Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

~~~~~  
Jahrgang 1880.  
~~~~~

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1880.

~~~~~
In Commission bei G. Franz.

11

1730-1880, 16

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 4. December 1880.

Herr Trumpp legte vor:

„Grammatische Untersuchungen über die Sprache der Brähūis.“

Die Sprache der Brähūis hat die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen seit zum erstennmale Leech im Jahre 1838 einen kleinen Abriss einer brähūi Grammatik mit einem kleinen Wörterverzeichnis, einigen Gesprächen und Erzählungen veröffentlichte.¹⁾ Lassen hat im V. Bande der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes die Arbeit von Leech einer gründlichen Untersuchung unterzogen und nach einer scharfen Analyse den Character der Sprache als drāviḍisch bezeichnet. Das ihm zu Gebote stehende Material war aber so spärlich und zum Theil so unrichtig (auch durch grobe Druckfehler entstellt), dass er über gewisse Allgemeinheiten nicht hinausgehen konnte; die Sprachformen liessen sich mehr ahnen als sicher feststellen, und desshalb wurde auch die Classification dieser Sprache unter die drāviḍischen Idiome des südlichen Indiens vielfach angezweifelt.

1) Wir citiren im Folgenden den Separatabdruck aus dem Journal der Asiatic Society, Calcutta (R. C. Lepage u. Co.) 1849, der für sich paginirt ist.

[1880. I. Phil.-phil. Cl. Bd. I. 6.]

1140289

QV 0074 590 58

Die Abhandlung von Felice Finzi im *Bollettino della società geografica italiana*, fascicolo 5^o (Juni 1870) ist kaum der Erwähnung werth, da er nur Leech ausgeschrieben hat. Seine Vergleichen sind viel zu oberflächlich um einen Werth zu haben und seine eigenen Zusätze meistens falsch. So blieb die Sachlage, bis im Jahre 1874 Dr. Bellew in seinem Reisebericht „*From the Indus to the Tigris*“ (London, Trübner u. Co.) als Appendix eine kleine brähūī Grammatik nebst Wörterverzeichnis veröffentlichte. Dr. Bellew war mit der englischen Mission im Jahre 1872 durch Balūčistān¹⁾ gezogen und hatte dabei die Gegenden durchschnitten, die hauptsächlich von Brähūīs bewohnt sind, was ihm als Arzt vielfache Gelegenheit bot, mit dem Volke in nähere Berührung zu kommen. Es ist ihm zum grossen Verdienste anzurechnen, dass er dabei auch der Sprache des Volkes so viel Aufmerksamkeit geschenkt und sich diesbezügliche Notizen gemacht hat. So willkommen aber auch dieser Beitrag zur Kenntniss der Sprache der Brähūīs ist, so müssen wir doch constatiren, dass dadurch kein wesentlicher Fortschritt erzielt worden ist; er ist nicht in den Character der Sprache eingedrungen und hat vieles unrichtig dargestellt, weil es ihm nicht verständlich war; auch hat er sich zu viel nach Leech gerichtet und die Missverständnisse desselben öfters wiederholt.

Im Jahre 1877 erschien in Karätschī „*Handbook of the Biruhi Language by Moulvie Alla Bux*“, den wir, weil er seinen Namen (الله بخش) auf diese Weise anglisirte, auch ferner so benennen wollen. Seine Grammatik umfasst zwar nur 39 Seiten, aber sie zeigt in dem, was sie gibt, einen wesentlichen Fortschritt, da sie mit Hilfe von eingeborenen

---

1) Man findet auch Balōč, Balōčistān etc. geschrieben; dies ist die indische Aussprache (die Sindhis sprechen Barōč, mit Uebergang von 'l' in 'r'), die Eingeborenen selbst sprechen Balūč, Balūčistān.

Brähūis, deren immer eine grosse Zahl in Karätschī anzutreffen ist, ausgearbeitet wurde. Sie enthält nur den aller-nöthigsten Umriss der grammatischen Formen und ist in vielen Puncten sehr mangelhaft, aber neben einem sehr werthvollen Verzeichniss der wichtigsten unregelmässigen Zeitwörter (deren Richtigkeit ich erprobt gefunden habe) gibt sie auf 63 Seiten brähūi Gespräche mit gegenüberstehender englischer Uebersetzung und auf 22 Seiten brähūi Erzählungen, ebenfalls mit englischer Uebersetzung, woraus durch ein eingehendes Studium die Grammatik wesentlich ergänzt und erweitert werden kann. Ich habe in der nachfolgenden Abhandlung diese Gespräche und Erzählungen vielfach als Belege citirt, weil sie (abgesehen von mannigfachen Druckfehlern) zuverlässig sind.

Bux hat in seinem Buche zum erstenmale die hindūstāni Charactere auf das Brähūi angewendet, was nicht nur die exacte Schreibweise der Consonanten feststellt, die bis jetzt aus Leech und Bellew's Arbeiten nicht recht ersichtlich war, sondern auch den Brähūis selbst die Möglichkeit an die Hand gibt, ihre eigene Sprache nach und nach schreiben zu lernen. Das hindūstāni Alphabet passt vortrefflich für das Brähūi, da es Zeichen für alle Cerebralen enthält, die in dieser Sprache ebenfalls vorkommen, und da die Brähūis alle den Islām angenommen haben, so kann ihnen nur dieses Alphabet dargeboten werden, obschon es auf der andern Seite seine bedeutenden Mängel hat, weil die Vocalbezeichnung darin schwierig und bis auf einen gewissen Grad unmöglich ist, was indessen für die Eingebornen selbst, die ohnehin die richtige vocalische Aussprache eines jeden Wortes wissen, nicht so sehr ins Gewicht fällt. Ich habe die Mängel des von Bux aufgestellten Alphabets in dieser Abhandlung zu ergänzen versucht und für das finale 'a' bei den Verben die Schreibweise mit ४ (४ =) vorgeschlagen; wo es nöthig ist 'ū' von 'ō' und 'ī' von 'ē' zu unterscheiden,

habe ich dieselben Zeichen (i. e. $\hat{\jmath} = \bar{o}$ und $\text{ع} = \bar{e}$) eingeführt, wie in meiner Sindhī Grammatik, obgleich in Drucken für Eingeborne dieselben wohl entbehrt werden können. Im Jahre 1877 erschien in Karātschī auch ein brāhūī Lesebuch, ebenfalls mit hindūstānī Lettern gedruckt, unter dem Titel: „Meanee etc., a compilation of extracts from Napier's conquest of Scinde, Grant Duff's Mahratta History etc. etc., translated into the Biroohi Language, by Captain M. Nicolson.“

Dieses Lesebuch, dessen Titel nicht unrichtiger hätte angegeben werden können (denn die erwähnten Stücke sind die wenigsten und kürzesten des Buches), wurde von Nicolson unter Assistenz von brāhūī Soldaten des ersten und zweiten Balūč Regiments angefertigt und enthält Uebersetzungen aus dem Englischen. Er versichert, dass diese Uebersetzungen einem Comité von eingebornen Brāhūīs vorgelegt wurden und dass das, was sie nicht verstehen konnten, geändert wurde, bis ihre Rückübersezung ins Hindūstānī dem englischen Texte entsprach. Darin also liegt der Werth dieser brāhūī Texte, dass wir uns mit Sicherheit darauf verlassen können, dass wir darinnen einen idiomatischen Ausdruck der Sprache vor uns haben. Leider ist dem Lesebuch kein Wörterbuch beigefügt, sondern nur die englischen Texte, so dass der Leser sich eben hindurch wenden muss, so gut er kann. Unser allernächstes Bedürfniss für diese Sprache wäre daher ein Wörterbuch¹⁾, da ohne ein solches kein weiterer Fortschritt gemacht werden kann.

Auf das angeführte Material, das ich durchforschte und gegenseitig verglich und besonders auf die brāhūī Texte von Bux und Nicolson habe ich die nachstehenden grammatischen

---

1) Die vorhandenen Wörterverzeichnisse, von denen das von dem Reisenden Masson gemachte das beste ist, könnten hiezu wohl verwendet werden.

Untersuchungen gebaut und ich hoffe, dass es mir gelungen sein möge durch Vergleichung des Brähūi auf der einen Seite mit den drāviḍischen Idiomen und auf der andern mit seinen beiden Nachbarsprachen, dem Balūči und dem Sindhi, seinen grammatischen Bau sowie seine sprachliche Stellung näher zu begründen. Diese Untersuchungen können bei dem so spärlich noch vorliegenden Material keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern wollen nur ein Fingerzeig für andere sein, die Gelegenheit haben werden das Brähūi in Indien weiter zu verfolgen. Dass das Brähūi eine drāviḍische Sprache ist, kann nach meiner nunmehrigen Ueberzeugung nicht mehr bezweifelt werden. Ich glaubte früher selbst, dass es mehr zu den kōlārischen Sprachen hinneige, nach eingehenderen Untersuchungen jedoch habe ich gefunden, dass dies nicht der Fall ist, da dem Brähūi die Dualbildung, welche ein charakteristisches Zeichen der kōlārischen Familie ist, ganz fremd ist.

Dass das Brähūi in manchen Puncten von den südlichen drāviḍischen Idiomen abweicht und seinen eigenen Weg eingeschlagen hat, ist bei seiner jahrtausendlangen Trennung von diesen Sprachen nicht zu verwundern, es ist im Gegentheil höchst merkwürdig, dass es, obschon gänzlich isolirt von seinen Schwestersprachen und ohne alle Literatur, seinen sprachlichen Typus fast ganz unversehrt festgehalten hat. Von den beiden es umgebenden Sprachen hat nur das Balūči einigen Einfluss auf seinen grammatischen Bau ausgeübt, wie ich es da und dort im Laufe dieser Untersuchung bemerken werde, aber vielleicht lassen sich auch diese Formen noch anders erklären. Von der östlichen Jaṭ-sprache hat das Brähūi zwar viele Worte geborgt, aber seine grammatische Formenbildung nicht afficiren lassen.

Ueber die ältere Geschichte dieses so lange unbeachteten und verborgenen Volkes wissen wir so viel wie nichts. Nach dem drāviḍischen Character seiner Sprache ist zu

schliessen, dass es bei dem Vordringen der Arier im Indusland von seinen Wohnsizen, die wahrscheinlich im unteren Industhal lagen, vertrieben und in die unwirthlichen und rauhen Gebirge des mittleren Balūcistāns gedrängt worden ist, wo es sich auch gegen die vom Westen her später eindringenden Balūcēn, die ein alter persischer Nomadenstamm sind, bis auf unsere Tage gehalten hat. Trotz ihrer hochgelegenen Wohnsitz und des dort herrschenden kalten Klimas haben die Brāhūis, die nicht ausser ihrem Xel (خیل, Stamm) zu heirathen pflegen, ihre dunkle Hautfarbe, die sie von den Balūcēn und Jaṭs auf den ersten Blick unterscheidet, nicht verloren. Ich habe in Sindh viele Brāhūis gesehen, die fast alle denselben Typus hatten: olivenbraune Farbe, schwächliche, mittlere Statur, schwarzen aber dünnen Bart; ihre Gesichtszüge hatten nichts tātärisches an sich, sondern glichen vollständig denen der caucasischen Rasse. Der Character der Brāhūis wird nicht nur von Pottinger sondern auch von den neuesten Reisenden vortheilhafter geschildert als der ihrer räuberischen Nachbarn, der Balūcēn. Sie sind Hirten und leben von dem Ertrag ihrer Heerden, dabei sind sie im allgemeinen ruhig, gesellig und gastfrei; einen schönen Zug von der Dankbarkeit eines verwundeten hrāhūi Reiters erzählt Bellew in seinem Reisebericht.

Die Brāhūis sind in viele Stämme zerfallen in Folge der Abgeschlossenheit ihrer schwer zugänglichen Wohnsitz im Hochland, die sie nur im Winter zu verlassen pflegen, um sich und ihre Heerden auf der Ebene gegen die Strenge der Kälte zu schützen. In grösseren compacten Tūmāns oder Zeltdörfern wohnen sie nur in den Provinzen Sarāvān und Jalāvān, und im Südwesten bis nach Kēc¹⁾ in Makrān; die heissen Ebenen scheinen sie zu meiden, die deshalb meistens in den Händen der Balūcēn sind.

1) Man findet beide Schreibweisen کجج und کجج.

Die Brāhūis behaupten die Ureinwohner des Landes zu sein und sie werden wohl darin so ziemlich Recht haben. Die Perser aber sind nach allen Anzeichen schon frühe von Sistān her in Balūčistān eingedrungen und haben das cultivirbare Land an sich gerissen: denn im mittleren und westlichen Theil des Chanāts von Qalāt sind die ackerbauende Bevölkerung bis auf diesen Tag die Tājiks, die Persisch als ihre Muttersprache reden. Im Südosten des Chanāts, in der Provinz Las, sowie in dem Flachland gegen den Indus hin und fast in der ganzen Provinz Kačč Gandāvā haben sich die Jaṭs festgesetzt, die die Jaṭ kī gāli, oder Jaṭ-sprache, einen Dialect des Sindhī, reden. Die Balūčen von Südwesten her sind die letzten Eindringlinge gewesen, die, da sie die Brāhūis aus ihren Gebirgsschluchten nicht verdrängen konnten, sich theilweise gegen den Nordosten des Landes wandten und die Grenzgebiete zwischen Sindh und Kačč Gandāvā besetzten, von wo aus sie später unter den Tālpurs in Sindh eindringen und die besten Ländereien an sich rissen.

Die Brāhūis treten in der Geschichte erst gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts unserer Aera auf, als Kambar¹⁾, der Häuptling des Mirvārī Stammes den damaligen Jaṭ Rājā von Qalāt vertrieb und die Herrschaft an sich riss. Seit jener Zeit hat diese brāhūi Dynastie in Qalāt regiert und die so verschiedenen nationalen Elemente schlossen sich durch das gemeinsame Band des Islām und des politischen Interesses immer mehr zu einem staatlichen Ganzen zusammen, obschon das Land noch oft genug durch die Re-

---

1) Dass die Kambarāni Familie sich jetzt einen arabischen Ursprung zuschreibt, wie Bellew p. 81 berichtet, hat natürlich nichts zu bedeuten. Alle solche Stämme, die nichts mehr über ihren Ursprung wissen, suchen sich, sofern sie Muhammedaner sind, einen Stammbaum im Qur'an oder unter den alten Arabern auf als dem gens nobilis κατ' ἐξοχήν. So wollen die Afghānen von Niemand geringerem als dem König Tālūt (Saul) abstammen!

bellion einzelner Häuptlinge in Verwirrung gebracht wurde. Sonderbar ist es, dass obschon die Herrschaft jetzt in der Hand einer brāhūi Dynastie ist, doch am Hofe von Qalāt nur Balūči oder Persisch gesprochen wird, da Brāhūi als roh und bäuerisch gilt.

Was den Nationalnamen Brāhūi selbst betrifft, so finden wir ihn verschieden gesprochen. Bux und Nicolson schreiben ihn Biruhi (i. e. Biroohi, Birouhi); es ist aber dabei nicht zu übersehen, dass Biruhī (बिरुही) die Sindhī Benennung ist und über die nationale Aussprache des Namens daher nichts aussagt. In Nicolson's Lesebuch kommt der Name zweimal vor, wo er jedesmal براہوی geschrieben ist, was nur brāhūi (oder nach Umständen birāhūi) gelesen werden kann und welches daher als die nationale Aussprache des Eigennamens zu betrachten ist; z. B. Nicolson, Qalāt, p. 1, L. 6 v. u. heisst es: براہوی نا سرداراتیان گیشتر کہ اودی پسند کنوس اودی تختان شیف کریر „die meisten von den Häuptlingen der Brāhūis, die ihn nicht mochten, entthronten ihn“; *ibid.* p. 6, L. 4: دا برام برہویاتا دستوران بار آسک „diese Heirath war dem Gebrauche der Brāhūis gemäss.“

Für den Namen der Sprache findet man neben Brāhūi¹⁾ auch hie und da Kurdgāli gebraucht, d. h. Sprache der Kurds. Diese sind ein ziemlich zahlreicher brāhūi Stamm mit vielen Unterabtheilungen, die im Norden des Chanāts von Qalāt bis an die Dašt-i-bī-daulah (die unselige Wüste) herum-

1) Das Wort Brāhūiki, das Leech gebracht, ist eine Jaṭform = brāhūiki gāli, die brāhūi Sprache. Man lässt gewöhnlich gāli weg und setzt das Adjectiv in das Femininum. So hört man ganz allgemein sirāiki (die Sprache von Ober-Sindh) larāi (die Sprache von Unter-Sindh), barōčki oder balōčki (die Sprache der Balūchen).

ziehen. Die Benennung Kurdgāli stammt von den angrenzenden Jaṭs her und ist keine brāhūi Bildung. Trotz der Zersplitterung des brāhūi Volkes in so viele Stämme und Unterstämme und ihrer primitiven Unwissenheit hat sich doch die Sprache als die geistige Macht erwiesen, die das Bewusstsein der nationalen Zusammengehörigkeit unter ihnen bis auf diesen Tag aufrecht erhielt, und für uns als das einzige Mittel, in Ermangelung aller historischen Ueberlieferungen, ihnen den ihnen gebührenden Platz in der grossen Völkerfamilie anzuweisen.

---

§ 1.

Das Lautsystem.

Die Vocale, denen wir im Brähūi begegnet sind, sind folgende:

a, ā; i, ī; u, ū.

e, ē; o, ō.

ai   au.

‘e’ kommt besonders häufig am Ende eines Wortes vor, wo es oft nur durch Hamzah angedeutet ist, manchmal aber ist es auch durch ع ausgedrückt, aber nichts destoweniger kurz. Auch ‘o’ scheint dem Brähūi eigenthümlich zu sein, obschon es in vielen Fällen, wie wir in der Formenlehre zeigen werden, nur eine verschiedene Aussprache von ‘u’ ist, wenn wir der überlieferten Aussprache trauen dürfen.

Die beiden Diphthongen ‘ai’ und ‘au’ kommen häufig vor, hauptsächlich aber in Fremdwörtern, das Brähūi selbst scheint sie zu vermeiden und dafür lieber ‘ē’ und ‘ō’ zu setzen, die in der hindūstāni Schreibweise nicht näher bezeichneter werden; ‘ē’ und ‘ō’ aber drücken wir durch عِ (ī) und اُ (ū) aus, wo es nöthig ist, um wenigstens dem Europäer oder Fremden einen Wink in Betreff der Aussprache zu geben, für Eingeborne sind diese Zeichen nicht nothwendig.

Das Consonantensystem ist folgendes:

Gutturale:	ك k,	كھ kh,	گ g,	گھ gh,	خ x,	غ γ.
Palatale:	چ ċ,	چھ ċh,	ج ċ,	جھ ċh.		
Cerebrale:	ت t,	تھ th,	ڈ d,	ڈھ dh,	ڑ r.	
Dentale:	ت t,	تھ th,	د d,	دھ dh.		
Labiale:	پ p,	پھ ph,	ب b,	بھ bh,	ف f.	
Sibilanten:	س s,	ش š,	ز z.			
Nasale:	م m,	ن n.				
Halbvocale:	ي y,	ر r,	ل l,	و v.		
Hauchlaut:	ح h.					

Dazu kommen noch die speciell arabischen Laute, die jedoch nur in Fremdwörtern gebraucht werden, ث *ṯ* (jedoch = s gesprochen), ح *h'* (= h), ذ *ḏ* (= z), ژ *ž*, ص *s* (= s), ض *z* (= z), ط *t* (= t), ظ *ḏ* (= z), ع *ʿ* (wird übergangen), ق *q* (= k).

Das Brähūi hat also, wie der erste Blick zeigt, Cerebrallaute, nur fehlt dabei ein cerebrales für sich stehendes *ṛ*, wenigstens habe ich es bisher noch nicht finden können. *ṛ* ist, wie im Sindhi und Hindi, nur eine Modification von *ḏ* und wechselt daher oft mit demselben.

Am auffallendsten aber muss es uns erscheinen, dass das Brähūi durch alle Vargas hindurch dieselben Aspirata aufweist, wie die indo-ārischen Sprachen, so dass es mit diesen aufs innigste verbunden zu sein scheint, während die drāviḍischen Sprachen des Südens ihrem Grundtypus nach der Aspiration auf eine charakteristische Weise entbehren. Nichtsdestoweniger scheint mir die Aspiration der

sich in den drävidischen Sprachen nicht findet, ist dem Brähūi eigenthümlich und in ächten brähūi Wörter aus 'k' erweicht, z. B. **خَن** *ḡan*, Auge, Tamil **kan**, **خَل** *ḡal*, Stein, Tamil **kal**; **خ** findet sich in vielen br. Verben, wie **خاچنک** *ḡāčing*, sich niederlegen, **خالنگ** *ḡaling*, schlagen etc. In Worten, die aus dem Arab.-Persischen geborgt sind, wird es unverändert beibehalten.

غ ist ebenfalls ein dem Brähūi eigenthümlicher Laut. Wir finden es in Wörtern wie **بندغ** *banday*, ein Mann = Pers. **بند** wo es, nach der Pahlavi Form **بندک** zu schliessen, aus ursprünglichem 'k' in die rauhere Aussprache von 'ḡ' übergegangen sein muss (im Balūči finden wir in diesen Fällen noch einen steten Wechsel von finalem 'ab' und 'ag'), ebenso in **دیدغ** *diday*, die Pupille; aber auch in ächten br. Worten, wie **ارغ** *iray*, Brot, **پارغ** *pāray*, Seite, Richtung, **تغ** *tuy*, Traum, **کوپغ** *kūpay*, Schulter, **هورغ** *hūray*, Donner. Fast ebenso häufig in der Mitte eines Wortes, wie **زغم** *zaym*, Schwert (Balūči *zaham*), **مړغن** *muryun*, lang, **بَلغَر** *balyar*, Schwiegermutter, **دَغَار** *ḡayār*, Boden, Land, **شاغَنک** *šāying*, legen, stellen.

غ wird auch, ähnlich wie im Persischen, dazu verwendet, um den Hiatus zwischen zwei Vocalen zu vermeiden, wie wir dies bei der Declination sehen werden.

Die Palatalreihe ist vollständig vertreten und nach der bekannten Weise zu sprechen; **ḡh** fehlt keineswegs, wie Lassen vermuthete, z. B. **جَهَمَر** *ḡhamar*, Wolke, obschon **ḡh** sehr häufig auf indischen Ursprung hinweist, z. B. **سَكه** *samajh*, Aussicht, Verständniss.

Bei den Cerebralen ist ڙ ʀ schon ganz eingebürgert, z. B. اير ir, Schwester, گرا girā, eine Sache, هرسنگ harasing, sich bewegen, wenden. Es ist sehr häufig in Worten, die aus dem Sindhī herübergenommen sind, wie ککڑ kukur, Huhn, Sindhī ککڑا, هيجرا hējirā, irgend etwas (Pers. هيج mit dem Sindhī Deminutivaffix ڙā), موچڙي mōčīṛī, Schuh, Sindhī موچڙي. Wegen seiner ursprünglichen Identität mit ڍ kann ڙ auch aspirirt werden, wie روزھ rōrh, Kalb.

Was die Labialclassse betrifft, so ist der Laut ف f dem Brāhūī eigenthümlich, während ihn die drāviḍischen Sprachen nicht kennen, z. B. هرفنک harafing, fragen, تفنگ tafing, binden. Wir werden später sehen, dass auch das Causativum durch Anhängung von ف an den Stamm gebildet wird; beim Verbum negativum wechselt ف mit پ nach gewissen Lautgesezen. In Wörtern, die aus dem Persischen genommen sind, ist ف hie und da aus 'b' entstanden, wie تفر Axt, Pers. تفر. Ursprüngliches ف wird aber auch im Brāhūī hie und da in پ verwandelt, wie پلپل pilpil = فلفل Pfeffer.

Unter den Sibilanten ist der Laut ڙ z (wie das englische z gesprochen) zu beachten, der sich nicht nur in vielen geborgten, sondern auch in ächten brāhūī Wörtern findet, z. B. بهاز bhāz (Bal.), viel, زيل zil, Nagel (der Hand etc.), پوزه puzah, Haar, خزمو xazmū, Gazelle, زغم zayam, Schwert, پھزور phazōr, fett; aus dem Persischen dagegen stammen زرت zurt oder زورت zūrat geschrieben und gesprochen, eine Art grober Hirse, دزی duzī, Diebstahl (Pers. دزدی), abge-

sehen von ganz gewöhnlichen Worten, wie تیز tēz, scharf, کمزور kamzōr, schwach, زیبا zēbā, schön etc. ز ist auch aus ursprünglichem ج, dem es lautlich sehr nahe steht, entstanden, wie لاک zalak, Blutegel, Hindi जलौका.

Was die Nasale betrifft, so kennt das Brāhūi den Anusvāralaut nicht, die Nasale sind also immer voll zu sprechen auch in Verbindung mit einem folgenden Consonanten, z. B. die Infinitivendung 'ing' ist nicht = 'in', sondern 'ing' (इङ्ग). In einzelnen Wörtern scheint م ein euphonischer Wechsel für 'y' zu sein, wie پیماز pīmāz, Zwiebel, Pers. پیماز.

Von den Halbvocalen fällt 'r' öfters am Ende ab, wie wir bei der Conjugation sehen werden; in der Mitte eines Wortes wird es unter gewissen Umständen elidirt, resp. assimilirt, wie bei der Pluralbildung eines auf 'r' auslautenden Stammes. Dass 'r' mit 's' in mehreren Fällen wechselt, dafür sprechen Formen wie ارى are und اس ase „er ist.“ Auch zeigt das Brāhūi in mehreren Wörtern ein 's', wo die drāviḍischen Sprachen ein 'r' haben, wenn auch diese Erscheinung keineswegs durchgreifend ist, z. B. Brāhūi است as-iṭ, eins, drāviḍischer Stamm 'or', Br. ارت irat, zwei, canaresisch erad-u, Br. مست musit, drei, canaresisch mūr-u. Einen Wechsel zwischen 'l' und 'r' habe ich nicht beobachtet. Ursprüngliches 'b' geht im Brāhūi leicht in 'v' über, wenn es zwischen zwei Vocale zu stehen kommt, wie Br. شوان šnvān und dann švān, Hirte, Pers. شبان, auch in 'g', wie گیش gēš = بیش (Pers.) „viel.“

Der Hauchlaut ɣ wird schwach gesprochen; ich finde daher promiscue انت ant und هنت hant, „was“? geschrieben, آخس aχas und هآخس haχas, „wie viel“?, ام und هم „auch“ (Pers. هم).

Schreibt man das Brähūī mit hindūstānī Characteren, so ist es rätlich, alle Nomina, die auf ein kurzes 'a' auslauten, mit finalem ڤ, wie im Persischen, zu schreiben, nicht nur um etwaigen Missverständnissen beim Lesen vorzubeugen, sondern auch weil das auf 'a' auslautende Nomen fast dieselben Eigenthümlichkeiten bei der Flexion zeigt, wie im Persischen die Nomina auf ڤ. Um das finale 'a' beim Praesens definitum des Verbuns sofort erkennen zu können, möchte ich vorschlagen, dasselbe ebenfalls immer durch ڤ auszudrücken, da es, weil es den Ton nicht trägt, nicht wohl durch ein langes 'a' wiedergegeben werden kann; auf diese Weise könnte viel Confusion vermieden werden.

Consonantencomplexe kennt das Brähūī, aber gewöhnlich nur von zwei, selten von drei Consonanten, und das letztere nur, wenn der mittlere Consonant eine Liquida oder ein Zischlaut ist, z. B. ڤلثه ڤalth, Schmerz, ڤخشبو ڤaxšbō, schenket. Am Ende eines Wortes kann nur ein Conjunctconsonant vorkommen, wie ڤالت ڤalt, Milch, ڤچک ڤččk, Mähne. Am Anfange eines Wortes scheint ein Consonantencomplex nur dann zu stehen, wenn der zweite Consonant entweder ein 'r' oder 'v' ist, wie: ڤرانز ڤrānz, Nasenloch, ڤراهوی ڤrāhūī, Brähūī, ڤواسه ڤvāsah, Enkel, ڤگوند ڤgvand, kurz, ڤخواهنک ڤxvāhing, verlangen (vom Pers. خوا).

Nach den verzeichneten Aussprachen der Wörter ist wohl kein Zweifel, dass Consonanten verdoppelt werden, obschon ich in den Uebersetzungen von Nicolson nirgends das Zeichen des Tašdid habe bemerken können, z. B. ڤتی ڤtī, der Schenkel, ڤلمه ڤlumah, Mutter, ڤلی ڤlī, ein Krug; ein finaler Consonant scheint nicht verdoppelt zu werden, obschon Bellew derartige Aussprachen angibt, z. B.

هيس hiss, Asche, in Fremdwörtern dagegen ist die Verdoppelung beizubehalten, wie دُرّ durr, Perle.

§ 2.

Geschlecht und Zahl.

Das Brähūi unterscheidet kein Geschlecht der Nomina, wie dies auch ursprünglich in den drāvidischen Sprachen nicht der Fall war; wo es durchaus nöthig ist, das Geschlecht hervorzuheben, stellt es, wie noch heut zu Tage auch das Malayalam, die Worte „männlich“ und „weiblich“ vor das näher zu definirende Nomen, z. B. بيش biš, ein Esel, نر بيش nar biš, ein männlicher Esel, ماده بيش mādah biš,¹⁾ ein weiblicher Esel. Denselben Process der Geschlechtsbezeichnung muss aus denselben Gründen das Neupersische verfolgen, aus dem die betreffenden Nomina geborgt sind.

Das Brähūi hat, wie die drāvidisch-tūrānischen Sprachen, nur zwei Zahlen, den Singular und Plural, während die kōlārischen Sprachen als charakteristisches Merkmal noch einen Dual ausgebildet haben.

Der Stamm als solcher stellt immer den Singular dar.

Der Plural wird im Brähūi durch Anhängung eines Affixes gebildet und es gibt daher im stricten Sinne nur Eine Pluralbildung. Im Einzelnen ist dabei zu beachten:

1) Nomina, die auf einen Consonanten auslauten, hängen an dem Stamm das Affix 'āk'²⁾, z. B. بندغ banday, ein Mensch, Pl. بندغاک banday-āk; خف xaf, Ohr, Pl. خفاک xaf-āk; بامس bāmas, Nase, Pl. بامساک bāmas-āk.

1) Leech gibt dafür narrangā (soll narangā heissen) und mādaghā. Narangā ist eine Adjectivbildung von 'nar' also = männlich, mādaghā dagegen ist unrichtig und muss ebenfalls 'mādagā' lauten.

2) Bellew behauptet, dass vor der Endung 'āk' das finale 'k' eines Wortstammes in غ verwandelt werde, wie kučak, Hund, Pl. kučay-āk. Ich habe davon noch nichts entdecken können.

Eine Ausnahme davon bilden:

a) Nomina, die auf ن mit vorangehendem kurzen Vocal endigen. Diese nehmen als Pluralaffix nicht 'āk', sondern nur 'k' an, z. B. خَن ḡan, Auge, Pl. خَنَك ḡan-k; پِن pin, Name, Pl. پِنَك pin-k.¹⁾

b) Nomina, die auf ت und ر auslauten. Diese werfen vor dem Pluralaffix 'k' aus euphonischen Rücksichten 't' ab, wenn ihm ein kurzer Vocal vorangeht, z. B. نَت nat, Fuss, Pl. نَك nak; 'r' jedoch nur, wenn ihm ein langer Vocal vorangeht, wie مَار mār, Sohn, Pl. مَال māk. Man wird diesen Process kaum eine Assimilation nennen können, da ich nur die Aussprache 'nak' (und nicht nakk) angegeben finde.

2) Nomina, die auf 'ah' auslauten, schalten vor dem Pluralaffix 'āk', um den Hiatus zu vermeiden, ein euphonisches غ γ ein, z. B. لُمَمَه lummah, Mutter, Pl. لُمَمَاهُ lumma-γ-āk; ضَعِيفَه zaṣifāh, eine Frau, Pl. ضَعِيفَاهُ zaṣifa-γ-āk. Das finale ڄ des Singulars, das nur als Lesezeichen dient (denn es liegt kein Grund vor es aus demselben Gesichtspunkt zu betrachten wie das finale persische ڄ), wird dabei als entbehrlich weggelassen.

3) Nomina, die auf einen langen Vocal auslauten, hängen im Plural das Affix 'k' an, z. B. دَانَا dānā, weise,

---

1) Bux gibt p. 1 von مَسِيْرَة „Mädchen“ auch einen Plural مَسِيْرَك masing an. Dies scheint mir ein Druckfehler oder sonst ein Missverständniß statt مَسِيْرَك masin-k (von einem Sing. مَسِيْرَة) zu sein: denn einen Plural auf 'g' habe ich nirgends finden können.

ein Weiser, Pl. داناک dānā-k; دُو dū, Hand, Pl. دوك dū-k¹); hulli, Pferd, Pl. هلیک hulli-k. Die Nomina auf 'i' jedoch bilden ihren Plural auch auf iy-āk (oder i-āk), indem das finale 'i' vor dem schweren Affix 'āk' zu 'iy' oder 'i' verkürzt wird. Ich habe davon mehrere Beispiele in Nicolson's Uebersetzungen gefunden; S. 29, L. 4 kommen beide Pluralbildungen neben einander vor: کلاؤ صاحب خنا که دشمن نا سپاهیك ایفتا هلیک ام „Clive sah, dass die Soldaten des Feindes wie auch ihre Pferde“; S. 31, L. 9 اونا چاریك „seine Spione.“

Es kommt im Brähūi nicht selten vor, dass der Plural gar nicht durch ein Pluralaffix ausgedrückt wird, sondern aus dem Zusammenhang erschlossen werden muss; ist aber ein solches collectivisch gebrauchtes Nomen Subject eines Verbuns, so muss das letztere immer im Plural stehen, z. B. Nicolson p. 8, L. 11: اونا سپاهی است هزار ککڑائی بسور „seine Soldaten werden ein tausend Hühner kochen“, wo der Plural des Futurs (بسور basōr) darauf hinweist, dass سپاهی als Plural gebraucht ist. Völlig unrichtig aber ist es, wenn Leech sagt, dass in solchen Fällen zur Bezeichnung der Idee der Pluralität dem Nomen باز „viel“ vorgesezt werde; باز behält immer seine volle Bedeutung. Caldwell's Bemerkung in seiner Comp. Gram. of the drāv. Lang. (p. 128), dass im Brähūi die Zahl der Nomina gewöhnlich unbestimmt gelassen werde, muss daher sehr beschränkt werden; die Regel ist vielmehr die Anhängung des Pluralaffixes und der gegentheilige Fall die Ausnahme. Er wiederholt auch die Behauptung Leech's, dass, wo es nöthig sei, die Idee

1) Dass dū im Plural dik bilden solle, wie Bellew angibt, ist höchst unwahrscheinlich; Bux gibt ausdrücklich die Aussprache duk (p. 1).

der Pluralität ausdrücklich zu bezeichnen, Worte wie „viel“, „manche“ dem betreffenden Nomen vorgesezt werden, auf deren Unrichtigkeit wir schon hingewiesen haben.

Dass das Pluralaffix 'ak', 'k' drāviḍischen Ursprungs ist, ist mit Sicherheit anzunehmen. Das ursprüngliche drāviḍische Pluralaffix kaḷ, gaḷ und gaḷu ist verschiedentlich abgeschwächt worden, im Telugu zu 'la' (mit Abwerfung von 'ka', 'ga') und im Gōnd umgekehrt zu 'k' (z. B. nai, Hund, Pl. nai-k).

Dieses 'k', resp. 'ak', findet sich auch in den nördlichen tūrānischen Sprachsippen; im Ungarischen ist 'ak' Pluralaffix, z. B. hāz, Haus, Pl. hāz-ak. Auch im Türkischen finden sich noch Spuren, dass 'k' als Pluralaffix verwendet wurde, z. B. ايدك id-ik „wir waren.“

§ 3.

Flexionsaffixe.

Eine Flexion des Nomens kennt das Brāhūi nicht, so wenig als die drāviḍisch-tūrānischen Sprachen. Die Casus werden durch Affixe hergestellt, die für den Singular und Plural dieselben sind, jedoch, wie wir sehen werden, mit einigen euphonischen Modificationen. Je nach den Affixen kann man daher eine beliebige Zahl von Casus herstellen — Finzi hat (p. 136) deren nicht weniger als 13 aufgestellt — wir werden aber nur diejenigen Affixe als eigentliche Casuszeichen aufführen, die mit dem Nomen entweder schon verschmolzen sind oder dasselbe auf irgend eine Weise afficiren; die übrigen sind Postpositionen oder Nomina, die das vorangehende Nomen nicht weiter beeinflussen.

Der Stamm des Wortes ist immer zugleich der Nominativ, wie dies auch in den tūrānischen Sprachen der Fall ist.

Für die übrigen Casus müssen wir vorläufig den Sin-

gular und Plural aus rationellen und practischen Gründen unterscheiden.

Die drāviḍischen Sprachen hängen bekanntlich bei einer ziemlich grossen Anzahl von Nomina die Casusaffixe nicht direct an den Wortstamm, sondern an den sogenannten Formativ (wie dies auch bei den nordindischen Idiomen der Fall ist), ein Phaenomen, das den türānischen Sprachen fremd ist. Das Brāhūi nähert sich in dieser Hinsicht auf eine merkwürdige Weise den drāviḍischen Idiomen, was bis jetzt ganz übersehen worden ist, aber nur im Plural, nicht im Singular. An den Singular treten die Casusaffixe ohne irgend welche als euphonische Veränderung, im Plural aber sind noch deutliche Spuren eines Formativs vorhanden, wie wir gleich sehen werden.

Die Casusaffixe des Singulars sind folgende:

Der Genetiv wird durch das Affix 'nā' bezeichnet; der Dativ und Accusativ durch 'e', selten bleibt der Accusativ ohne Casuszeichen, der Instrumentalis durch 'aṭ', der Coniunctiv durch 'tō' oder 'ātō', der Ablativ durch 'ān', der Locativ durch 'āe' und *تی* ti. Von diesen Affixen finde ich in Nicolson's Uebersetzungen *ٴ* separat geschrieben, die übrigen dagegen, wohl um ihrer Kürze willen, mit dem Wortstamm zusammengeschrieben. Endigt ein Nomen auf einen Consonanten, so treten sie einfach an den Stamm; dies ist auch erlaubt, wenn es auf einen langen Vocal oder 'ah' endigt, häufiger aber wird in diesem Falle, wenn das Affix mit einem Vocale anfängt, ein euphonisches *غ* eingeschoben, um den Hiatus zu vermeiden, wobei dann das finale *س* wegzufallen pflegt, z. B. Dat. Acc. *ضَعِيفَةً*. (so finde ich es gewöhnlich geschrieben, statt *ضعيفه تي*, weil das 'e' kurz oder wenigstens tonlos ist) oder *ضاعيفي* zaifa-y-e „einer (eine) Frau.“

Bei den Affixen des Plurals dagegen tritt eine bedeutende Modification ein, obschon sie ursprünglich mit denen des Singular identisch sind, wie schon bemerkt. Der Nominativ des Plural endigt, wie wir gesehen haben, auf 'ak' oder bloss 'k'. Wir würden nun erwarten, dass die Affixe an diese Endung antreten, wie im Singular, und so hat auch Dr. Bellew die Sache in seiner Grammatik dargestellt. Er flectirt im Plural z. B. Nom. kasarāk, Wege, Gen. kasarāk-nā, Dativ kasarāk-e etc. Von dieser Flexionsweise jedoch habe ich nur ein einziges Beispiel finden können, das Nicolson p. 14, L. 1 steht und so lautet:

شر بندغاڪ نا صحبت پدا يا مون ٿي اس رنگ ٿي او
 „die Liebe (hier als Plur. gebraucht) guter Menschen ist im Rücken oder im Angesicht auf (= von) Einer Farbe (= Weise).“ Es mag also wohl sein, dass diese Flexionsweise bei einigen brähūi Stämmen vorkommt, aber nach den uns vorliegenden Materialien ist sie äusserst selten und Leech und Bux haben sie gar nicht erwähnt; es ist dies also ein Punkt, auf den künftige Forscher ihr Augenmerk richten sollten.

Es tritt im Plural das merkwürdige Phaenomen ein, dass vor den Affixen, die an denselben treten, eine andere Pluralform auf 'āt' und 't' zum Vorschein kommt. Schon Caldwell (p. 142) hat auf diesen Wechsel zwischen 'k' und 't' hingewiesen, so unrichtig auch die dabeistehende Behauptung ist, dass im Brähūi gewöhnlich besondere Worte gebraucht werden um die Pluralität zu bezeichnen, was wir schon oben als völlig unbegründet zurückgewiesen haben.

Wir würden nun erwarten, dass der Genetiv Plural āt-nā resp. t-nā lauten würde. Dies ist aber nicht der Fall, sondern derselbe lautet nur āt-ā, t-ā. Wir brauchen dabei keine Elision von 'n' anzunehmen, da sowohl 'nā' als 'ā' als Genetivaffixe in den drāvidischen Sprachen vorkommen.

Das Gōnd z. B. gebraucht 'na' und 'nā', 'da' und 'ā' (Caldwell, p. 188) und im Kanaresischen ist 'ā' (ā) das einzige Genetivzeichen (Caldwell, p. 192).

Das Dativ-Accusativ-Affix 'e' tritt ebenfalls an 'āt' und 't' = at-e, te. Es ist nun merkwürdig, dass dieser Casus zugleich als Formativ für die Instrumental-, Conjunction-, Ablativ- und Locativaffixe sowie für einige andere, wie *کي* *kī* „von wegen“, etc., dient. Das 'e' ist in diesen Fällen natürlich nicht identisch mit dem Dativ-Accus.-Affix 'e', obwohl es jetzt äusserlich mit ihm zusammen fällt, sondern ein Flexionsincrement, das mit dem Telugu 'i' verwandt sein dürfte (s. Caldwell, p. 164, (6)).

Ein Nominativ Plural auf 'āt', 't', findet sich jetzt nicht mehr im Gebrauch, aber diese Endungen kommen doch noch vor solchen Affixen vor, welche sonst den Formativ nicht erheischen, wie *سِکَا* *sikā*, „bis zu“, z. B. *پَنچَکَاتِ سِکَا* *panča-γ-āt sikā*, „bis zu den Krallen.“

Was den Ursprung dieser Affixe betrifft, so ist schon bemerkt worden, dass das Genetivaffix 'nā' und 'ā' sich in den drāvidischen Sprachen nachweisen lässt; dasselbe gilt von dem Dativ-Accus.-Affix 'e', das dem Tamil 'ai' und dem Malayālam 'e' entspricht. Da diese letzteren Affixe indessen nur den Accusativ ausdrücken, so könnte es scheinen, als ob das Brāhūi für den Dativ kein besonderes Affix ausgebildet hätte, was indessen nicht wahrscheinlich ist, da die drāvidischen Sprachen den Dativ und Accusativ durch besondere Affixe scharf scheiden. Das drāvidische Dativaffix ist 'ku' (kku) und 'ki', im östlichen Türkischen 'ga', 'ge', im Osmānlü zu 'eh' (ych) abgeschwächt. Ein ähnlicher Process könnte auch im Brāhūi stattgefunden haben, so dass schliesslich beide Casus äusserlich zusammenfielen. Das Instrumentalaffix 'at'¹) entspricht am nächsten dem Telugu 'ta'; das con-

junctive Affix *ātō* oder *tō* scheint mit dem Tamil und Malayalam *ōḍu* verwandt zu sein; im Telugu wird dafür *tōḍu* und abgekürzt *tō* gebraucht, über dessen Identität mit *ōḍu* jedoch Caldwell im Zweifel ist (Caldwell, p. 174–5). Zu beachten ist, dass im Brähūi nur im Singular *ātō* und *tō* promiscue gebraucht werden, beim Plural finde ich nur *tō*. Das Ablativaffix 'ān' mag mit dem Tamil 'in' und dem Telugu 'na' verglichen werden. Zur Bezeichnung des Locativs gebraucht das Brähūi zwei Affixe, 'āe' (euphonisch = *γ-āe*) und 'ṭi'. Das erste bezeichnet nicht nur das Verweilen an einem Orte, sondern auch die Bewegung nach einem Orte hin, während 'ṭi' nur streng locale Bedeutung hat. Was das Affix 'āe' (*γ-āe*)¹⁾ betrifft, so kann ich auf keine directe drāviḍische Analogie hinweisen²⁾, 'ṭi' dagegen scheint mit dem Tamil *iḍei*, Ort, (Tulu *ḍu* oder *ṭu*) verwandt zu sein (cf. Caldwell, p. 200).

Der Vocativ ist im Brähūi identisch mit dem Nominativ, doch wird demselben gewöhnlich die Interjection 'ai' vorangestellt, hie und da wird auch, nach persischer Weise, dem Wortstamme ein 'ā' angehängt, um den Ruf recht dehnen zu können, z. B. *ای باوا* ai bāvā „o Vater“! Bellew führt als Vocativ Praefix 'ore' an, was wahrscheinlich das Sindhi *अरे*, *aṛē* ist.

Wir müssen hier noch etwas auf die Darstellung der

1) Im Brähūi hat dieses Affix sehr oft die Bedeutung von „mit“, wie:

خوشیت *χuši-aṭ* „mit Vergnügen“; auch von „auf“, wie: *دا دستورت*
da dastūr-aṭ „auf diese Weise.“

2) *غا* kommt auch als eine unabhängige Postposition für sich vor und kann als solche an jedes Nomen treten. Es bedeutet dann immer „auf“, „an.“

3) Im Balūci lautet der Locativ auf 'ā' aus; es ist mir aber doch sehr fraglich, ob er zur Vergleichung herangezogen werden darf.

Flexion durch Dr. Bellow, Leech und Finzi Rücksicht nehmen. Bellew gibt als Ablativendung Sing. 'yān' (kasaryān) an, was sich nirgends nachweisen lässt, diese Endung kommt vielmehr nur im Plural vor. Unter 'urā' führt er den Ablativ Sing. urātyān auf, was der Ablativ des Plurals ist; den gleichen Fehler macht er mit hulyān, was ebenfalls Abl. des Plurals. Auch in den folgenden zwei Paradigmen (p. 474) ist der Ablativ Sing. falsch angegeben. Ueber die Anhängung der Casusaffixe an die Pluralendung 'āk' haben wir uns schon ausgesprochen. Leech gibt als Dativ- und Acc.-Affix auch 'ne' an, wie huline, und es finden sich bei ihm Beispiele wie gudātine „Kleider“ etc. Ob ein solches Dat.-Acc.-Affix sich bei einigen brāhūi Stämmen vorfinde, kann ich nicht bestimmen, bei Bellew und in Nicolson's Uebersetzungen habe ich kein einziges Beispiel davon entdecken können, so dass mir die Sache sehr fraglich erscheint. Ebenso verhält es sich mit dem Instrumentalaffix 'ene', das Leech anführt (z. B. zaghmene), von dem ich nirgends eine Spur habe entdecken können. Es scheint mir, dass ihm das Hindūstāni vorgeschwebt hat, das er hie und da mit brāhūi Formen verwechselt hat. Finzi's Darstellung der Flexion scheint bei ihm mehr Sache der Phantasie als der grammatischen Untersuchung gewesen zu sein. Er wiederholt unbesehen alle Irrthümer Leech's und fügt noch aus seinem eigenen Schatze neue hinzu. So gibt er z. B. einen Locativo determinato 'huliai' und einen Casus, den er Adessivo nennt, 'huli-āi', ohne einzusehen, dass beide identisch sind, und huli-ai nur ein Druck- oder Schreibfehler für huli-āi ist. Auch hat er einen Caritivo, wie 'kasar-af', erfunden, indem er nicht wusste, dass 'af' ein Verbum ist und „es ist nicht“ bedeutet. Den Plural von kasar „Weg“ bildet er auf kasar-k, und den Accus. Plur. huli-m, kasar-m. Woher er diese sonderbaren Formen genommen hat, die auch Leech ganz unbekannt sind, gibt er nicht an, wir

müssen sie aber vorläufig ins Reich der Phantasie verweisen.

Wir wollen nun, der practischen Uebersicht willen, die Flexion der brähūi Nomina zusammenstellen.

I) Nomina, die auf einen Consonanten endigen.

a) خَل χal, ein Stein.

	Sing.	Plur.
Nom.	خَل χal.	خَلان χal-āk.
Gen.	خَلنا χal-nā.	خَلانا χal-āt-ā.
Dat. } Acc. }	خَلی χal-e.	خَلانی χal-āt-e.
Instr.	خَلت χal-aṭ.	خَلانیت χal-āt-e-aṭ.
Conjunct.	خَلتو χal-tō	خَلانیتو χal-āt-e-tō.
Abl.	خَلان χal-ān	خَلانیان χal-āt-e-ān.
Loc	{ خَلای χal-āe. خَلتی χal-ṭi.	{ خَلانیاί χal-āt-e-āe } خَلانیتى χal-āt-e-ṭi }
Voc.	ای خَل ai χal.	ای خَلان ai χal-āk.

Was die Schreibweise betrifft, so finde ich eine grosse Verschiedenheit; die Affixe sind bei Nicolson theilweise mit dem Wortstamm zusammengeschrieben, theilweise aber davon getrennt. Ich halte es für das einfachste, diejenigen Affixe, die mit einem Vocale anfangen, mit dem Stamm zusammenzuschreiben, die andern aber, die mit einem Consonanten beginnen, separat zu setzen. Was die Aussprache betrifft, so schreibt Bux das 'e' des Plurals, wenn darauf ein Affix

mit initialem Vocal folgt, wie 'i', und schiebt darauf ein euphonisches 'y' ein, z. B. *ḡalātiyān*, *ḡalātiyāe*. Diese Aussprache scheint mir jedoch mehr auf der Umschreibung der hindūstānī Schreibweise zu beruhen: denn sonst schiebt das Brāhūī zur Vermeidung des Hiatus ein euphonisches ع ein. Immerhin ist die Differenz eine höchst unbedeutende. Das 'e' des Accus. Sing. und Plur. scheint, wie schon bemerkt, ein kurzes oder doch ein tonloses 'e' zu sein, da der Wortaccent, wie ich vermüthe, auf der Stammsilbe ruht, soweit dies möglich ist, z. B. *ḡāl-e*, *ḡāl-āk*, *ḡal-āt-ā*, *ḡal-āte-aṭ* (oder *ḡal-ātiyāt*), *ḡal-ātetō*, *ḡal-āteān* (oder *ḡal-ātiyān*), *ḡal-āte-āe* (oder *ḡal-ātiyāe*), *ḡal-āteṭi*.

Was das Affix 'tō' betrifft, so bietet Bux in seinen Paradigmen im Plural die Formen مَسِيرَاتُو (= *masiṛāt-tō*) und باوَغَاتِيَتُو *bāva-γ-āt-e-tō*, also das eine mal an den Plural 'āt' angehängt, das anderemal an den Formativ des Plurals. Ich habe damit meist nur den Formativ des Plurals verbunden gefunden, so dass die Form مَسِيرَاتُو seltener im Gebrauche zu sein scheint, cf. Nicolson p. 13, L. 1 v. u. نِي دَا دَرَجَهٗ اَمْر رَسَنَكُو س كِه هَر دِي تِينَا دُوسَتَاتِي تُو „wie wirst du diesen Grad erreichen, der du jeden Tag mit deinen Freunden im Streit liegst?“ p. 9, L. 7: دَلِيلَا تُو (= *datilāt-tō*). Die Form پَنَجُو تُو, die Nicolson p. 3 L. 4 v. u. hat, ist sicherlich falsch.

b) Nomina mit finalem 'n'.

	Sing.		Plur.
Nom.	خَن <i>ḡan</i> , Auge.		خَنَك <i>ḡan-k</i> .
Gen.	خَنَا <i>ḡan-nā</i> .		خَنَاتَا <i>ḡan-t-ā</i> .

	Sing.	Plur.
Dat. } Acc. }	خنى χan-e.	خنتى χan-t-e.
Instr.	خنت χan-aʃ.	خنتیت χan-t-e-aʃ.
Conjunct.	خن تو χan-tō.	خنتى تو χan-t-e-tō.
Abl.	خان χan-ān.	خنتیان χan-t-e-ān.
Loc. } } }	خناى χan-āe. خن تى χan-ti.	خنتیای χan-t-e-āe. خنتى تى χan-t-e-ti.
Voc.	ای خن ai χan.	ای خنک ai χan-k.

c) Nomina mit finalem 't' (r).

	Sing.	Plur.
Nom.	نت nat, Fuss.	نک na-k.
Gen.	نتنا nat-nā.	نتنا nat-t-ā.
Dat. } Acc. }	نتى nat-e.	نتى nat-t-e.
Instr.	نتت nat-aʃ.	نتیت nat-t-e-aʃ.
Conjunct.	نت تو nat-tō.	نتى تو nat-t-e-tō.
Abl.	نتان nat-ān.	نتیان nat-t-e-ān.
Loc. } } }	نتای nat-āe. نت تى nat-ti.	نتیای nat-t-e-āe. نتى تى nat-t-e-ti.
Voc.	ای نت ai nat.	ای نک ai na-k.

Bei Nicolson p. 17, L. 4 finde ich die Schreibweise ننتی تی, wohl nur um auf den Wortstamm hinzuweisen; diese Schreibweise jedoch ist nach den Regeln des Persischen und Hindüstāni nicht zulässig. Ich finde bei Nicolson p. 21, L. 4 auch die Form ننتائی تی; daraus würde hervorgehen, dass in den obliquen Casus auch die regelmässige Pluralform (ناتائا nat-āt-ā, ننتائی nat-āt-e etc.) im Gebrauche ist.

Worte mit finalem 'r', dem ein kurzer Vocal vorangeht, sind regelmässig, wie کسر kasar „Weg“, Pl. کسراک kasar-āk, Gen. کسراتا kasar-āt-ā etc. Die andern dagegen, in denen dem finalen 'r' ein langer Vocal vorangeht, werfen, wie schon bemerkt, das 'r' vor der Pluralendung 'k' aus, wie مار mār „Sohn“, Pl. ماک mā-k. Von den obliquen Casus von ماک habe ich bis jetzt nur ein Beispiel gefunden: کنا ایلمنا مارتا کتاباک ارارتیکو, kanā ilum nā mār-t-ā kitābāk arārēk-ō „wo sind die Bücher der Söhne meines Bruders“ (Bux, p. 52, L. 9), es ist daher zweifelhaft ob sie neben مارتا mār-t-ā, مارتی mār-t-e auch ماراتا mār-āt-ā, مارتی mār-āt-e lauten.

II) Nomina die auf 'ah' auslauten.

	Sing.	Plur.
Nom.	لُمّه lummah, Mutter.	لُمّغان lumma-γ-āk.
Gen.	لُمّهنا lummah nā.	لُمّغانا lumma-γ-āt-ā.
Dat. } {	لُمّه lummah-e.	لُمّغانی lumma-γ-āt-e.
Acc. } {	لُمّهغی lumma-γ-e.	
Instr.	لُمّهت lummah-aḡ.	لُمّغانیت lumma-γ-āt-e-aḡ.
Conjunct.	لُمّهتو lummah-tō.	لُمّغانیتو lumma-γ-āt-e-tō.
	لُمّغانو lumma-γ-ātō.	

	Sing.	Plur.
Abl.	لَمَّان lumma-γ-ān.	لَمَّانِيان lumma-γ-āte-ān.
Loc.	لَمَّانِي lumma-γ-āe.	لَمَّانِيانِي lumma-γ-āt-e-āe.
	لَمَّاهِي lummah-ṭi.	لَمَّاهِيانِي lumma-γ-āt-e-ṭi.
Voc.	اي لَمَّاه ai lummah.	اي لَمَّاهان ai lumma-γ-āk.

Der Acc. Sing. لَمَّاه lummah-e scheint weitaus am gewöhnlichsten zu sein, da mir bis jetzt noch kein Beispiel von der Form لَمَّاهِي lumma-γ-e vorgekommen ist. Im Instr. Sing. sagt man wahrscheinlich statt lummah-aṭ auch lumma-γ-aṭ, obschon ich kein Beispiel davon kenne. Im Abl. und Loc. Sing. scheint vor dem vocalisch anlautenden Affixe die Einschlebung eines euphonischen غ die Regel zu sein, da mir Beispiele vom Gegentheil bis jetzt nicht bekannt sind. Hie und da werden auch Nomina auf 'ah' wie die auf 'ah' behandelt, obgleich dies eigentlich unrichtig ist; z. B. Bux p. 122, L. 3 lesen wir: ایران نا بادشاهغائی „er gieng zum Könige von Iran.“

III) Nomina die auf einen langen Vocal auslauten.

	Sing.	Plur.
Nom.	أرا urā, Haus.	أراك urā-k.
Gen.	أرانا urā-nā.	أرانا urā-t-ā.
Dat. } Acc. }	أرائي urā-e.	أرائي urā-t-e.
Instr.	أراءت urā-aṭ.	أرائيت urā-t-e-aṭ.
Conjunct.	أراؤو urā-tō.	أرائيؤو urā-t-e-tō.

Abl.	{	اراء ان	urā-ān.	اراتيان	urā-t-e-ān.
		اراغان	urā-γ-ān.		
Loc.	{	اراغائی	urā-γ-āe.	اراتيائی	urā-t-e-āe. }
		اراتی	urā-ṭi.	اراتی تی	urā-t-e-ṭi. }
Voc.		ای ارا	ai urā.	ای اراک	ai urā-k.

Ganz ebenso gehen die Nomina auf 'ī', 'ū', 'ō' und 'ē'; dass die auf 'ī' den Plural auch auf i-āk, i-āt-ā etc. bilden können, ist schon oben erwähnt worden. Bei Nominibus auf 'ī', 'ū', 'ō', 'ē' wird der Accus. Sing. gewöhnlich nur durch Hamzah bezeichnet, wie سپاهی sipāhi-e „den Soldaten.“ Im Ablativ Sing. habe ich bei Nicolson das Affix 'ān' oft ganz getrennt geschrieben gefunden, wie با آن „aus dem Munde“ (von با bā „der Mund“), was aber entschieden zu missbilligen ist, da es Verwirrung verursacht.

Da das ع ein dem Brähūi fremder Laut ist, so werden Wörter wie شروع šurūḥ einfach als auf einen langen Vocal auslautend angesehen; man findet daher z. B. شروعان šurūḥ-γ-ān „von Anfang an“ (Nicol. p. 7, L. 5).

Einen bestimmten Artikel kennt das Brähūi nicht, wohl aber einen unbestimmten, der, wenn das Nomen auf einen Consonanten endigt, demselben in der verkürzten Form 'as' (von آسی asi „eins“) angehängt zu werden pflegt; häufig aber wird in diesem Falle dem Nomen auch noch آسی vorangestellt, z. B. آسی بندغس asi banday-as „ein Mann.“ Endigt das Nomen dagegen auf einen Vocal, so wird ihm gewöhnlich آسی vorangesetzt, wenigstens habe ich bis jetzt nur wenige Beispiele vom Gegentheil getroffen, wie

چتھیس, čithī-as „ein Brief“ (Bux, p. 12, L. 9); endigt das Nomen auf ‘ah’, so wird das nachgesetzte ‘as’ separat geschrieben, wie پنجرہ اس „ein Käfig“ (Bux, p. 64, L. 9 v. u.). Wenn das Nomen auf die eine oder andere Weise als unbestimmt bezeichnet ist, so fällt das Accusativ-affix gewöhnlich weg, z. B. اسی درویش اسی پہلوان اس خنا „ein Darvēsh sah einen Athleten.“ Das nachgesetzte ‘as’ finde ich häufig auch getrennt geschrieben, wie in dem vorangehenden Citat aus Nicolson p. 19, L. 2 v. u. Das abgekürzte Zahlwort ‘as’ darf jedoch nie zwischen den Wortstamm und ein Casusaffix treten, da die Sprache den Ursprung von ‘as’ noch lebendig im Bewusstsein trägt; wo daher ein Casusaffix nöthig ist, darf nur das adjectivische ‘asi’ gebraucht werden.

§ 4.

Das Adjectiv und seine grammatischen Verhältnisse.

Das Brāhūi kennt in grammatischer Hinsicht nur Nominalstämme im allgemeinen und keine speciellen Adjectiva. Das adjectivisch gebrauchte Nomen ist daher geschlechtslos und in der Flexion den allgemeinen Gesezen, wie sie entwickelt worden sind, unterworfen.

Das Adjectiv steht als beschreibendes Nomen dem beschriebenen immer voran und bildet mit demselben ein grammatisches Ganzes; die Zahl- und Casusaffixe treten daher nur an das letzte Nomen an, z. B. دانا بندغانا عقل „nach dem Verstand weiser Männer ist es gut.“

Das Adjectiv als Aussagewort bleibt, auch wenn das Subject, auf das es sich bezieht, im Plural steht, im Singular, z. B. دا هیتائی همیفاک حیران مسر „über diese Sache (Wort) waren sie erstaunt“ (Nicol. p. 22, L. 8).

Es ist eine Eigenthümlichkeit des Brāhūi, dass es bei dem beschreibenden Adjectiv die Bestimmtheit oder Unbestimmtheit durch eine besondere Endung ausdrücken kann.¹⁾ Für die Bestimmtheit dient der Zusatz eines finalen 'ā', z. B. تینا محل تی بادشاہیا کہتائی توستنس „du sizest in deinem Palaste auf dem königlichen Throne“ (Nicolson, Geschichte des Abu-lh'asan, p. 7, L. 9); das Adjectiv ist nach seiner Grundform بادشاہی bad-šāhi, an welches die determinirende Endung 'ā' getreten ist; so کبينا کاريم „das schwere Geschäft“ (von کبين). Adjectiva, die auf 'ā' und 'ah' auslauten, bleiben unverändert, z. B. بهلا بندغاگ نينان بار „die rechtschaffenen Leute wie wir“, Nicol. p. 1, L. 5 v. u. (بهلا = Sindhi भला).

Von andern vocalisch auslautenden Adjectiven sind mir keine Beispiele bekannt.

Es scheint indessen nicht absolute Regel zu sein, die Determination des Beschreibewortes durch angehängtes 'ā' anzudeuten, besonders Fremdworte entbehren desselben sehr häufig, z. B. کمزور رعيتائی مهربانی تخ کہ ني زوراکاو „erweise Liebe den schwachen Unterthanen, damit dir nicht etwas schweres zustosse von einem starken Feind“ (Nicol. p. 5, L. 6.)²⁾.

1) Selten scheint das Ajectiv eine solche Endung anzunehmen, wenn es als Aussage steht, z. B. آست کہ شر طبيعتو اس „einer, der wohlgesinnt war“ (Nicol. p. 1, L. 7). Ich finde in diesen Fällen meist die Grundform gebraucht.

2) Nicolson liest بیروی, was keinen Sinn gibt, es muss بیروی baparōe heißen (Fut. neg. von بننگ baning „kommen.“)

Die Indetermination wird gewöhnlich durch Anhängung von 'ō' ausgedrückt¹⁾, z. B. *اسی کورو بندغس* „ein blinder Mensch“, Bux, p. 116, L. 8 v. u.; *اسی بدشکلو* „ein hässlicher Mensch“, *شرو بندغ* „ein guter Mensch“ (شر *šar* ist *Balūči*); *اسی پیرو اری* „ein alter Mann“, Nicol. p. 18, L. 5. 6. 7; aber nicht nothwendigerweise z. B. *گناکار بندغس* Nic. p. 19, L. 7 v. u. Diejenigen, die auf einen langen Vocal auslauten, bleiben, wenn dieser ein 'ī' ist, unverändert, z. B. *اسی نشی بندغس* „ein betrunkenener Mensch“, Nicol. p. 19, L. 5; ist es aber ein 'ā', so kann 'ō' hinzutreten oder nicht, z. B. *اسی داناو بندغس* *هیچ کس پیرنکا ضعیفہ* „ein weiser Mann sagte“; *پسند کپڑ* „Niemand mag ein altes Weib.“ Einige Adjectiva verändern finales 'ā' auch in 'ō', wie *بھلو* *bhalō*, gut, (von *بھلا*, *Sindhī* *भलो*), z. B. *نی دا ملک نا بھلو وزیر* „du bist ein grosser Vazir dieses Reiches“, Nicol. p. 23 L. 3.

Die auf 'ah' bleiben entweder unverändert oder verwandeln das finale 'ah' in 'ō', z. B. *دا بھلا کمینہ بی شکرو* „das ist die Handlung eines recht gemeinen, undankbaren Menschen“, Nicol. p. 7, L. 7; *اسی کندو کڑا* „eine schlechte Sache.“ Diese Anhängsel sind schon Lassen (V, p. 373) aufgefallen, ohne dass er jedoch in ihre Bedeutung einzudringen vermocht hätte.

1) Beim Aussagewort dagegen habe ich auch 'ā' gefunden, *اسی ظالمی - خاچوکا خنات* „einen Tyrannen sah ich schlafend“ (Nicol. p. 6, L. 4 v. u.).

Es ist schwer zu bestimmen, was diese beiden Affixe 'ā' und 'ō' ursprünglich sind. Das determinative 'ā' scheint mir ein emphatisches Affix zu sein, entsprechend dem drāviḍischen 'ē', das an Nomina und Verba der Emphase wegen angehängt werden kann (cf. Caldwell, p. 332—3), und auf der andern Seite das indeterminative 'ō' ein dubitatives (ursprünglich fragendes) Affix, das wie das emphatische 'ē' in den drāviḍischen Sprachen an Nomina und Verba angehängt werden kann (cf. Caldwell, p. 335).

Obleich das uns zugängliche Material nicht hinreichend ist, um auf die Bildung der Adjectiva im Brāhūi eingehen zu können, so müssen wir doch die so häufig vorkommende Endung 'angā', die sich sogar an eigentliche Adjectiva angehängt findet, etwas näher betrachten. Wir begegnen Bildungen wie بارنگا bār-angā, „ähnlich“, von بار bār „Aehnlichkeit“, پیرنگا pīr-angā „alt“, von پیر pīr „ein alter Mann“, und شرنگا šar-angā „gut“, von dem Adjectiv شر šar (Balūči). Gleichbedeutend mit dieser scheint die Endung 'aγā' zu sein, z. B. بیمارغا bimār-aγā (vielleicht bimār-γā zu sprechen) „krank“, von بیمار (Pers.).

Eine drāviḍische Analogie scheint hiebei ausgeschlossen zu sein, wir müssen daher nach einer solchen in einer der zwei an das Brāhūi angrenzenden Sprachen, dem Balūči oder dem Sindhi suchen. Im Balūči treffen wir die Adjectivendung 'ēn', die an jedes Adjectiv und adjectivisch gebrauchte Substantiv angefügt werden muss, wenn es als Beschreibewort einem Substantiv vor- oder nachsteht wie آشرین مردی ā šarēn mardē oder آ مردی شرین ā mardē šarēn „Jener (ist) ein guter Mann“, während das Adjectiv an sich im Balūči شر šar ist. Diese balūči Endung 'ēn' scheint mir im Brāhūi in 'angā' verwandelt worden zu sein und dann

weiter (mit Ausstossung des 'n') in ayā; wie dem aber auch sein mag, die Anwendung dieser Endung stimmt mit der im Balūči gebräuchlichen insoferne ganz überein, als sie nur in eigentlichen Beschreibewörtern vorkommt, so weit ich bis jetzt beobachten kann, z. B. *بیمارغا بندغ دُراخ مَس* „der kranke Mann wurde gesund“; *بہاز تیزنکا ہلیک کہسگر* „viele schnelle Pferde sind gestorben, dahingegangen“; *ہنار* „der lahme Esel vollendete seine Reise“ (Nicol. p. 16, L. 1. 2. 3.).

Eine Comparationsform kennt das Brāhūi sowenig wie die drāviḍischen Sprachen. Das Adjectiv bleibt in seiner Grundform und der Gegenstand, mit dem es verglichen, d. h. vor dem ihm ein Vorzug zugesprochen wird, wird in den Ablativ gesetzt, z. B. *جنکان چپ تولنک شر ٹی* „es ist besser stille zu sitzen als zu streiten“ (Bux, p. 108, L. 6); *ہمینا اُست بندغ نا اُستان سخت آری* „sein Herz ist härter als das Herz des Menschen“ (Bux, p. 116, L. 1).

Das Adjectiv kann dabei noch durch *بہاز* „viel“ oder *کنا ایڑ گنیاں* „gross“ gehoben werden, wie: *بہاز خوبصورت ٹی* „meine Schwester ist noch viel schöner als ich“ (Bux, p. 129, L. 2). Auch *زیاستی* ziyāsti (Zuwachs) wird, ähnlich wie im Hindūstāni, gebraucht, z. B. *دا زیاستی* „das ist besser.“

Der Superlativ wird durch die Vergleichung mit *کُل* kul (= kull) oder *درُست* drust (Balūči) ausgedrückt, wie: *دا تجویز کلان شر ٹی* „dieser Plan ist gut vor allen“, = „dies ist der beste Plan“ (Bux, p. 86, L. 9).

§ 5.

Zahlwörter.

Aus seinem alten Sprachschaze hat das Brāhūi nur noch die drei ersten Zahlen gerettet; die übrigen Zahlen scheinen in der allgemeinen Verwilderung des Volkes nach seiner Verdrängung in die unwirthlichen Berge von Balūčistan in Vergessenheit gerathen zu sein und wurden später aus dem benachbarten Balūči ersetzt.

Die Cardinalzahlen sind:

آسِت	asit	} eins.	دوازده	dvāzdah, zwölf.
اسِي	asī		سیزده	sīzdah, dreizehn.
اِرَت	irat	} zwei.	چهارده	čahārdah, vierzehn.
اِرا	irā		پانزده	pānzdah, fünfzehn.
مُسِت	musit	} drei.	شانزده	šānzdah, sechszehn.
مُسي	musī		هفده	hafdah, siebenzehn.
چار	čār, vier.		هژده	haždah, achtzehn.
پنج	panj, fünf.		نوزده	nōzdah, neunzehn.
شش	šaš, sechs.		بیست	bīst, zwanzig.
هفت	haft, sieben.		بیست و يك	bīst-ō yak, ein und zwanzig.
هشت	hašt, acht.		بیست و دو	bīst-ō dō, zwei und zwanzig.
نه	nuh, neun.		بیست و سه ¹⁾	bīst-ō sih, drei und zwanzig.
ده	dah, zehn.		بیست و چار	bīst-ō čār, vier und zwanzig etc. etc.
یازده	yāzdah, elf.			

1) Oder nach der balūči Aussprache بیست و سی bīst-ō sei.

سی	sī, dreissig.	صد	sad, hundert.
چهل	čihil (čehel) vierzig.	يك صد	yak sad, ein hundert.
پنجاه	panjāh, fünfzig.	دو صد	dō sad, zwei hundert etc. etc.
شصت	šast, sechzig.	هزار	hazār, tausend.
هفتاد	haftād, siebenzig.	لك	lak, hundert tausend.
هشتاد	haštād, achtzig.	كارور	karōr, zehnMillionen.
نود	navad, neunzig.		

Die beiden letzten Zahlen sind indischen Ursprungs und als solche ins Balūči und Afyānische (und theilweise) ins Neupersische eingedrungen.

Die Ordinalzahlen sind:

مھیکو	muhikō	} erster.
اولکو	avvalkō	
ارتھیکو	iraṭ-mikō,	zweiter.
مستمیکو	musiṭ-mikō	} dritter.
مسونیکو	mus-vikō	
چارویکو	čār-vikō,	vierter.
	etc. etc. etc.	

Statt مھیکو finden wir auch مَنھا munhā (Bux, p. 130, L. 5 v. u.) 'und مُونَهَنَّا mūnhanā¹⁾ (Nicol. p. 33, L. 7). Der

1) Nicolson bietet مومنهنا, was aber offenbar ein Irrthum irgend welcher Art ist.

Stamm ist mūn oder mōn, „das Vordertheil“ (daher مون تي mōn-tī „vornen“), identisch mit dem Tamil mun (cf. Caldwell, p. 250). Die übrigen Cardinalzahlen werden regelmässig durch Anhängung der Endung mikō oder vikō (mit Uebergang von ‘m’ in ‘v’) gebildet. In dieser Endung scheint mir eine doppelte Bildung zusammengeflossen zu sein. Das Balūči bildet die Ordinalzahl durch Anhängung der Endung ‘umī’, wie چارمی čār-umī „der vierte.“ Daran hängte das Brāhūi noch die Ordinalendung ‘kō’, die in den drāviḍischen Sprachen dem Stamme ‘agu’ entsprechen würde, aus dem sich nach Caldwell (p. 251) ihr Ordinalaffix entwickelt hat. Dass ‘kō’ das ursprüngliche Ordinalaffix des Brāhūi war, scheint auch aus der Form avval-kō hervorzugehen.

Der Begriff „mal“ wird, wie im Balūči und Persischen, durch وار ausgedrückt, z. B. دا مونهنار وار تی „dies ist das erstemal“ (Nicol. p. 33, L. 7), دوار پا „sage es zum zweitenmale.“ Weitere Zahlbenennungen sind mir bis jetzt noch nicht vorgekommen.

Der gezählte Gegenstand steht nach Zahlwörtern (über eins) gewöhnlich im Singular, z. B. صد سال „hundert Jahre“, ای ارا بیشنا باریم هفینت „ich habe die Last von zwei Eseln aufgenommen“ (Bux. p. 115, L. 4. 5), doch kommt auch der Plural vor, wie in dem Saze (Nicol. p. 8, L. 5, 6 v. u.): اغ سلطان پنج بیضه غانی زور تو هلنک کی حکم ایتی اونا سپاهی است هزار کنگراتی بسور „wenn der Sultan Befehl gibt fünf Eier mit Gewalt zu nehmen, so werden seine Soldaten ein tausend Hühner kochen.“

Mit dem gezählten Gegenstand, auch wenn er nach einem Zahlwort über eins im Singular steht, pflegt das Verb im Plural verbunden zu werden, z. B. چهل هزار پیاده میدانای تالان مسر هموفتی تو پنجاه بهلو توپ آسر
 „Vierzig tausend Fusssoldaten waren in der Ebene ausgebreitet, bei ihnen waren fünfzig grosse Kanonen“ (Nicol. p. 28, L. 2—5 v. u.).

§ 6.

Fürwörter.

a) Persönliche Fürwörter.

Erste Person.

	Sing.	Plur.
Nom.	ای i, ich.	نان nan.
Gen.	کانا kanā.	نانا nanā.
Dat.	کانی kane.	نانی nane.
Acc.		
Conjunct.	کان تو kan-tō.	نانی تو nane-tō.
Abl.	کانیان kane-ān.	نانیان nane-ān.
Loc.	کانیای kane-āe.	نانیای nane-āe.
	کانی تی kane-ṭi.	نانی تی nane-ṭi.

Den Instrumentalis habe ich nicht angeführt, weil ich bis jetzt keine Belege dafür gefunden habe, er müsste wohl 'kane-aṭ', 'nane-aṭ' lauten.

Was das Verhältniss von 'i' und 'kan' zu den dravidischen Sprachen betrifft, so hat Caldwell damit nichts anzufangen

gewusst; er ist der Meinung, dass diese beiden Stämme überhaupt in keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu den drävidischen Sprachen stehen und dass die Wurzel 'kan' oder 'ka' eher mit der scythisch-babylonischen Keilschriftform 'ka' 'hu' zu vergleichen sei. Es wäre aber wunderbar, wenn im Brähūi die zweite Person drävidischen Ursprungs, die erste dagegen irgendwoher anders genommen worden wäre. Das Brähūi 'i' scheint dem Telugu 'ē' am nächsten zu kommen, das nach Caldwell (p. 258) aus 'ēnu' verkürzt ist. Schwieriger ist die Erklärung des Stammes 'kan', zu dem in den drävidischen Sprachen sich keine Analogie aufzeigen lässt. Mir scheint 'kan' eine euphonische Aussprache für 'an' zu sein. Das Balūči, das das Brähūi so tief afficirt hat, bietet dieselbe phonetische Eigenthümlichkeit dar, indem es den Verbis, die mit einem Vocal anlauten, im Praesens indefinitum ein euphonisches 'k' vorsetzt, so sagt man im Balūči statt کایان āyān „ich werde, mag kommen“: کایان k-āyān, کاران k-ārān statt آران „ich werde bringen.“ Dass dieses phonetische Gesez auch im Brähūi wirksam geworden ist, geht klar aus einzelnen Verbalformen hervor, indem z. B. ای کاوه i kāva „ich gehe“ statt 'i āva' steht. Der Plural 'nan' entspricht ganz den drävidischen Analogien (Tamil 'nam' etc.) und desshalb ist mit ziemlicher Sicherheit auch für den Singular ein drävidischer Stamm anzunehmen.

Man könnte fragen, ob im Genetiv nicht kan-nā und nan-nā zu schreiben wäre? Bellew (p. 424) schreibt im Sing. 'kanā' und im Plural 'nannā', was inconsequent ist. Bux (p. 10) sagt ausdrücklich, dass vor der Genetivendung 'nā' das finale 'n' von 'kan' und 'nan' abgeworfen werde, die Schreibweise 'kanā' und 'nannā' wäre demgemäss vorzuziehen.

Zweite Person.

	Sing.	Plur.
Nom.	نِی nī, du.	نُم num.
Gen.	نَا nā.	نُمَا numā.
Dat. } Acc. }	نِی nē.	نُمِی nume.
Conjunct.	نِی تَو nē-tō.	نُمِی تَو nume-tō.
Abl.	نِیَان nī-ān.	نُمِیَان nume-ān.
Loc.	{ نِیَای nī-āe. نِی تِی nē-tī.	{ نُمِیَای nume-āe. نُمِی تِی nume-tī. }

Der Stamm 'nī', 'num' (numā) findet sich in allen drāviḍischen Sprachen (cf. Caldwell, p. 519).

Die Genetive der Pronomina vertreten zugleich die Possessiva im Brāhūi.

Das Brāhūi besitzt kein Pronomen der dritten Person, so wenig als die drāviḍischen Sprachen, sondern gebraucht dafür

b) Demonstrativa.

Diese sind:

1) دā dā, dieser.

	Sing.	Plur.
Nom.	دā dā.	دَاڤک dāfk.
Gen.	دَا dā-nā.	دَاڤتَا dāftā.
Dat. } Acc. }	دَادِی dād-e.	دَاڤتِی dāfte.
Conjunct.	دَادِ تَو dād-tō.	دَاڤتِی تَو dāfte-tō.

	Sing.	Plur.
Abl.	دادیان dāde-ān.	دافتیان dāfte-ān.
Loc.	دادیای dāde-āe.	دافتیای dāfte-āe.
	دادی تی dāde-tī.	دافتی تی dāfte-tī.

دا ist sehr unregelmässig in seiner Flexion. Es ist wohl nicht mit dem paṣṭō دا „dieser“ zusammenzustellen, sondern auf das drāviḍische Demonstrativ 'adi' zurückzuführen, das im Telugu im Formativ 'dā' bildet. Der Demonstrativstamm 'dā' kommt im Brāhūi auch in adverbialen Bildungen vor, wie دازی dā-rē oder دانگی dā-ngē „hier“, داسا dā-sā „jezt.“

Für die obliquen Casus des Singulars (mit Ausnahme des Genetivs) muss ein Stamm 'dād' angenommen werden, dessen finales 'd' auch in 'ḍ' und 'ṣ' übergeht; ein solches cerebrales 'ḍ' findet sich schon in dem Telugu 'vāḍu' „jener“ (Caldwell, p. 319). Der Plural 'dāf-k' würde auf eine Singularform 'dāf' oder 'dāv' hinweisen, in welcher übrigens das 'f' oder 'v' nur eine euphonische Einschaltung sein könnte, wie in dem Tuḷu 'avu'. In den drāviḍischen Sprachen drückt zwar der Pronominalstamm 'a' das entferntere Demonstrativ „jener“ aus, seine Uebertragung auf das näher hinweisende Fürwort jedoch lässt sich daraus erklären, dass das Brāhūi die ursprüngliche Bedeutung der Pronominalstämme 'a' und 'i' (e) vertauscht hat.

Das Brāhūi pflegt den Demonstrativen noch die persische Partikel هم „eben“ vorzusezen, die nach und nach ihre emphatische Kraft in diesen Zusammensezungen verloren hat, so dass sie der Bedeutung nach den einfachen Demonstrativen gleich kommen. So entsteht aus دا und هم die Form هندا han-dā, indem das 'm' vor einem Dentalen in

'n' übergeht; z. B. اگر هندا هیت هندن اری ته پا که *akr hēnda hēit hēndn āri tē pā kē* „wenn diese Sache sich so verhält, dann sprich, damit ich jetzt gehe“; handād-tō barām ētē „verheirathe mich mit diesem“ (Leech, p. 15, l. v. u.).

Diesen Gebrauch von هم in Verbindung mit den Demonstrativen hat das Brähūi von dem Balūči geborgt, das ganz auf dieselbe Weise verfährt; so sagt man im Balūči همی شر نینت *hame šar nayin(t)*, „dieses (nicht: eben dieses) ist nicht gut“

2) او *ō*.

Das zwischen 'da' und 'e' in der Mitte stehende Demonstrativ ist 'ō' (drāviḍisch 'u') „er“, „der“ (Lat. is).

	Sing.	Plur.
Nom.	او <i>ō</i> .	اونک <i>ōfk.</i>
Gen.	اونا <i>ōnā</i> .	اوتنا <i>ōftā</i> .
Dat.	اودی <i>ōd-e</i> .	اوتنی <i>ōfte</i> .
Acc.		
Conjunct.	اود تو <i>ōd-tō</i> .	اوتنی تو <i>ōfte-tō</i> .
Abl.	اودان <i>ōd-ān</i> .	اوتنان <i>ōft-ān</i> .
Loc.	اودای <i>ōd-āe</i> .	اوتنای <i>ōft-āe</i> .
	اودی تی <i>ōde-ti</i> . ¹⁾	اوتنی تی <i>ōfte-ti</i> .

Statt اودی *ōde* etc, finden sich auch die Formen اوتی *ōde*, اوتی *ōre*, اوتان *ōr-ān* etc. Im Singular treten die Post-

1) Es finden sich jedoch mit تی auch unflektirte Formen verbunden, z. B. کلیناتی همو تی شاغ *klīnātī hemo tī šāgh* „hänge die Schlüssel darauf.“ Bux, p. 74, L. 6.

positionen, die mit einem Consonanten anfangen, an die Form 'öd' (ōd, ōṛ), wie dies auch bei 'dā' (dad-tō) der Fall ist, z. B. زیبده اودی دا حال تی خنا — کتر اوز کی بهاز: „Zubaidah sah sie in diesem Zustande — darauf weinte sie um ihn viel“ (Nicols. Abu'l H'asan, p. 19, L. 6. 9).

Die zusammengesetzte Form همو ham-ō, die ebenso wie das einfache Demonstrativ flectirt wird, ist ebenfalls viel im Gebrauch, z. B. هموز تو خُشیت کدران کری „damit brachte er sein Leben vergnügt zu“ (Nicol. Abu'l H'asan, p. 2, L. 2).

3) ای ē, jener.

	Sing.	Plur.
Nom.	ای ē.	ایفک ēfk.
Gen.	اینا enā.	ایفتا ēftā.
Dat.	ایدی ēd-e.	ایفتی ēfte.
Acc.		
Conjunct.	اید تو ēd-tō.	ایفتی تو ēfte-tō.
Abl.	ایدان ēd-ān.	ایفتان ēft-ān.
Loc.	ایدائی ēd-āe.	ایفتائی ēft-āe.
	ایدی تی ēde-tī.	ایفتی تی ēfte-tī.

Die zusammengesetzte Form همی ham-ē ist ebenfalls viel gebraucht. Statt ایدی ēde etc. findet man auch häufig ایّدی ēḏe und ایّتی ēṛe etc., z. B. ایژان هر فبو که „fraget von jenem: ist dieses Pferd dein oder ist es nicht?“ ایژائی خدا مهربانی کروء

wird Gott Güte erweisen“ (Nicol. p. 1, L. 7 v. u.). Im Locativ findet sich auch die Form همی تی hamē ti, z. B. مَرِيك ٲى غرق همی تی „er wird darin ertränkt“ (Nicol. p. 22, L. 1 v. u.).

Diese Demonstrativa werden nur dann vollständig flectirt, wenn sie für sich stehen, z. B. هميفك تمام خرابو اريك اريبر „jene sind ganz schlechte Männer (= Gatten)“ (Bux, p. 50, L. 9); ايفتى تی ای تقصير هيچتر خنتوت „ich sah an ihnen kein Vergehen“ (Nicol. p. 3, L. 6); bestimmen sie aber ein Nomen, so werden sie wie Adjectiva behandelt und daher nicht flectirt, z. B. دا موچٲيك بينك نا اريبر „diese Schuhe sind zum anziehen da“ (Nicol. Abu'l-H'asan, p. 8, L. 7); ای جهل تی بهلو „ist in diesem Fluss ein grosser Fisch?“ (Bux, p. 52, L. 1 v. u.); دا همی بندغانا لمة تی „dies ist die Mutter jener Männer“ (Bux, p. 96, L. 6).

c) Das reflexive Pronomen.

Unmittelbar an die persönlichen Fürwörter schliesst sich das reflexive Pronomen تين tēn oder تينٲ tēnaṭ an; die letztere Form wird nur im Nominativ gebraucht, während sämtliche Casusaffixe mit تين tēn verbunden werden. In den drāviḍischen Sprachen lautet dieses Reflexiv 'tan' und 'tān' und wird dort ebenfalls regelmässig flectirt. Das finale 'ṭ' in tēnaṭ vergleicht Caldwell (p. 291) mit dem anorganischen 't', das im Gōnd den persönlichen Fürwörtern angehängt wird. Es ist aber nicht unmöglich, dass tēnaṭ ursprünglich ein Instrumentalis ist, so dass 'i tēnaṭ' „ich mit mir selbst“ bedeuten würde.

Im Brähūi wird von 'tēn' oder 'tēnaṭ' kein Plural gebildet, da die Zahl entweder durch ein Pronomen oder durch ein Verb näher bestimmt wird.

	Sing. und Plur.	
Nom.	تین ten, تینت tēnaṭ, selbst.	
Gen.	تینا tenā.	
Dat.	تینی tēne.	
Acc.		
Conjunct.	تین تو tēn-tō.	
Abl.	تینان tēn-ān.	
Loc.	تینیا tēni-āe.	
	تین تی tēn-ti.	

Der Locativ تینیا ist mir zwar verdächtig (man würde تینا tēn-āe erwarten), jedoch finde ich ihn Nicol., Abu'l-H'asan, p. 9, L. 3: او تینیا هرا „er schaute auf sich.“ Ein Beispiel vom Pluralgebrauch von تین ist: ننی دهانه تین تو تینی مرده جوڑ کین nane bahānah-tō murdah jōṛ kēn „wir wollen uns mit List todt machen (= stellen)“, Nicol. Abu'l-H'asan, p. 18, L. 2, 3. تین folgt in seiner Anwendung ganz den Regeln des pers. خود, indem es nicht nur den Begriff „selbst“ im Nominativ ausdrückt, wie: هر کس تینا فکری تینت کبی „jeder möge seinen Gedanken selbst ausführen“ (Bux, p. 90, L. 9), sondern in den übrigen Casus auch das sich auf das Subject des Sazes beziehende

Pronomen vertritt, z. B. *او خلی تین تو نخا* „er nahm den Stein zu sich“ (Nicol. p. 9, L. 6 v. u.).

Der Genetiv *تینا* vertritt im Brāhūi das Possessiv, indem es nach dem Subject, auf das es sich bezieht, zu übersetzen ist, wie das einem Nomen folgende persische *خود*, z. B. *ای نی تینا عزیز نا جکه تی لوجاری تخبوا* „ich seze dich nicht wiederum an die Stelle meines Freundes (i. e. mache dich nicht wieder zu —)“ (Nicol. Abu'l-H'asan, p. 14, L. 3 v. u.); *کتر تینا خزانچی حکم تیس* „dann gab er seinem Schatzmeister den Befehl“ (Nicol. l. c. p. 20, L. 5).

d) Interrogativa.

1) Das fragende Fürwort, das meist nur von lebenden Wesen gebraucht wird, ist *دیر* *dēr* „wer?“ Es hat keine Pluralbildung, sondern die Idee der Pluralität muss aus dem Zusammenhang erschlossen werden. Es wird nur substantivisch gebraucht.

	Sing. und Plur.
Nom.	<i>دیر</i> <i>dēr</i> .
Gen.	<i>دنا</i> <i>diu-uā</i> .
Dat.	} <i>دیری</i> <i>dēr-e</i> .
Acc.	
Conjunct.	<i>دیر تو</i> <i>dēr-tō</i> .
Abl.	<i>دیران</i> <i>dēr-ān.</i> ¹⁾
Loc.	<i>دیرای</i> <i>dēr-āe</i> .
	<i>دیرتی</i> <i>dēr-ṭi</i> .

1) Bellew (p. 476) gibt die Form *dēryān* an, die ich aber noch nirgends gefunden habe und daher für unrichtig halte.

'Dēr' ist dravidischen Ursprungs; wir finden hier schon 'yēr' und mit Uebergang von 'yē' in 'dē' weiter 'dēr' (cf. Caldwell, p. 317). Im Genetiv muss eine Form 'din' supponirt werden, die aus 'de' mit einem formativen 'n' entstanden ist, cf. das Tulu 'dāne' „was?“ Beispiele: نى دیرس ni dēr-us „wer bis du?“ دا ماك دیرو dā māk dēr-ō „wer sind diese Knaben?“ دا ارا دتا تى „wessen ist dieses Haus?“ Idiomatisch sagt man auch نا پین دیر تى „was ist dein Name?“ (Bux, p. 56, L. 4), weil der Name sich auf eine Person bezieht, dagegen دا شهر نا پین انتسى „was ist der Name dieser Stadt“ (Bux, p. 58, L. 9 v. u.), weil nach dem Namen einer Sache gefragt wird.

2) انت 'ant' (auch öfters هنت hant geschrieben) wird nur von leblosen Gegeständen gebraucht, und zwar substantivisch und adjectivisch; es wird nicht flectirt, z. B. نا حکم انتسى nā kukm ant-se (oder ant-ase) „was ist dein Befehl?“ (Bux, p. 54, L. 8 v. u.), نى انت کُنوس ni ant kunōs „was wirst du essen?“ (ibid. L. 4), نى انت کاریم نى کيسا „was für ein Geschäft thust du?“ (Bux, p. 56, L. 6 v. u.) Wenn der Begriff „was für ein“ noch stärker hervorgehoben werden soll, so kann dem Nomen nach اس 'as' (ein) angehängt werden, z. B. نى انت کُناس گرينى „was für ein Vergehen hast du begangen?“ (Bux, p. 56, L. 7 v. u.).

انت 'ant' entspricht dem Tamil 'enda', welches nach Caldwell (p. 324) ein interrogatives Adjectiv ist, mit Uebergang von 'e' in 'a' (Telugu und Canaresisch 'enta').

Zu beachten ist die brāhū Form انتى anta-e „warum?“ z. B. انتى رحم کپيسه „warum zeigst du kein Erbarmen?“

(Nicol., p. 19, L. 6 v. u.). Dieses scheint dem Tamil ennamāy zu entsprechen (cf. Caldwell, p. 321), das auf eine ähnliche Weise gebildet ist.

3) ارا arā stimmt in der Bedeutung und im Gebrauch ganz mit 'ant' überein, z. B. او ارا ارا ئی „was ist jenes Haus?“ (Bux, p. 62, L. 6); نی ارا وقت اودی خناس „zu welcher Zeit sahst du ihn?“ (Bux, p. 64, L. 2).

Die Etymologie von ارا ist mir zweifelhaft; vielleicht ist es mit dem Telugu 'elā' verwandt, mit Uebergang von 'e' in 'a' und 'l' in 'r' (cf. Caldwell, p. 327).

Folgt auf انت oder ارا das Relativ که, so gehen diese Interrogativa in die Bedeutung von Demonstrativa über: „das was“; z. B. هر کس که تینا کاتمان دو هفتی هنت „ein jeder, der von seinem Haupte die Hand wegnimmt, spricht das, was in sein Herz kommt“ (Nicol. p. 1, L. 3. 4.). Wird an انت oder ارا noch آس (ein) angehängt, so bedeuten sie „was immer“ (quodcumque), z. B. انتسن که بندغ کیک خدا نا پارغان اری „was immer ein Mensch that, das ist von Seiten Gottes“ (Bux, p. 134, L. 1).

انتسیکه ant-ase-kih (ich finde es meist so zusammengeschrieben) bedeutet: „darum dass, dieweil“, wörtlich: „was ist es, dass“ z. B. انتسیکه همو که ای کرینت خدا „weil das, was ich gethan habe, Gott gethan hat“ (Bux, p. 134, L. 5 v. u.).

e) Das Relativ.

Als eine ächt drāviḍische Sprache besitzt das Brāhūi kein Relativ. Durch seine Berührung mit dem Balūči ist

jedoch **که** als Relativzeichen aufgenommen worden, das ganz wie im Balūčī und Persischen behandelt wird, indem der Casus und die Zahl, welche dem Relativ logisch zukommen würden, durch ein Pronomen aufgenommen wird; steht das Relativ logisch im Nominativ, so wird das Pronomen ausgelassen, was auch bei der Accusativbeziehung desselben gestattet ist, z. B. **هيفك که خدا نا بندغال اير تينا** „diejenigen, die Gottesmänner sind, betrüben nicht die Herzen ihrer Feinde“ (Nicol. p. 13, L. 2 v. u.); **همی بندغ که اودی تغ بَشَن مَنَنگان شرئی** „der Mensch, für welchen der Schlaf besser ist, als das Wachsein, dessen Tod ist besser als sein Leben (Nicol. p. 6, L. 2 v. u.).

که vermittelt ganz allein die Beziehung, besonders wenn es auf einen Qualitäs-, Quantitäts- oder Zeit- und Ortsausdruck zurückweist, z. B. **همون که پاروس همون بنوس** „(von der Weise) wie du reden wirst, so (von der Weise) wirst du hören“ (Bux, p. 106, L. 4 v. u.); **همی وقت که** „zu der Zeit, in der der Ascete in sein Haus zurückkehrte“ (Nicol. p. 14, L. 5 v. u.).

f) Pronomina indefinita und pronominalia Adjectiva.

Wir führen diese, der Uebersichtlichkeit willen, in alphabetischer Ordnung auf, einfache sowie zusammengesetzte.

آخَس	axas	} wie viel? (quantus).
آخَه (هخه)	axah (haxah)	
آسِی	asasi, ein jeder.	

آسی	asī, einer.
اس ایلو	as-ēlō, der eine, der andere (alius alius).
آقدر	ā-qadr, so viel (jene Quantität, Balūči-Arab.).
آمر (همر)	amar (hamar), wie beschaffen? (qualis), was für?
اهن	uhun, von jener Weise, Art.
ایلو	ēlō, ein anderer.
باز (بهاز)	bāz (bhāz), viel (Balūči).
پین	pēn, ein anderer.
پین هیچ کس	pēn hēč kas, gar kein anderer (Brāh.-Bal.).
تومکاک	tūmakāk, beide.
تین پتین	tēn pa-tēn, mit einander (Brāh.-Bal.).
داخه	dāyah, so viel (tantus).
دا قدر	dā-qadr, so viel (diese Quantität, Brāh.-Bal.-Arab.)
دُرست	drust, alle, alles (Balūči).
دُوهُن (دهن)	dūhun (duhun), von dieser Weise, solches.
کس	kas } irgend einer (Pers.-Bal.).
کَسَس	
کل	kul (= kull), alles, alle (Arab.-Bal.).
کُڑا	giṛā } etwas.
کُڑاس	

مَچِہت	mačhiṭ	} ein wenig, wenige.
مَچِہی	mačhi	
من	man	} einige.
منتاک	manṭāk	
ہر	har, ein jeder (Pers.-Bal.)	
ہر آسیت	har-asit, ein jeder (Brāh.-Bal.)	
ہر پین	har-pēn, jeder andere (Brah.-Bal.)	
ہر توماک	har-tūmak	} beide (Brāh.-Bal.).
ہر تومان	har-tūmān	
ہر توماکاک	har-tūmakāk	
ہر دو	har-dō	} beide (Pers.-Bal.).
ہر دو ماک	har-dūmāk	
ہر کس	har-kas, ein jeder (Pers.-Bal.).	
ہموخہ	hamōḡah, eben so viel.	
ہمو قدر	hamō qadr, so viel (jene Quantität).	
ہمون	hamūn, von der Weise, solches.	
ہموہن	hamōhun ¹⁾	} von jener Weise.
ہمیہن	hamēhun ²⁾	
ہندن	handun ³⁾	} von dieser Weise; solcher, solches.
ہنن	hanun ⁴⁾	

---

1), 2), 3) und 4): Bux spricht diese Worte handon, hamōhon etc.

هيج hēč, irgend etwas (Pers.-Bal.).

هيجڙا hēčrā (Demin.) irgend ein wenig (Bal.-Sindhi).

هيج کس hēč-kas, irgend welcher (Pers.-Bal.).

Im einzelnen ist noch folgendes zu bemerken. اڙه aṙah nimmt, wie ein Zahlwort, den Gegenstand, nach dem gefragt wird, im Singular zu sich, während das dazu gehörige Verb im Plural steht, z. B. اڙه بندڱ حاضر آسُر „wie viele Leute waren gegenwärtig?“ (Bux, p. 64, L. 7).

پتین پتین bedeutet wörtlich: „selbst mit selbst“ (پتین ist balūčī Praeposition), dann „mit-, untereinander“, z. B. ارا درویش تین پتین دوستی تخاصر „zwei Darvische hatten mit einander Freundschaft gemacht“ (Nicol. p. 22, L. 1). تین پتین wird aber schon wie Ein Wort behandelt, dem wieder das Locativaffix تئی angehängt wird, obschon dies grammatisch unrichtig ist, z. B. هيفك تين „sie waren früher unter einander bekannt“ (Bux, p. 110, L. 1 v. u.)

امر „was für ein“ nimmt, weil das Wort, nach dem gefragt wird, der Natur der Sache nach unbestimmt ist, die Endung ‘ō an, wenn es als Beschreibewort gebraucht wird, z. B. امرؤ کتابك اڙير „was für Bücher sind es?“ (Bux, p. 52, L. 6 v. u.); دا امرؤ جانور سي „was ist das für ein Thier?“ (Bux, p. 54, L. 8); dagegen: نا طبيعت „wie befindest du dich?“ (ibid. L. 9), als Aussage.

Zu **تومکاک** *tūmakāk*, oder mit **هر** zusammengesetzt **هرتومکاک** oder gekürzt **هرتوماک** (**هردوماک**) „beide“ ist zu bemerken, dass ‘āk’ die regelmässige Pluralendung des Nominativs ist, die in den obliquen Casus in ‘āt’ übergeht; es ist daher falsch, wenn Bux p. 8 **هرتومات** als Nominativ angibt, die Beispiele sprechen alle dagegen, wie: **نم** „was für ein Krieg ist zwischen euch zwei?“ (Bux, p. 58, L. 3); **غریب دولتمند هرتومکاک** „der Arme (und) Reiche, beide sind Diener dieser Welt“ (Nicol. p. 5, L. 1); **هِنک هِرک** „geh, schaue, wer von den beiden gestorben ist?“ (Nicol. Abu'l-H‘asan, p. 21, L. 8).

گیرا *girā* „etwas“ wird als Substantiv und als Beschreibewort gebraucht; als Substantiv bedeutet es „Sache“, „Ding“ und kommt auch im Plural vor, z. B. **دا گِراتیاء گِراس** („ist auf diesen Sachen irgend eine Rechnung?“¹⁾ (Bux, p. 58, L. 4). **کنی گِراس پِروس** „wirst du mir etwas sagen?“ (Bux, p. 54, L. 4); **اینو کِرا خبر نی اری** „hast du heute irgendwelche Nachricht?“ (Bux, p. 60, L. 5 v. u.).

مَنٹاک *mañtāk* ist seiner Form nach Plural, z. B. **منٹاک سالان کُڈای همو وقت دمشقان بَسْت** „nach einigen Jahren kam ich zur selbigen Zeit von Damascus“ (Nicol. p. 20, L. 2 v. u.).

1) **سنگ** *sang* ist Sindhi **संगु** „Rechnung“, „Berechnung“, „Disconto.“

کس, هیج, und ihre Composita werden gewöhnlich nur in einem negativen oder interrogativen Saze gebraucht, wie im Balūči und Persischen.

Correlative werden gebildet, indem dem interrogativen Adjectiv der Qualität und Quantität das Relativ که nachgesetzt wird, wodurch es demonstrative Kraft erhält, und als Correlativ das die Frage beantwortende Adjectiv. Das demonstrative Adjectiv wird durch das nachgesetzte Relativ که in einen Relativsaz hereingezogen, als dessen Correlativ dann dasselbe Adjectiv fungiren kann, z. B.

آخه که — داخه	} wie viel — so viel.
هتخه که — هموخه	
آقدر که — هموقدر	

هتندن که — هتندن	} wie beschaffen — so beschaffen.
هتون که — هتون	

Z. B. خواهک هموخه اینس, „wie viel er wünscht, so viel magst du geben“ (Bux, p. 90, L. 4); هتون که استاد مروء هتون شاگردان مروء, „wie der Lehrer sein wird, so werden die Schüler sein“ (Bux, p. 102, L. 11).

§ 7.

Das Verbum.

Das Brähūi hat nur Eine Conjugation, die wie bei den drāviðischen Sprachen im allgemeinen vollständig regel-

mässig durch Agglutination zu Stande gebracht wird. Das Brähūi unterscheidet sich indessen von den cultivirten drāvidischen Sprachen wie dem Tamil etc. dadurch, dass es wie das Tulu eine grössere Mannigfaltigkeit von Tempora ausgebildet hat, wahrscheinlich durch den Einfluss des benachbarten Balūci.

In formeller Hinsicht besteht zwischen dem Verbum intransitivum und transitivum kein Unterschied, beide werden auf dieselbe Weise abgewandelt; dasselbe gilt auch von dem Causativ, das das Brähūi nach der Analogie der drāvidischen Sprachen ausgebildet hat.

Neben dem Activum besitzt das Brähūi auch ein Passivum, obgleich dies verhältnissmässig selten angewendet zu werden scheint.

Was das Brähūi ganz speciell als eine drāvidische Sprache characterisirt ist die negative Form des Zeitworts durch alle Tempora hindurch, die, wie in den drāvidisch-türanischen Sprachen durch Anfügung der Negation an den Verbalstamm vor dem Antreten der Personalendungen gebildet wird.

Eigentliche Modi hat das Brähūi, wenn wir von dem Imperativ absehen, keine ausgebildet; es hat weder einen Subjunctiv noch Optativ noch Conditional. Wie diese ausgedrückt werden, werden wir später sehen. Auch die Bildung der Participien ist nur sehr spärlich vertreten.

§ 8.

I. Die active, affirmative Form des Zeitwortes.

Sämmtliche Tempora des brähūi Verbs zerfallen in zwei Classen: 1) in solche, welche mit dem Infinitiv und der Verbalwurzel, und 2) in solche, welche mit dem Particip des Praeteritums zusammengesetzt werden.

- 1) Tempora, welche mit dem Infinitiv und der Verbalwurzel zusammengesetzt sind.

Der Infinitiv aller brähūi Zeitwörter endigt auf 'ing', z. B. بِنِنِك bin-ing, hören, هِنِنِك hin-ing, gehen.

Der Infinitiv ist ein Verbalnomen, das darum, wie jedes andere Nomen flectirt werden kann, z. B. نِي وَايْتَاء هِنِنِك

نِي وَايْتَاء هِنِنِك „ist es dein Wunsch nach Europa zu gehen?“

(Bux, p. 58, L. 7). Diese Infinitivendung entspricht dem Tamil Infinitiv auf 'g-a' (und nasalisirt ŋg), womit auch das Tamil-Affix 'ŋgei' zu vergleichen ist (cf. Caldwell, p. 425 und 434). Man könnte versucht sein, dabei auch an die balūči Infinitivendung 'ag' zu denken (z. B. بَدَّك baḍ-ag, täuschen), was indessen bei dem ausgeprägten drāviḍischen Character des brähūi Verbuns nicht wahrscheinlich ist.

Man erhält die Wurzel des Zeitwortes und dadurch zugleich den Singular II. Pers. des Imperativs, indem die Infinitivendung 'ing' abgeworfen wird, z. B. von بِنِنِك

„hören“, Imper. بِن bin „höre“, كُنِنِك kun-ing „essen“,

Imper. كُن kun. Die zweite Person des Plurals wird durch

Anhängung der Endung بُو bō gebildet, z. B. بِنَبُو bin-bō

„höret“, كُنَبُو kun-bō „esset.“

Es gibt jedoch im Brähūi eine ziemlich grosse Anzahl von Verben, die, ähnlich wie im Neupersischen, ihren Imperativ auf eine unregelmässige Weise bilden, indem sie denselben nicht von dem im Infinitiv vorliegenden Verbalstamme ableiten, sondern eine andere Verbalwurzel substituiren, z. B. تِنِنِك tin-ing „geben“, Imper. ايتي ēte; هِنِنِك

bin-ing „sehen“, Imp. هَر hir (von dem auch gebräuch-

lichen **هَرِنِڪَ** hir-ing). Ueberhaupt manche Verba, deren Stamm im Infinitiv auf 'n' ausgeht, verwandeln dasselbe im Imperativ in 'r', dem noch hie und da die Silbe 'ak' beigefügt wird, ein Affix, das auch anderweitig zur Verstärkung der Imperativbedeutung angehängt zu werden scheint, z. B. **مَينِڪَ** man-ing „sein“, Imp. **مَر** mar; **دَينِڪَ** dan-ing „wegnehmen“, Imp. **دَرِڪَ** dárak; **ڪَنِڪَ** kan-ing „thun“, Imp. **ڪَرِڪَ** kár-ak; **بَنِڪَ** ban-ing „kommen“, Imp. **بَرِڪَ** bár-ak (dravidische Wurzel var-u); **ڇَنِڪَ** ɣau-ing „sehen“, Imp. **ڇَنِڪَ** ɣán-ak; **بِنِڪَ** bin-ing „hören“, Imp. **بِن** bin oder **بِنِڪَ** bín-ak. Andere werfen den Endconsonanten des im Infinitive vorliegenden Stammes ab, wie: **پانِڪَ** pān-ing „sagen“, Imp. **پا** pā; oder hängen daran 'th', wie: **تولن** tūl-ing „sizen“, Imp. **تولتھ** tūl-th, **ڇلنڪ** ɣal-ing „schlagen“, Imp. **ڇلتھ** ɣal-th, **هلنڪ** hal-ing „nehmen“, Imp. **هلتھ** hal-th. Wieder andere zeigen im Imperativ denselben Stamm, den sie im Infinitiv darbieten, z. B. **چرنڪ** čar-ing „herumwandern“ (Sindhi **चलणु**, Imp. **چرنڪ** čaring; **ترنڪ** tar-ing „spinnen“, Imp. **ترنڪ** taring; **رسنڪ** ras-ing „ankommen“, „zukommen“ (Sindhi **रसणु**, Pers. **رسیدن**), Imp. **رسنڪ** rasing. Dabei ist zu bemerken, dass das Affix 'ak' vor der Pluralendung 'bō' wieder abgeworfen wird, also: hinak, Plur. hin-bō. Endigt der Imperativ auf 'r' oder 'ɣ', so werden diese vor der Pluralendung 'bō' elidirt, z. B. **بارڪ** (bar), Pl. **بَبَو** bá-bō; **ڪر** kar „thue“, Pl. **ڪَبَو** ká-bō; **شاغ** „lege“, Pl. **شَابَو**. Auch th (was immer für ein Affix

es sein mag) wird, ähnlich wie 'ak', im Plural abgeworfen, wie: *خلتھہ* *ḡal-ṡh* „schlage“, Plur. *خلبو* *ḡal-bō*, doch nicht durchgängig, z. B. *داکد نا دیری پلتهبو* „presset (= presse) das Wasser dieses Kleides aus“ (Bux, p. 80, L. 2 v. u.); ebenso ein finaler Vocal, wie *ایتی* „gieb“, Pl. *ایتبو* *ēt-bō*.

Dieses Unregelmässige in der Bildung des Imperativs sollte nach ihren Ursachen noch näher erforscht werden, was aber bei dem zur Zeit vorhandenen Material noch nicht möglich ist; wir werden weiter unten eine Liste der bis jezt bekannten unregelmässigen Verba aufstellen.

In den drāviḡischen Sprachen ist die zweite Person Sing. des Imperativs ebenfalls identisch mit der Verbalwurzel. Das Pluralaffix des Imperativs 'bō' scheint der malayālam Pluralendung 'pin' (Tamil 'min') zu entsprechen, wenn man es nicht vorzieht, es mit der gewöhnlichen Imperativ Pluralendung des Tamil 'um' zu vergleichen, wobei man aber eine Umkehrung in 'mu' und Uebergang von 'm' in 'p' und 'u' in 'ō' annehmen müsste.

Aus dem Infinitiv wird das Praesens continuum durch Zusammensetzung mit dem Praesens des Verbum substantivum *ات* *uṡ* und der Postposition *تی* *ṡi* „in“ folgendermassen gebildet: *تیزنگ تی ات* *tizing-ṡi uṡ*, wörtlich: „ich bin im Stellen“ = ich bin stellend (Englisch: I am placing) etc. Man kann dies eigentlich kein Tempus nennen, da es de facto ein Saz ist, in dem der Infinitiv nur als Nomen mit einem Casusaffix fungirt. Ganz dieselbe Bildung finden wir im Balūči, wo der Locativ des Infinitivs mit dem Verbum substantivum das andauernde Praesens darstellt, z. B. *من پروشکایان* *man prōṡagā-yān* „ich bin

im Brechen.“ Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass das Brāhūi diese Bildung aus dem Balūči aufgenommen hat.

Aus der Verbalwurzel, wie sie im Imperativ zu Tage tritt, (jedoch mit Abwerfung der emphatischen Endung ‘ak’ und ‘th’) werden gebildet:

a) Das Praesens indefinitum (das die englischen Grammatiken fälschlicherweise Aorist zu nennen pflegen), welches den Zeitbegriff nur ganz allgemein andeutet und daher die Stelle des Subjunctivs, Potentialis und Optativs vertreten kann (wie im Persischen und Balūči, in welcher letzterer Sprache es auch den Begriff des Futurums involvirt).

Es tritt an die Wurzel das Verbum substantivum آ , nur dass dieses, weil zu Personalendungen verwendet, flüchtiger (mit Uebergang von ‘u’, ‘ō’, ‘ē’ in ‘i’, ‘ē’)¹⁾ ausgesprochen wird. Dabei ist noch besonders zu beachten, dass das finale ‘f’ von ‘uf’ in ‘v’ verwandelt wird, ein Vorgang, den ich noch nicht zu erklären vermag. Dies kommt jedoch nur im Praesens indefinitum und definitum vor, während im Futurum, dem Praeteritum und Perfectum das آ sich erhält. Die dritte Person Plur. lautet als Personalendung voller in ‘r’ aus, während beim Verbum substantivum das finale ‘r’ abgeworfen wird, was auch sonst vorkommt, wie wir sehen werden.

Demgemäss lauten die Personalendungen des Praesens indefinitums:

	Sing.	Plur.
I. Pers. iv (ev).		in (en).
II. „ is (es).		ire (ere).
III. „ e.		ir (er).

1) Die Aussprache schwankt zwischen ‘i’ und ‘ē’, was aber in der hindūstānī Schrift nicht unterschieden werden kann, da beide durch Kasr bezeichnet werden.

Lautet die Wurzel auf einen (langen) Vocal aus, so fällt das 'i' aus, z. B. پآو pā-v „ich mag sagen“, پان pā-n „wir mögen sagen“; das 'e' der III. Pers. Sing. muss sich natürlich halten, wie پائی (oder پائی) pā-e „er mag sagen.“ Der Accent ruht auf der Wurzel und die Personalendungen sind daher tonlos, wie تیژو tīz-iv „ich mag stellen.“ Die drāviḍischen Sprachen bilden das Praesens durch Anhängung der (verkürzten) Pronomina personalia, das Telugu jedoch ebenfalls, wie das Brāhūī, durch Anfügung des Verbum substantivum, sie unterscheiden aber kein Praesens indefinitum und definitum nach der Weise des Brāhūī.

b) Das Praesens definitum wird aus dem Praesens indefinitum dadurch abgeleitet, dass der I. und II. Pers. Sing. und der I. und III. Pers. Plur. ein 'a' angehängt wird; die III. Pers. Sing. erhält als Zusatz ein 'k', und die II. Pers. Plur. bleibt unverändert. Die Endungen des Praes. defin. sind daher:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	iv-a (eva). ¹⁾	in-a (ena).
II. „	is-a (esa).	ir-e (ere).
III. „	e-k.	ir-a (era).

Das finale (an sich kurze, weil tonlose) 'a' finde ich in der hindūstānī Schrift bei Bux und Nicolsou verschieden bezeichnet; sie drücken es hie und da gar nicht aus (weil blos mit Fath^c gelesen) oder schreiben es mit finalem 3 oder mit †. Das finale † aber taugt hier nicht, weil keinerlei Vocallänge vorliegt, und das blosses Fath^c deshalb nicht, weil es nicht geschrieben zu werden pflegt, so dass in Folge

1) Die Pronomina personalia werden dem Verbum nicht vorgesetzt, ausser wenn ein Nachdruck auf die Person gelegt werden soll.

davon für die Unterscheidung des Praesens indefn. und defn. kein äusseres Zeichen vorliegt, was in vielen Fällen Unsicherheit hervorrufen muss. Es ist daher wohl das beste, das finale 'a' beim Verbum immer durch γ zu bezeichnen, wodurch jeder Undeutlichkeit gesteuert wird. Bei der Umschreibung braucht es nicht bezeichnet zu werden, da es in diesen Fällen nur Lesezeichen ist.

Bellew (und theilweise auch Leech) hat die III. Pers. Sing. des Praes. indef. und Praes. defn. durchweg mit einander verwechselt; er schreibt z. B. im Praesens 'bare' (he is coming) und im Aorist 'barek' (he may come). Dass dies durchaus unrichtig ist, beweisen alle einschlagenden Beispiele. Noch confuser ist der Italiener Finzi; er schreibt z. B. im Praesens 'harraf ik', und im Aorist 'harraf ek', und (Leech folgend) auch 'marek' (als Futuro indefinito).

c) Das Futurum wird gebildet durch Anfügung der Endung 'ō' an den Verbalstamm (vor welcher ein vocalischer Auslaut verschwindet) und das daran tretende Verbum substantivum, das seinen vocalischen Anlaut aufgibt, angenommen die III. Pers. Sing. Die Personalendungen sind demgemäss:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	ō-ḡ.	ō-n.
II. „	ō-s.	ō-re.
III. „	ō-e.	ō-r.

Vom Imperativ ايتوت *ēte* lautet also das Futurum ايتوت *ēt-ō-ḡ* „ich werde geben“ etc.; von dem Praes. indef. اي كاو *i kāv* „ich mag gehen“ (der Imperativ هينك *hin-ak* kommt von einem anderen Stamm), kommt das Futurum اي كوت *i kō-ḡ* etc.

In den drävdischen Sprachen wird das Futurum durch Hinzufügung von 'v' (b oder pp) an die Wurzel gebildet, im Brāhūī scheint daher 'ō' aus 'av' entstanden zu sein.

d) Das Futurum exactum wird dadurch gebildet, dass an das Thema des Futurums auf 'ō' das Praeteritum des Verbum substantivum i. e. آست asuṭ etc. angehängt wird, wobei, wie im Futurum, das anlautende 'a' abgeworfen wird. In der III. Pers. Sing. lautet das Praeteritum des Verb. subst. in dieser Verbindung 'sas' (= asas), statt des sonst gebräuchlichen 'asak' (oder 'as'). Die Personalendungen sind also:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	ō-suṭ.	ō-sun.
II. „	ō-sus.	ō-sure.
III. „	ō-sas.	ō-sur.

Bux (p. 17) hat die Zusammensetzung dieses Tempus ganz missverstanden und auf eine rein mechanische Weise erklärt. Bellew führt dieses Tempus gar nicht auf, obgleich es hinlänglich mit Beispielen zu belegen ist. Leech führt in seinem Paradigma zwar ein „Compound Future“ an, hat aber daraus eine arge Confusion gemacht, indem er das Praesens indef., das Futurum, das Praesens defin. und das Perfect (und dabei noch die II. Pers. Plur. statt der Dritten!) bunt durcheinander wirft.

Sein ganzes „Compound Future“ ist daher als ein absurdum zu streichen; Schade, dass sich Lassen damit so abgemüht hat! Finzi hat Leech unbesehen abgeschrieben, (während Lassen schon darauf aufmerksam gemacht hatte, dass dabei Vermischungen vorkommen) und, weil er doch wahrscheinlich Leech nicht recht traute, diesem Tempus den Titel „Ottativo“ gegeben, was aber die Sache um kein Haar besser macht.

2) Tempora, welche mit dem Participium des Praeteritums zusammengesetzt sind.

Die eigentliche Schwierigkeit des Brāhūi Verbs beginnt mit der Bildung der Zeiten der Vergangenheit, die alle

vom Particip des Praeteritums ausgehen. Ich bin zwar nicht sicher, ob man diese Bildung ein eigentliches Particip nennen kann, weil es nie flectirt erscheint und auch nie für sich, ausser in der III. Pers. Sing. Praeteriti gebraucht wird, wo ihm noch häufig die Personalendung 'ak' (-k), wie in der III. Pers. Sing. des Praes. defin. angehängt wird, so dass man versucht sein könnte, es für eine Art Gerundium oder unflectirbares verbales Nomen der Vergangenheit zu halten, allein nach der gewöhnlichen Bildung des Praeteritums in den drävidischen Sprachen ist anzunehmen, dass wir es mit einem wirklichen Particip des Praeteritums auch im Brähūi zu thun haben, obschon es nie adjectivisch verwendet wird.

Die gewöhnliche Weise das Particip Praeteriti zu bilden, geschieht im Brähūi durch Anhängung von 'ā' oder 'ē' an den Stamm des Verbums, z. B. تیخنگ *tix-ing*, Part. Praet. تیخا *tix-ā*, تمنک *tam-ing* „fallen“, Part. Praet. تما *tam-ā*; تهژنگ *thar-ing* „schneiden“, Part. Praet. تهژی *thar-ē*. Endigt der Verbalstamm auf 'f', so lautet das Part. Praet. mit wenigen Ausnahmen auf 'ē' aus, z. B. تافنگ *taf-ing* „binden“, Part. Praet. تافی *taf-ē*. Viele Zeitwörter dagegen gehen im P. P. auf einen Consonanten aus, indem sie zugleich den im Infinitiv vorliegenden Stamm mehr oder minder verändern, z. B. باننگ *ban-ing* „kommen“, P. P. بَس *bas*; بینگ *bin-ing* „hören“, P. P. بینگ *bing*; خالنگ *çal-ing* „schlagen“, P. P. خالک *çalk*; داننگ *dan-ing* „wegnehmen“, P. P. دَر *dar* oder دری *dār-ē*. Andere behalten die ganze Infinitivform bei und hängen daran im Part. Praet. 'ā', wie چرننگ *çar-ing* „herumwandern“, P. P. چرنکا *çaring-ā*; رسنگ *ras-ing* „gelangen zu“, P. P. رسنگا *rasing-ā*.

Es ist bei dem Part. Praet. jedoch sehr im Auge zu behalten, dass es, sei es von trans. oder intrans. Verben gebildet, immer nur active Bedeutung hat und nie eine passive; *خَلَلَ* z. B. bedeutet also nur: „einer der geschlagen hat“ und nicht „geschlagen“, ganz im Gegensatz zum Balūči und den nordindischen Sprachen.

Die drāviḍischen Sprachen bilden ihr Praeteritum durch ‘i’ und ‘d’; von einer Bildung mit ‘d’ ist im Brāhūi keine Spur zu finden, wohl aber könnte die Endung ‘ē’ mit dem drāviḍischen ‘i’ identificirt werden. Bei den Verben, die ihr Part. Praet. auf einen Consonanten ausgehen lassen, könnte man etwa annehmen, dass das ursprüngliche ‘i’ mit der Zeit abgefallen wäre. Der Ursprung des Affixes ‘ā’ ist mir bis jetzt noch dunkel, da ich in den drāviḍischen Idiomen keine Analogie dazu finden kann und es nicht wahrscheinlich ist, dass die benachbarte Jat-Sprache (i. e. Sindhi), aus der es sich wohl erklären liesse, darauf in-fluirt habe.

Die Bildung der mit dem P. P. zusammengesetzten Zeiten geschieht auf folgende Weise:

‘a) An das Particip des Praeteritums tritt das Praesens des Verbum substantivum; nur die III. Pers. Sing., welche das Particip rein darstellt, wird gewöhnlich ohne Personalendung gelassen, doch kann ihr auch ‘ak’ (-k) angefügt werden, besonders wenn sie auf einen Vocal auslautet.

Endigt das P. P. auf einen Consonanten, so werden ihm die Personalendungen unverkürzt angehängt, nur in der III. Pers. Plur. steht statt ‘ō’ gewöhnlich ‘ur’. Wir lassen hier der Uebersichtlichkeit wegen ein Beispiel folgen, besonders da Bellew es (p. 481) ganz unrichtig angegeben hat.

	Sing.		Plur.
I. Pers.	خَلَّتْ $\chi\acute{a}lk-ut$, ich schlug.		خَلْنُ $\chi\acute{a}lk-un$.
II. „	خَلَسَ $\chi\acute{a}lk-us$.		خَلَرِي $\chi\acute{a}lk-ure$.
III. „	خَلَّ $\chi\acute{a}lk$.	}	خَلَرُ $\chi\acute{a}lk-ur$.
	خَلَكْ $\chi\acute{a}lk-ak$.		خَلَكُو $\chi\acute{a}lk-ō$.

Endigt das P. P. dagegen auf einen Vocal, so werden die Anfangsvocale des Verbum substantivum elidirt, also:

	Sing.		Plur.
I. Pers.	خَانَات $\chi\acute{a}n\acute{a}-t$, ich sah.		خَانَان $\chi\acute{a}n\acute{a}-n$.
II. „	خَانَاس $\chi\acute{a}n\acute{a}-s$.		خَانَارِي $\chi\acute{a}n\acute{a}-re$.
III. „	خَانَا $\chi\acute{a}n\acute{a}$.	}	خَانَار $\chi\acute{a}n\acute{a}-r$.
	خَانَاك $\chi\acute{a}n\acute{a}-k$.		

Ganz dasselbe ist der Fall, wenn das P. P. auf 'ē' auslautet. In der III. Pers. Plur. findet man immer nur die Personalendung '-r', wenn das P. P. auf einen Vocal auslautet.

Bellew hat dieses Tempus mit dem Imperfect verwechselt und Leech, der es sogar als Subjunctiv bezeichnet, hat einen ganzen Wirrwarr daraus gemacht, ebenso Finzi.

b) Wie aus dem Praesens indef. das Praes. defin. durch Anfügung eines 'a' gebildet wird, so auch aus dem Praeteritum das Imperfectum. Daraus geht hervor, dass dieses 'a' den Begriff der Bestimmtheit oder der Andauer involviren muss.

In der III. Pers. Sing. muss, der Unterscheidung vom Praeteritum wegen, immer die Personalendung 'ak' (-k) angefügt werden, an welche dann das 'a' des Imperfects

tritt. Die II. Pers. Plur. nimmt kein 'a' an und ist daher der Form nach identisch mit der II. Pers. Plur. des Prae-teritums. Von der Schreibweise dieses Affixes 'a' gilt daselbe, was ich schon oben zu dem Affix des Praes. defin. bemerkt habe. Bux schreibt es mit †, bei Nicolson wird es theilweise ebenfalls durch † ausgedrückt, theilweise gar nicht (d. h. es sollte mit Fath^c gelesen werden). Immerhin ist nicht zu übersehen, dass das 'a' tonlos ist, auch wenn es mit Alif, der Deutlichkeit wegen, geschrieben wird. Die Personalendungen des Imperfects sind demgemäss:

	Sing.		Plur.
I. Pers.	†-a		n-a
II. „	s-a		re
III. „	ak-a	}	r-a.
	-k-a		

Leech hat das Imperfect, welches er 'Second Imperfect' nennt; die III. Pers. Sing. aber gibt er falsch mit 'harraffek' (nach seiner Schreibweise) an (es muss harafē-k-a heissen).

Finzi hat Leech mit allen seinen Fehlern (nur dass er nicht zwei 'f' bietet) abgeschrieben und das Tempus noch dazu fälschlicherweise Aoristo (nach englischem Gebrauch) genannt. Bellew hat unbegreiflicher Weise das Imperfect gar nicht aufgeführt, obgleich es oft genug vorkommt.

c) Das Plusquamperfect wird gebildet, indem an das Part. Praet. das Imperfect des Verbum substantivum, i. e. *آسُت* asut etc. angefügt wird, wobei, wenn das P. P. mit einem Vocal auslautet, das initiale 'a' des Hilfszeitwortes abgeworfen wird. In der III. Pers. Sing. lautet das Hilfszeitwort 'asas' statt 'asak', und wenn das P. P. auf 's' endigt, bloss 'as', um die vielen 's' zu vermeiden. Die Personalendungen sind demgemäss:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	asuf, -suť.	asun, -sun.
II. „	asus, -sus,	asure, -sure.
III. „	{ asas, -sas, as.	asur, -sur (su, so ¹).

Bellew und Leech haben dieses Tempus mit dem Perfect verwechselt.

d) Eigenthümlich ist die Bildung des Perfects. Es wird an das Particip des Praeteritums 'u-n' angehängt, wenn dieses auf einen Consonanten schliesst, und wenn es auf einen Vocal auslautet, 'n', mit Abwerfung des (wahrscheinlichen Bindevocals) 'u'. An das so gebildete Particip des Perfects tritt dann das Verbum substantivum im Praesens nach seiner gewöhnlichen Form. Die Personalendungen des Perfects sind demgemäss:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	un-uť, -n-uť.	un-un, -n-un.
II. „	un-us, -n-us.	un-ure, -n-ure.
III. „	un-ē, -n-ē.	un-ō, -n-ō.

Bellew heisst dieses Tempus „The Past“ und Leech „First Imperfect“, was nach ihm wahrscheinlich dasselbe sein soll. Ausnahmsweise hat hier Finzi das richtige getroffen, indem er es „Perfetto“ genannt hat. Alle diese drei geben als Endung der III. Pers. Plur. 'ur' an (indem sie wahrscheinlich Leech folgten), Bux aber gibt nur 'ō' an, und damit stimmen meine Beobachtungen, indem ich bis jetzt nur die Personalendung ō in der III. Pers. Plur. gefunden habe, obgleich an und für sich die Endung 'ur' nicht unrichtig wäre, der Usus aber scheint sich für 'ō' entschieden zu haben.

1) Ich habe diese Endung indessen bis jetzt nur einmal gefunden:
توسسو tūs-asu „sie waren gegessen“ (Bux, p. 54, L. 1).

Die Bildung des Particips Perf. trägt einen ächt dravidischen Character: denn auch im Tamil wird zwischen das 'i', welches das Zeichen des Praeteritums in gewissen Verbalclassen ist, und die pronominalen Endungen ein 'n' eingeschoben (s. Caldwell, p. 393), so dass sogar die Eingeborenen Tamil Grammatiker 'in' als das Zeichen des Praeteritums betrachten. Ursprünglich ist also die Bildung auf 'un' nichts als ein Part. Praet., da aber das Brähūi für das Part. Praet. schon andere Endungen ausgebildet hatte, so verwendete es diese alte Form zur Herstellung eines Perfects.

Der Uebersichtlichkeit wegen wollen wir sämtliche Tempusbildungen des activen affirmativen Verbuns in folgendem Paradigma zusammenstellen:

Infinitiv: **خَنِيك** *ḡan-ing*, sehen¹⁾).

Imperativ:

II. Pers. Sing. **خَن** *ḡan*, oder **خَنَك** *ḡan-ak*, sehe.

II. Pers. Plur. **خَنِبُو** *ḡan-bō*, sehet.

A) Tempora die mit dem Infinitiv und der Verbalwurzel zusammengesetzt werden.

a) Mit dem Infinitiv:

1) Das Praesens continuum:

Sing.

I. Pers. **خَنِيكْتِي اُت** *ḡaning-ti ut*, ich bin im Sehen.

II. „ **خَنِيكْتِي اِس** *ḡaning-ti us*.

III. „ **خَنِيكْتِي ئِي** *ḡaning-ti ē*.

1) Es ist kaum nöthig zu bemerken, dass es im Brähūi nur Eine Infinitivform gibt.

Plur.

- I. Pers. خَنَكْتِي اُن $\chi\acute{a}n\text{-}\acute{t}i$ un.
 II. „ خَنَكْتِي اُرِي $\chi\acute{a}n\text{-}\acute{t}i$ ure.
 III. „ $\text{خَنَكْتِي اُر, اُو}$ $\chi\acute{a}n\text{-}\acute{t}i$ ur, ō.

b) Mit der Verbalwurzel:

2) Das Praesens indefinitum (Potentialis).

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَانِو $\chi\acute{a}n\text{-}iv$, ich mag sehen.	خَانِ $\chi\acute{a}n\text{-}in$.
II. „	خَانِس $\chi\acute{a}n\text{-}is$.	خَانِرِي $\chi\acute{a}n\text{-}ire$.
III. „	خَانِي $\chi\acute{a}n\text{-}e$.	خَانِر $\chi\acute{a}n\text{-}ir$.

3) Das Praesens definitum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَانِو $\chi\acute{a}n\text{-}iva$, ich sehe ¹⁾ .	خَانِن $\chi\acute{a}n\text{-}ina$.
II. „	خَانِس $\chi\acute{a}n\text{-}isa$.	خَانِرِي $\chi\acute{a}n\text{-}ir\acute{e}$.
III. „	خَانِك $\chi\acute{a}n\text{-}ik$.	خَانِر $\chi\acute{a}n\text{-}ira$ ²⁾ .

4) Das Futurum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَانَوْت $\chi\acute{a}n\acute{o}\text{-}\acute{t}$ ³⁾ , ich werde sehen.	خَانَوْن $\chi\acute{a}n\acute{o}\text{-}n$.
II. „	خَانَوْس $\chi\acute{a}n\acute{o}\text{-}s$.	خَانَوْرِي $\chi\acute{a}n\acute{o}\text{-}r\acute{e}$.
III. „	خَانَو $\chi\acute{a}n\acute{o}\text{-}e$.	خَانَوْر $\chi\acute{a}n\acute{o}\text{-}r$.

1) Man schreibt auch durch alle Personen hindurch خَانِو und spricht demgemäss: $\chi\acute{a}n\text{-}ev\acute{a}$ etc. Den Accent habe ich nach einer Angabe von Bux gesetzt.

2) und 3). Da Bux bemerkt, dass die Personalendungen tonlos sind und der Accent sehr wahrscheinlich auf der Stammsilbe bleibt, so lang

5) Das Futurum exactum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَنَوُسْتُ xanō-sut, ich werde gesehen haben.	خَنَوُسُ xanō-sun.
II. „	خَنَوُسُسُ xanō-sus.	خَنَوُسُرِي xanō-surē.
III. „	خَنَوُسَسُ xanō-sas.	خَنَوُسُرُ xanō-sur.

B) Tempora, die mit dem Particip des Praeteritums zusammen-
gesetzt werden.

6) Das Praeteritum.

α) Auf einen Consonanten auslautend:

Sing.

I. Pers. خَلَكْتُ xalk-ut, ich schlug.
etc. etc. (siehe p 66.)

β) Auf einen Vocal:

Sing

I. Pers. خَنَاتُ xanā-t, ich sah.
etc. etc. (siehe p 66.)

7) Das Imperfectum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَنَاتِه xanā-t-a.	خَنَانِه xan-ā-n-a.
II. „	خَنَانِه xanā-s-a.	خَنَارِي xanā-re.
III. „	خَنَاكِه xanā-ka.	خَنَارِه xanā-ra.

dies möglich ist, so habe ich ihn provisorisch nach dieser Andeutung
hinzugesetzt, ebenso in den folgenden Temporibus.

8) Das Plusquamperfect.

α) Auf einen Consonanten auslautend:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَلَكْتُ <i>χálk-asuť</i> , ich hatte geschlagen.	خَلَكْتُمْ <i>χálk-asun.</i>
II. „	خَلَكْتَسْ <i>χálk-asus.</i>	خَلَكْتُمْرِي <i>χalk-ásurē.</i>
III. „	خَلَكْتَسَا <i>χálk-asas.</i>	خَلَكْتُمْرَا <i>χálk-asur.</i>
III. „	بَسَّسَ <i>bas-as</i> , er war gekommen.	

β) Auf einen Vocal:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَانَتْ <i>χaná-suť.</i>	خَانْنَ <i>χaná-sun.</i>
II. „	خَانْتَسْ <i>χaná-sus.</i>	خَانْتُمْرِي <i>χaná-surē.</i>
III. „	خَانْتَسَا <i>χaná-sas.</i>	خَانْتُمْرَا <i>χaná-sur.</i>

9) Das Perfect.

α) Auf einen Consonanten auslautend:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَلَكْتُ <i>χálk-un-uť</i> , ich habe geschlagen.	خَلَكْتُمْ <i>χálk-un-un.</i>
II. „	خَلَكْتُسْ <i>χálk-un-us.</i>	خَلَكْتُمْرِي <i>χalk-ún-urē.</i>
III. „	خَلَكْتُنِي <i>χálk-un-ē.</i>	خَلَكْتُمْرَا <i>χálk-un-ō.</i>

β) Auf einen Vocal:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَانْتُ <i>χauā-n-uť</i> , ich habe gesehen.	خَانْتُمْ <i>χaná-n-un.</i>
II. „	خَانْتُسْ <i>χaná-n-us.</i>	خَانْتُمْرِي <i>χaná-n-urē.</i>
III. „	خَانْتُنِي <i>χaná-n-ē.</i>	خَانْتُمْرَا <i>χaná-n-ō.</i>

Von der Verbalwurzel werden zwei Nomina verbalia abgeleitet, das eine ein flectirbares Particip des Praesens, das andere ein unfectirbares oder Gerundium des Praesens. In den Fällen, wo der Imperativ einen Zusatz auf 'ak' hat, oder wo dem Stamme noch die Endung 'th', die ebenfalls emphatischer Natur zu sein scheint, angefügt ist, müssen diese wieder abgeworfen werden.

Das Particip des Praesens wird durch die Endung 'ōk' (und nach Umständen 'ōk-ā', ōk-ō cf. p. 32) gebildet, z. B. **خونک** *ḡan-ōk* „sehend“; von **کانک** *kan-ing* (Imper. *kar*), **کرونک** *kar-ōk* „thuend“; von **تولنک** *tul-ing* (Imper. *تولته* *tul-th*), **تولوک** *tul-ōk* „sizend“; von **خلنک** *ḡal-ing* (Imper. *خلته* *ḡal-th*), **خلوک** *ḡal-ōk* „schlagend“; z. B. **بندغ که دا اراتی** *bandag ke da arati* „ein Mann, der in diesem Hause sitzen wird“ (Bux, p. 94, L. 3); **اس دی اس نصیحت کروکا پاری** *as di as naviḡt krukā pari* „eines Tages sagte der Prediger (Ermahner)“ (Bux, p. 127, L. 4 v. u.); **اسی بندغ اس درخت نا کیرغان تولوک خنا اوژان هرئی** *asi bandag as d-raxt na kirgan tulok xna ožan heri* **که دا ملک نا بادشاه امرو سی او ظالم سی یا انصاف** *ke da mlak na badšah amro si o-ḡalim si ya anṡaf* **گروکو سی** *g-rūkō si* „er sah einen Menschen unter einem Baume sitzend, er fragte ihn: wie beschaffen ist der König dieses Reiches, ist er ein Tyrann oder einer der Gerechtigkeit ausübt?“ (Bux, p. 126, L. 13).

Es ist mir keine drāvidische Analogie bekannt, die sich mit dieser brāhūi Participialbildung vergleichen liesse, wohl aber hat das Balūči ein Particip des Praesens, das der äusseren Form nach damit ganz identisch ist, nämlich das Particip auf 'ōk', das eine andauernde oder intensive Handlung bezeichnet, z. B. vom Balūči **چنگ** *ḡan-ag* „schlagen“, „schiessen“, wird gebildet **چنوک** *ḡan-ōk* „einer

der viel oder beständig schlägt“, „ein Schläger“, von **وَرَك** var-ag „essen“, **وَرَوَك** var-ök „einer der viel isst“, „ein Fresser.“ Es liegt die Vermuthung sehr nahe, dass diese Participialform durch den Einfluss des Balūči in das Brähūi gekommen ist, wie auch manche andere Nominalbildungen.

Das andere nicht flectirbare Particip des Praesens oder vielmehr das Gerundium wird gebildet durch Anhängung des Affixes 'esa' oder 'isa' an die Verbalwurzel. Bux (p. 15) sagt, das Affix sei **سى** se, fast in allen Beispielen aber, die ich gefunden habe, ist es **يسه** — geschrieben; daraus ist zu schliessen, dass wo das initiale 'e' nicht ausgedrückt ist, es mit Kasr (i. e. 'i.') gelesen werden muss. Die Endung 'e' scheint mit 'ah' zu wechseln oder identisch zu sein. Beispiele davon sind:

انتی که پهگا صُبْح تو همو وقت که مَن مَعَل نا سَوَاراک
 سنکڑه نا پارغای تینا هلیتی دودیفسه بَسَر وتوار کریسه
 „weil نغارهتی خلیسه زغماتی چریفه کوتنا خُزک رَسَنکار
 den andern Tag mit dem Morgen, zu der Zeit, als einige
 Reiter der Muzals gegen Singarh¹⁾ ihre Pferde gallopirend
 kamen und ein Geschrei machend, die Trommeln schlagend,
 die Schwerter schwingend nahe zum Fort gelangten“ (Nicol.
 p. 33, L. 1—3); فریان کریسه هوغیسه زبیده نا مَوَنغای هنا
 „klagend, schluchzend gieng sie zu Zubaidah“ (Nicol. Abu'l-
 H'asan, p. 19, L. 5).

Bellew gibt als „Present participle“ eine Form auf 'e', z. B. bare „kommend“, khale „schlagend“ etc. Ich habe eine solche Form noch nicht entdecken können, so dass ich

1) So muss das Wort geschrieben werden, Nicolson hat fälschlicherweise in seinem Texte **سنکڑه**.

sehr an deren Richtigkeit zweifle; die Form auf 'esa', 'isa' dagegen, die, wie in den obigen Beispielen gezeigt ist, sehr häufig vorkommt, erwähnt er gar nicht, und Leech keine von beiden.

Eine drāviḍische Analogie für diese Form ist mir nicht bekannt. Sie entspricht der Bedeutung nach dem unreflectirbaren Particip Praes. des Hindūstāni auf '-t-ē' (wie *رتی* rō-t-ē „im Zustand des Weineus) und des Sindhi auf '-d-ē-i' (wie *हलंदेई* haland-ē-i „im Zustande des Gehens“), was ursprünglich eine Locativform des Particip Praes. ist. Das Balūči kennt diese Bildung nicht.

§ 9.

II. Die active negative Form des Zeitwortes.

Das was das Brähūi ganz speciell als eine drāviḍisch-tūrānische Sprache characterisirt, ist die negative Form des Zeitwortes. Diese wird wie in den südindischen Sprachen dadurch gebildet, dass dem Verbalstamme, wie er sich in den verschiedenen Zeiten darbietet, das negative Affix angehängt wird, an welchen so erweiterten Stamm dann erst die Personalendungen treten, wie wir sie oben beschrieben haben, jedoch mit manchen Abweichungen. Merkwürdig ist es, dass im Brähūi nicht ein und dasselbe negative Affix durch alle Tempore hindurch angewendet wird, sondern dass die mit dem Particip des Praeteritums zusammengesetzten Zeiten ein anderes Negationszeichen einschieben als die mit der Verbalwurzel zusammengesetzten.

Falsch und nicht einmal mechanisch richtig ist die Behauptung Bellew's, dass die Negation durch Einschiebung eines 'f' oder 'af' zwischen die zwei ersten Silben des Verbs zu Stande komme, dass die Negation in den vergangenen Zeiten durch Einschiebung von 't' bewirkt wird, scheint er noch nicht be-

merkt zu haben. Leech hat von einer negativen Form des Zeitworts keine Ahnung (und demgemäss auch Finzi nicht), obwohl in den von ihm gegebenen brähū Erzählungen manche negative Formen des Zeitwortes vorkommen.

Gehen wir nun auf das Einzelne ein.

A) Die mit der Verbalwurzel zusammengesetzten negativen Tempora.

Eine negative Form des Infinitivs scheint im Brähū gar nicht vorzukommen (wenigstens habe ich noch keine finden können), weil derselbe schon ganz als ein Nomen behandelt wird; das Praesens continuum wird daher nur durch die negative Form des dabei verwendeten Verbum substantivum hergestellt, das später folgen wird.

Das negative Affix, das im Imperativ, in den Temporibus des Praesens, Futurum und Futurum exactum zur Verwendung kommt, ist 'pa'. — Der negative Imperativ, resp. Prohibitiv hat darum die Endungen:

II. Pers. Sing. پَه pa,

II. Pers. Plur. پو pō,

z. B. خنپه xān-pa „sehe nicht!“

خَنپو xān-pa-bō.

Endigt die Wurzel im Imperativ auf 'r' oder 'γ' (غ), so wird dieses vor dem negativen Affix elidirt, z. B. Imper.

کَر kar „thue“, Prohib. کَپه ká-pa (statt kar-pa), Plur. کِپو ká-pa-bō; شاع šāγ „giesse ein“, Prohib. شاپه šā-pa.

Kommt das 'p' zwischen zwei Vocale zu stehen, so geht es häufig in 'f' über, z. B. بَفه bá-fa „komme nicht!“

(von بَر bar „komme!“), مَفه má-fa „sei nicht“ (statt مَرپه mar-pa), eine bestimmte Regel aber scheint dabei nicht obzuwalten. Die emphatischen Imperativaffixe 'ak' und 'th' müssen vor dem Antritt des negativen Affixes immer abgeworfen werden, z. B. دَرک dár-ak „nehme“, Prohib. دِپه

dá-pa, خلتھ *çal-th* „schlage“, Prohib. خلیہ *çal-pa*. In vielen Verbis wird im Prohibitiv der Verbalwurzel noch ein *ē* vor dem Negativaffix angefügt, z. B. بس *bis* „koche“, Prohib. بسیہ *bisē-pa*, بن *biñ* „höre“, Proh. بنیہ *biñē-pa*; تولتھ *tūl-th* „size“, Proh. تولیہ *tūlē-pa*. Andere sind ganz unregelmässig, wie ایتی *ēte* „gib“ (von تینک), Proh. تیفا *tí-fa*. Diese Unregelmässigkeiten müssen sorgfältig beachtet werden.

Im Praesens indefinitum sind die Personalendungen folgende:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	pa-r.	pa-n.
II. „	p-is (-es).	p-ire (ere).
III. „	p (i-p).	pa-s.

Sehr auffallend ist die Endung der I. Pers. pa-r, wir würden hier der Regel nach p-iv erwarten. Die III. Pers. Sing. lautet auf 'p' (ip) aus (statt p-e), in der III. Pers. Plur. pa-s ist ursprüngliches 'r' in 's' verwandelt worden, um der Verwechslung mit der I. Pers. Sing. vorzubeugen. Der Uebergang von 'r' in 's' findet sich aber auch in andern Worten im Brähūī (cf. p. 14).

Das Praesens defin. bietet dieselben Endungen mit Hinzufügung des determinirenden 'a', nur dass in der III. Pers. Sing. noch finales 'k' hinzutritt; die II. Pers. Plur. bleibt unverändert. Sie sind demgemäss:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	pa-r-a.	pa-n-a.
II. „	p-is-a (-es-a)	p-ire (-ere).
III. „	pa-k.	pa-s-a.

Im Futurum würden wir die Endungen p-oṭ, p-ōs etc.

erwarten. Dies ist aber nicht der Fall, sondern wir finden hier vielmehr par-ōt etc., als ob das negative Affix 'par' wäre. Da dies aber unmöglich ist, so ist wohl anzunehmen, dass 'r' ein formatives Affix des negativen Verbums ist, ähnlich dem Tamil ā-du (Canar. a-du, s. Caldwell p. 361). Die Personalendungen sind demnach:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	pa-r-ō-ṭ.	pa-r-ō-n.
II. „	pa-r-ō-s.	pa-r-ō-re.
III. „	pa-r-ō-e.	pa-r-ō-r.

Das Futurum exactum schliesst sich enge an die Form des Futurums an, indem statt des Praesens des Verbum substant. dessen Praeteritum angefügt wird, wie in der affirmativen Form. Die Endungen desselben sind daher:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	pa-r-ō-suṭ.	pa-r-ō-sun.
II. „	pa-r-ō-sus.	pa-r-ō-sure.
III. „	pa-r-ō-sas.	pa-r-ō-sur.

Uebersichtliche Darstellung dieser Formen.

1) Prohibitiv.

II. Pers. Sing.	II. Pers. Plur.
خَنِپَ xán-pa „sehe nicht!“	خَنِپِو xán-pa-bō.

2) Praesens indefinitum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَنِپَر xán-pa-r, ich mag nicht sehen.	خَنِپِن xán-pa-n.
II. „	خَنِپِس xán-p-is.	خَنِپِرِی xán-p-ire.
III. „	خَنِپ xán-p.	خَنِپِس xán-pa-s.

Zu bemerken ist, dass die Prohibitivformen تَفَّ، بَفَّ، كَبَّ etc. auch in das Praesens herübergenommen werden, also: ka-par „ich mag, ich will nicht thun?“ z. B. اى بِنِكَ كَبَّرَ „ich kann nicht kommen“ (wörtlich: „ich mache kein Kommen), Bux, p. 66, L. 1 v. u.; ڪه اى بَفَّرَ „er sagt: ich mag nicht kommen“ (Bux, p. 82, L. 1 v. u.).

Zu bemerken sind Formen wie تَفِ ti-f „er mag nicht geben“, بَفِ ba-f „er mag nicht kommen“, etc.

3) Praesens definitum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَنِيْرَهَ xán-par-a. ich sehe nicht.	خَنِيْرَهَ xán-pan-a.
II. „	خَنِيْسَهَ xán-pis-a.	خَنِيْرِي xán-pire.
III. „	خَنِيْكَ xán-pa-k.	خَنِيْسَهَ xán-pas-a.

4) Futurum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خَنِيْرَوَتَ xan-par-ót. ich werde nicht sehen.	خَنِيْرَوَنَ xan-par-ón.
II. „	خَنِيْرَوَسَ xan-par-ós.	خَنِيْرَوَرِي xan-par-óre.
III. „	خَنِيْرَوَهَ xan-par-óe.	خَنِيْرَوَرَرِ xan-par-ór.

1) Bux hat an dieser Stelle پائی, was aber unrichtig ist, wenn die englische Uebersetzung richtig ist.

5) Futurum exactum.

Sing.

Plur.

- I. Pers. خنپروست χ an-par-ósut, خنپروسن χ an-par-ósun.
ich werde nicht gesehen haben.
- II. „ خنپروسس χ an-par-ósus. خنپروسری χ an-par-ósure.
- III. „ خنپروسس χ an-par-ósas. خنپروسر χ an-par-ósur.

Es ist merkwürdig, dass zwischen dem brähūi Negativaffix und dem in den drāviḍischen Sprachen gebrauchten sich kein directer Zusammenhang aufweisen lässt. In den letzteren Idiomen ist nach Caldwell's Untersuchungen das Negativaffix 'a', und 'ka', 'ku' ('da', 'du') nur formative Suffixe des negativen Verbuns (s. Caldwell, p. 363, 365), was aber doch noch sehr fraglich ist. In dem Dialect der Kōtas (auf den Nilagiris) erscheint allein 'p' als Formativsuffix des negativen Verbuns statt des telugu 'k' (und des tamil-canaresischen 'd'), und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses kōta 'p' in näherer Beziehung zu dem brābūi Negativaffix 'pa' steht. Man könnte auch daran denken, dass das brähūi 'pa' in verwandtschaftlicher Beziehung zu dem türānischen 'ma' stehe, da im Brähūi die Negation nicht in einem Vocal, wie in den drāviḍischen Sprachen von Caldwell angenommen wird, sondern in dem labialen Consonanten 'p' liegt; allein diese Annahme ist kaum möglich wegen des im Praeteritum angewendeten Negativaffixes.

B) Die mit dem Particip des Praeteritums zusammengesetzten negativen Tempora.

Es ist höchst auffallend, dass in den Zeiten des Praeteritums nicht die Negation 'pa', sondern 'ta' (t) gebraucht wird. Da es nicht wahrscheinlich ist, dass die Sprache mit dem Negativaffix in den verschiedenen Temporibus

gewechselt hat (wofür weder in den drāvidischen noch türānischen Sprachen, soweit meine Kenntniss reicht, eine Analogie vorliegt), so ist wohl anzunehmen, dass 'pa' und 'ta' ursprünglich identisch sein müssen und nur einen Lautwechsel darstellen. Wir haben schon bemerkt, dass Caldwell als ursprüngliches Negativaffix in den drāvidischen Sprachen 'a' ansieht, und 'ka', 'ku' ('da', 'du') als formative Suffixe des negativen Verbuns, ein Ausdruck, der an Klarheit viel zu wünschen übrig lässt.

Wie dem aber auch sein mag, die Sprache hat sicherlich bald genug in 'a-ka', 'a-ku' den Consonanten, repräsentire er auch nur ein formatives Suffix, als den Hauptbestandtheil der Negation angesehen und so konnte das eigentlich negative initiale 'a' leicht wegfallen. Da nach Caldwell (p. 365) der Wechsel von 'k' in 'p' in den Formativen der Verba nach einer Regel vor sich geht und der Uebergang von 'k' in 't' nicht ungewöhnlich, wenn auch verhältnissmässig selten in den drāvidischen Sprachen ist, so kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass das brāhūī 'pa' (p) und 'ta' (t) durch einen Lautwechsel aus 'ka' entstanden ist.

Das Particip des Praeteritums gestaltet sich eigenthümlich durch Anhängung des Negativaffixes, so dass oft der ursprüngliche Stamm kaum mehr erkannt werden kann.

Das Verfahren ist dabei folgendes:

Lautet das Part. Praet. auf einen Vocal aus, so wird dieser abgeworfen und 'ta' unmittelbar an den Stamm angehängt; an den so vermehrten Stamm tritt die Endung des Part. Praeteriti, die hier durchgängig 'au' (oder 'ao'), statt 'a' lautet, z. B. von *تیخ* *tix-ā* wird negativ *تیختو* *tix-t-au* gebildet.

Participien, die auf 'r' oder 's' endigen (deun der finale Vocal muss ohnediess abgeworfen werden), elidiren diese

vor dem 't', z. B. *کری* kar-ē „er that“ wird *کتو* ka-t-au, *پاری* pār-ē „er sagte“, *پاتو* pa-t-au, *بس* bas „er kam“, *بتو* ba-t-au. Endigt ein Part. Praet. auf einen Doppelconsonanten, so wird der letzte vor 't' abgeworfen, z. B. *کھسک* khask „er starb“, Negat. *کھستر* khas-t-au; hier darf das 's' nicht auch abgeworfen werden, weil sonst der Stamm ganz unkenntlich würde; *هالك* halk (von *هالک*) „er nahm“, Negat. *هالتو* hal-t-au.

Die Personalendungen des Praeteritums sind also:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	t-av-aṭ.	t-av-an.
II. „	t-av-is (-es).	t-av-ire (ere).
III. „	t-au.	t-av-as. ¹⁾

'Au' geht naturgemäss vor einem folgenden Vocal in 'av' über. Man kann als Negation hier 't' oder 'ta' annehmen; im letzteren Falle wäre 'a' vor 'au' elidirt.

Das Imperfect wird vom Praeteritum durch Anfügung des determinirenden 'a' abgeleitet; in der III. Pers. Sing. tritt die Endung 'ak-a' ein. Die Personalendungen sind demgemäss:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	t-av-aṭ-a.	t-av-an-a.
II. „	t-av-is-a.	t-av-ire.
III. „	t-av-ak-a.	t-av-as-a.

Das Plusquamperfect bildet sich aus dem negativen Part. Praet. durch Anhängung des Praeteritums des Verbum subst.; die Personalendungen sind also:

1) Mit Uebergang von 'r' in 's'.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	t-av-asuṭ.	t-av-asun.
II. „	t-av-asus.	t-av-asure.
III. „	t-av-asas.	t-av-asur.

Das Perfect hängt an das negative Particip des Praet., das aber auf 'ta' (nicht 't-au') auslautet, ('-n'¹), und an dieses tritt die Endung des Verbum substant. wie in der affirmativen Form. Die Personalendungen desselben sind demgemäss:

I. Pers.	ta-n-uṭ.	ta-n-un.
II. „	ta-n-us.	ta-n-ure.
III. „	ta-n-ē.	ta-n-o.

Uebersichtliche Darstellung dieser Formen.

6) Das Praeteritum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خنتوت xān-t-av-aṭ, ich sah nicht.	خنتون xān-t-av-an.
II. „	خنتویس xān-t-av-is (-es).	خنتوری xān-t-āv-ire (-ere).
III. „	خنتو xān-t-au.	خنتوس xān-t-av-as.

Z. B. „er hatte gesagt: ich konnte gestern nicht kommen“ (Bux, p. 70 L. 3 v. u.); آى بارا بادشاه نا مهمانى تى هيچترآ گنتویس „o Vater, assest du nichts beim Gastmahl des Königs?“ (Nicol. p. 14, L. 4. 3. u. v.); „nichts kam in seine Hand“ (Nicol. p. 13, L. 4 v. u.); كنا هيتى

1) Man kann sich das auch anders denken, dass 't' das Negativaffix und 'an' der Formativ des Perfects ist. Diese Verhältnisse bedürfen noch weiterer Untersuchung.

هَلْتُو „er nahm mein Wort nicht an“ (Bux, p. 90, L. 1 v. u.); كل داناک اینا مطلب نشان تینک گنوس „alle Weisen konnten den Sinn desselben nicht anzeigen“ (Nicol. p. 2, L. 6 v. u.).

7) Das Imperfectum.

	Sing.	Plur.
I. Pers	خنتوڤته خان-t-áv-ata. ¹⁾	خنتونه خان-t-áv-ana.
II. „	خنتوسه خان-t-áv-isa.	خنتوری خان-t-áv-ire.
III. „	خنتوکه خان-t-áv-aka.	خنتوسه خان-t-áv-asa.

Das Imperfect wird, wie im Persischen, zugleich als Conditionalis verwendet, z. B. اکر نی تینا چهنکی یاد „wenn du dich an deine Kindheit erinnern würdest, würdest du mir nicht solche Gewaltthätigkeit erzeigen“ (Nicol. p. 24, L. 2. 1. v. u.).

8) Plusquamperfect.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خنتوست خان-t-áv-asuť, ich hatte nicht gesehen.	خنتوسن خان-t-áv-asun.
II. „	خنتوسس خان-t-áv-asus.	خنتوسری خان-t-áv-ásure.
III. „	خنتوسس خان-t-áv-asas.	خنتوسر خان-t-áv-asur.

1) Ich vermuthe, dass die Stammsilbe nicht ganz ohne Accent bleibt, doch finde ich es unnöthig den Nebenaccent besonders zu bezeichnen.

2) Part. Praet. تِس, von تینک tin-ing „geben.“

9) Perfect.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	خنتت <i>xán-ta-n-uṭ</i> , ich habe nicht gesehen.	خنتنن <i>xán-ta-n-un</i> .
II. „	خنتس <i>xán-ta-n-us</i> .	خنترى <i>xan-tá-n-ure</i> .
III. „	خنتنى <i>xán-ta-n-e</i> .	خنتنو <i>xán-ta-n-o</i> .

Z. B. ای تینا کاریمی برابر کنتت „ich habe mein Geschäft nicht recht gethan“ (Nicol. p. 4, L. 4 v. u.); او دا اسکا بتنى „er ist bis jezt nicht gekommen“ (Bux, p. 84, L. 10); نیا که او جواب تِس نرة الفواد كهستنى „möge es nicht sein, dass er die Antwort gab: Nazzatu-l-fuād ist nicht gestorben“ (Nicol. Abu'l-H'asan, p. 21, L. 4 v. u.).

§ 10.

III. Die Bildung des Causativums.

Das causale Verb wird dadurch gebildet, dass an den Verbalstamm des Infinitivs das Affix 'if' (auch 'ef' gesprochen) tritt; nur in wenigen Fällen zeigt sich in der Causalform eine Abweichung davon, indem auf eine andere Wurzel zurückgegriffen wird, z. B. کھسفنک *khas-if-ing* „töden“, von کھنک *kah-ing* „sterben“, Part. Praet. کھسک *khask* „er starb“, das im Causativ zu Grunde gelegt wird, mit Abwerfung des finalen 'k'. Der so vermehrte Stamm, an welchen die Personalendungen nach der beschriebenen Weise angefügt werden, bleibt unverändert durch alle Tempora hindurch, z. B. کونک *kun-ing* „essen“, Causat. کونفنک *kun-ef-ing* (oder auch کونفنک *kun-if-ing* geschrieben) „essen machen“, „füttern.“

Bux (p. 21) behauptet, das Causativ werde durch Einschlebung von 'f' und 'e' gebildet, wie تخفينگ tix-feng „legen machen“, aber das 'e' werde im Futurum und Futurum exactum abgeworfen. Sämmtliche Beispiele jedoch, deren ich viele gesammelt habe, widersprechen dieser Behauptung.

Bellew (p. 477) sagt, das Causativ werde durch Einschlebung eines 'f' zwischen die Wurzel und das Infinitivzeichen gebildet, z. B. khuling „sich fürchten“, khulfiŋg „erschrecken.“ Nach ihm kann man vom Causativ wieder ein Causativ bilden, indem man 'f' in 'if' oder 'ef' umwandelt, z. B. khulfiŋg „erschrecken“, khulifŋg „erschrecken machen.“

Von einem doppelten Causativ aber ist im Brähū keine Spur zu entdecken und Bellew hat irrigerweise die vielleicht raschere Aussprache 'khulfiŋg' (statt 'khulifŋg') für eine eigene Bildung gehalten. Leech gibt überall die causative Aussprache mit 'if', z. B. i tene kasifeva „ich tödte mich“, benifene (= ban-if-une) „er liess zukommen“, etc., und damit stimmt die Schreibweise bei Nicolson vollkommen.

Es kann kaum zweifelhaft sein, dass das brähū Causativaffix 'if' identisch ist mit der Tamil Causalpartikel 'vi', die in gewissen Verbindungen sich zu 'bi' und 'ppi' verhärtet. Das Tamil hat auch ein doppeltes Causativ, wie varu-vi-pp-in „ich will kommen machen lassen“, woraus zu schliessen ist, dass wenn es auch im Brähū vorhanden wäre, es jedenfalls anders gebildet sein müsste, als Bellew angibt.

Die Conjugation des Causativum verläuft ganz regelmässig, nur ist daran zu erinnern, dass das Part. Praet. nach S. 64 immer auf ē auslautet. Wir lassen hier eine übersichtliche Darstellung derselben folgen.

Infinitiv.

رَسِيفَنَك ras-ef-ing „ankommen machen.“

Imperativ.

Sing.

Plur.

II. Pers. رَسِيف رás-ef (-if)

رَسِيفُو رás-ef-bō (-if-bō).

A.

1) Praesens continuum.

رَسِيفَنَك تِي ات ras-ef-ing ti ut, etc.

2) Praesens indefinitum. (Potentialis).

رَسِيفُو رás-ef-iv, etc.

3) Praesens definitum.

رَسِيفُوِه رás-éf-iva, etc.

4) Futurum.

رَسِيفُوْت رás-ef-ót, etc.

5) Futurum exactum.

رَسِيفُوْسْت رás-ef-ōsuṭ, etc.

B.

Particip des Praeteritums:

رَسِيفِي رás-ef-ē.

6) Praeteritum.

رَسِيفِيْت رás-ef-ēt, etc.

7) Imperfectum.

رَسِيفِيْتِه رás-ef-ēt-a, etc.

8) Plusquamperfectum.

رَسِيفِيْسْت رás-ef-ēt-suṭ, etc.

9) Perfectum.

راسيفينت ras-ef-ē-n-ut. etc.

Beispiele zur Erläuterung und Bestätigung: اودی ارغ
 „er nahm ihn¹⁾ um ihm Brod zu essen
 zu geben“ (Nicol. Abu'l-H'asan, p. 2, L. 7); دادی کنا
 „leget diesen auf mein Bett“ (ibid. p. 16,
 L. 2); ای تینا کوسی هرَبو تینا ریشی کھسیفیو
 „ich will mein Hemd zerreißen, meinen Bart zernichten“ (ibid. p. 18,
 L. 2 v. u.); همیفک کنی هندن ایذا رسیفره که ای اوختیان
 „die machen mir solche Pein, dass ich von
 ihnen gequält werde“ (ibid. p. 5, L. 8); ای خلیوه که نوآ
 „ich fürchte, dass sie mir aus Furcht für ihr Leben Schaden zufügen
 werden“ (Nicol. p. 3, L. 8. 9); کزآ من چراغاتی لکیفیر
 „darauf zündeten sie einige Fackeln an“ (Nicol. p. 32,
 L. 5 v. u.); چهوکریک اودی بهاز شراب کنیفیر
 „die Schlavinen liessen ihn viel Wein trinken“ (Nicol. Abu'l-H'asan,
 p. 11, L. 1). Hie und da ist das 'i' ('e') von dem Causativ-
 affix 'if' ('ef') nicht in der Schrift ausgedrückt, muss dann
 aber mit Kasr ('i') gelesen werden, z. B. کل دوستاتی ارغ
 „alle seine Freunde speiste er“ (Nicol. p. 20, L. 2 v. u.).

1) دریکه (wie es geschrieben werden sollte, da es Imperf. ist), von
 دَرِنک; das gewöhnliche Part. Praet. ist دَر, es scheint aber, dass
 auch die Form دری darē vorkommt.

Auch das Causativ bildet ein Particip Praet. auf 'ōk' (ōk-ā, 'ōk-ō) und ein Gerundium auf 'esa', 'isa', also رَسِيفُوكْ ras-if-ōk „einer der ankommen macht“ und رَسِيفِسَه ras-éf-isa „im ankommenmachen“, z. B. زَغَمَاتِي جَرِيفِسَه كُوتْ نَا حَزْكَ رَسِنْكَرْ „die Schwerter schwingend kamen sie nahe zum Fort“ (Nicol. p. 33, L. 3).

Dass das Causativ auch eine negative Form hat, ist unzweifelhaft, obschon ich in dem mir zugänglichen Material keine bemerkt habe. Sie müsste etwa lauten: Imper. رَسِيفِه ras-ef-pa, Praes. indef. رَسِيفِرْ ras-ef-par etc.; Praet. رَسِيفْتُوتْ ras-ef-t-av-aʔ etc., Perf. رَسِيفْتُنْتْ ras-ef-ta-n-ut.

§ 11.

IV. Das Passivum.

Das Brähūi hat einen Passivstamm durch Anfügung des Affixes 'ing' an den einfachen Stamm ausgebildet, den es durch alle Zeiten hindurch regelmässig flectirt. Aeusserlich fällt daher der Passivstamm mit dem Infinitiv der activen Zeitform zusammen, obgleich er mit demselben keine innere Verwandtschaft hat.

Die drävidischen Idiome haben kein Passivaffix ausgebildet und müssen daher die passive Bedeutung auf verschiedene Weise umschreiben (cf. Caldwell, p. 356—58), während die türänischen Sprachen verschiedene Passivpartikeln zu ihrer Verfügung haben. Am nächsten scheint sich das brähūi 'ing' mit dem türkischen Reflexivaffix 'i-n' zu berühren, das bei Stämmen, die auf einen Vocal oder 'l' auslauten, auch als Passivaffix fungirt. Immerhin ist diese Passivbildung ein eigenthümlicher Zug des Brähūi.

Leech erwähnt noch gar nichts von einem Passiv, Bellew aber hat ein vollständiges Paradigma desselben aufgestellt, von dem ich allen Grund habe zu vermuthen, dass er es nach seiner eigenen Phantasie ausgearbeitet hat: denn ich habe davon auch nicht die geringste Spur entdecken können, und es ist nicht wahrscheinlich, dass eine so sparsame Sprache, wie das Brähūi ist, sich den Luxus eines zwiefachen Passivs sollte erlaubt haben. Bis also sichere, durch unzweifelhafte Beweise erhärtete Beispiele von dem Bellew'schen Passiv vorliegen, muss dasselbe bei Seite gelegt werden. Offenbar durch das Persische verleitet hat er das Passiv als eine mit dem Particip des Praeteritums und dem Zeitwort 'sein' zusammengesetzte Zeitform betrachtet und demgemäss abgewandelt. Abgesehen von seinem Imperativ Pass., der gewiss nirgends als in seiner Einbildung existirt, flectirt er das Praesens folgendermassen:

Sing.	Plur.
I khalkut.	Nan khalkun.
Ni khalkus.	Num khalkure.
O khalk are-e.	Ofk khalk arer.

Die erste und zweite Person Sing. und Plur. sind identisch mit den betreffenden Personen des Praeteritums, und die dritte Pers. Sing. und Plur. bietet eben jene Zusammensetzung, die ich im Brähūi für unmöglich halte, wenigstens so lange, bis das Gegentheil bewiesen ist, weil das Particip des Praeteritums nur in der III. Pers. Sing. (und nie als selbstständiges Particip) und nur mit activer Bedeutung vorkommt. Ferner, wenn die Sprache nicht mehr die zwei Personen Sing. und Plur. des Praeteritums vom Praesens Pass. unterscheiden könnte, so würde es mit der brähūi Logik höchst bedenklich aussehen.

In den übrigen Temporibus gibt er einfache Zusammensetzungen; Imperfect: I khalk asut; Perfect: I khalk masasut;

Past.: I khalk masunut; Future Present: I khalk marev. In allen diesen Zeiten, die er aber theilweise unrichtig benannt hat, flectirt er nur das Hilfszeitwort, das Particip selbst bleibt unverändert.

Ob es einen Infinitiv des Passivs gibt, kann ich nicht bestimmen, da ich noch keinen gefunden habe; es ist aber sehr wahrscheinlich, wie aus dem Praesens continuum zu schliessen ist. Der Imperativ fehlt. Das Passiv gestaltet sich demgemäss folgenderweise:

(Infinitiv: *خنگنگ* *ḡaning-ing* „gesehen werden“.)

A.

1) Praesens continuum.

خنگنگ تی ات *ḡan-ing-ing-ti ut* „ich bin im Gesehenwerden“ etc.

2) Praesens indefinitum.

خنگو *ḡan-ing-iv* „ich mag gesehen werden“ etc.

Z. B. *هر وقت که کس بندغ خون نا تهمت تی تولنگی* „zu jeder Zeit, wo ein Mann auf die Anklage des Mordes ergriffen werden mag“ (Bux, p. 92, L. 2 v. u.) *کینگ نا* „zur Zeit des Essens sollte der Schlafraum rein gemacht werden“ (Bux, p. 74, L. 7 v. u.); *هندا خاطران که ایقک حساب تی* „aus dem Grunde, damit sie über (ihre) Zahl hinaus erscheinen möchten“ (Nicol. p. 32, L. 5. 4 v. u.).

1) *جکھی* bei Bux. Es ist der Accusativ, indem die passive Construction unpersönlich gebraucht und das eigentliche Subject in Accusativ untergeordnet wird, wie im Perfect Pass. des Balūcī und Sindhi. Siehe ein ähnliches Beispiel unter dem Futurum S. 92.

3) Praesens definitum.

خانگیره *ḡan-ing-eva* „ich werde gesehen“ etc.

Z. B. گڑا هراوقت که دُزانا رندت¹⁾ خانگیره سرکار
 „darauf, so oft die Rücken der
 Räuber gesehen werden, gingen die Truppen der Regierung
 ihnen nach“ (Nicolson, Qalāt, p. 3, L. 5.).

4) Futurum.

خانگوت *ḡan-ing-ōt* „ich werde gesehen werden“ etc.

Z. B. اگر نی دُواره دُوهنو کاریم گروُس تہ خلینگوہ فی²⁾
 „wenn du wiederum eine solche Sache thun wirst, so wird
 man dich schlagen lassen“ (Bux, p. 82, L. 9 v. u.).

5) Futurum exactum.

خانگوست *ḡan-ing-ōsuṭ* „ich werde gesehen worden sein“ etc.

B.

6) Praeteritum.³⁾

خانگات *ḡan-ing-ā-t* „ich wurde gesehen“ etc.

Z. B. همو وقت اونا دواى اسی زغمس لگا⁴⁾ اونا اسی

1) رندت, eine brāhūi Bildung von dem Balūcī رند rand „der Rücken“, رندا randā (Locat.) „im Rücken“ Im Brābūi scheint رندت als Substantiv und Adverbium gebraucht zu sein.

2) Wörtlich: „es wird schlagen gemacht werden dich (nē)“, Passiv Fut. von خلینگ *ḡal-if-ing* „schlagen machen.“

3) Das Particip des Praeteritums endigt immer auf ā (ing-ā).

4) لگنگ *lag-ing* ist das Sindhī लगण (Hindūstāni لگنا *lag-nā*).

تَهْرَتَنگَا اُورَس „zu jener Zeit traf ein Schwert seine Hand und es wurde ihm ein Finger abgehauen“ (Nicol. p. 32, L. 8), سِرَاجِ الدَوْلَةِ نَا مَن بَهَلُو سِرْدَارِ كَهَسِفِنِكَار „einige grosse Häuptlinge des Sirāju-ddaulah wurden getödtet“ (Nicol. p. 29, L. 7 v. u.).

7) Imperfectum.

خَنگَاتِه zan-ing-ā-ṭa „ich wurde gesehen“ etc.

8) Plusquamperfectum.

خَنگَاسْت zan-ing-ā-suṭ „ich war gesehen worden“ etc.

9) Perfectum.

خَنگَاوْت zan-ing-ā-n-uṭ „ich bin gesehen worden“ etc.

Z. B. هَنْدُن مَس كِه اِيْفَكْ اَسِي شَهْر نَا دِرَوَارِغَايْ „Es ereignete sich so, dass sie am Thor einer Stadt unter dem Verdacht Spione zu sein, ergriffen worden sind“ (Nicol. p. 22, L. 5).

Merkwürdigerweise gebraucht das Brāhūī als flectirbares Particip Pass. des Praeteritums eine Form, die mit dem Part. Praes. act. (s. S. 73) zusammenfällt, wie خَنوْکْ zan-ōk (-kā, kō) „gesehen“ كَرُوْکْ kar-ōk „gemacht“, ein Umstand, der mich längere Zeit an der richtigen Erkenntniss dieser Bildung gehindert hat. Weder Leech, noch Bellew, noch Bux erwähnen etwas davon, aber die Beispiele stellen es ausser Zweifel, e. g. يَاتِ بَهَاگِنِنِكْ كِي¹⁾ تَخُوْکْ اَرِي „das Holz ist um des Verkaufens willen hingelegt“, (Bux, p. 110,

1) Bux bietet كَننِكِي, was nur ein Druckfehler sein kann.

L. 5 v. u.); **آست زنجير است در پيچگان اونا ليح تى تفوك**; „eine Kette war von einem Fenster auf seinen Nacken gebunden, er war sizend“ (Nicol. p. 13, L. 2. 3); **همو وقت كز اس چتس اونا ليح تى تفوك اس**; „war zu jener Zeit ein Strick auf seinen Nacken gebunden oder nicht?“ (Bux, p. 94, L. 4. 3 v. u.); **آنتسى كه كنا نوشته كروكا كاغدى سوا كنيان پين كسس خوانييك** „weil das von mir geschrieben worden seiende Papier ausser mir kein anderer liest“ (Bux, p. 118, L. 9, 10); **اونا خنتى تفوك خنا او نامون پتيان پروك خنا** „sie sah seine Augen gebunden, sie sah sein Gesicht von der Binde aufgetrieben“ (Nicol. Abul-Hasan, p. 23, L. 6).

Da in den in den obigen Beispielen erwähnten Formen nichts von dem Passivaffix 'ing' zu bemerken ist, so zweifle ich nicht daran, dass die Bildung auf 'ök', obschon passivisch gebraucht, doch in Wirklichkeit mit dem Particip Praes. activ. identisch ist. Das Brahūi folgt in dieser Hinsicht ganz der Spur der dravidischen Sprachen, die auf ähnliche Weise relative Participien des Activs mit passiver Bedeutung gebrauchen (cf. Caldwell, p. 357).

Ob ein Gerundium auf 'isa' vom Passiv gebildet wird, kann ich nicht bestimmen, da mir noch kein Beispiel davon vorgekommen ist; in diesem Falle müsste es etwa **خنگيسه zan-ing-esa** lauten. Auch eine negative Form des Passivs ist mir bis jetzt noch nicht aufgestossen, obgleich dieser Bildung an und für sich nichts im Wege stünde; wenn sie vorkommt, müsste sie nach der gewöhnlichen Weise **خنگير zan-ing-par** etc. gebildet sein.

Ich möchte hier noch auf eine Form hinweisen, die wie ein Gerundiv (dem Sinne nach) erscheint, die ich aber,

weil ich nur ein einziges Beispiel bis jetzt davon gefunden habe, nicht näher zu bestimmen wage, nämlich **karōe** **کروء** in dem Satz: **نی دهنون کاریم اس اری کہ کروء اری یا نی** **نی دهنون کاریم اس اری کہ کروء اری یا نی**, „hast du ein solches Geschäft, das zu thun ist, oder wünschst du etwa etwas?“ (Nicol. Abu'l-Hasan, p. 5, L. 3).

§ 12.

Hilfszeitwörter.

1) Das Verbum substantivum „Sein.“

Obschon das Verbum substant. tief in den Conjugationsprocess eingreift, so lassen wir es doch erst hier folgen, damit die Flexion des Verbuns in ihrer Gesamtheit dargestellt werden konnte.

Es ist, wie in so manchen anderen Sprachen, defectiv, ohne Infinitiv und Imperativ, die durch eine andere Verbalwurzel ersetzt werden, wie wir sehen werden; auch die Zeiten sind auf das Praesens defin. und das Praeteritum beschränkt, die übrigen müssen anderweitig ergänzt werden. Der bequemeren Uebersicht willen lassen wir gleich der affirmativen Form auch die negative folgen.

1) Praesens definitum.

	Sing.		Plur.
I. Pers.	آت uf ¹), ich bin.	آن	un, wir sind.
II. „	آس us, du bist.	آری	ure, ihr seid.
III. „	آی ē, er ist.	آو (آر)	o (ur) sie sind.

1) Das 'u' wird auch wie 'ö' gesprochen und Bux giebt es durchgängig so an; in 'ot', 'os', 'on', 'ore', 'or' ist darum das 'o' kurz.

Wenn dieses Tempus mit einem Nomen verbunden wird, so wird, wie im Persischen, das initiale *f* abgeworfen, falls das Nomen auf einen Consonanten endigt, lautet es aber auf einen Vocal oder auf 'ah' (āh) aus, so wird das *f* beibehalten. Ich finde übrigens oft das initiale Alif auch dann geschrieben, wenn das Nomen mit einem Consonanten schliesst, was übrigens nur eine nachlässige Schreibweise ist. Z. B.:

Sing.	Plur.
ای مارت <i>ī mār-ut,</i> ich bin ein Knabe.	تن مارت <i>nan mār-un,</i> wir sind Knaben.
نی مارت <i>nī mār-rus,</i> du bist ein Knabe.	نم مارت <i>num mār-ure,</i> ihr seid Knaben.
او مارت <i>ō mār-e,</i> er ist ein Knabe.	اونک مارت <i>ōfk mār-o,</i> sie sind Knaben.

Dagegen: ای سپاهی ات *i sipāhi ut* „ich bin ein Soldat“ etc.

Die Wurzel dieses Tempus scheint 'u' zu sein, aus dem sich allerdings die III. Person Sing. *ē* schwer erklären lässt.

Neben dieser findet sich im Praesens eine andere Wurzel, die sich aber dadurch von ات *ut* etc. unterscheidet, dass sie nicht als Personalendung der Verba gebraucht noch an Nomina angehängt wird, sondern durchaus selbstständig auftritt. Es ist das die Wurzel 'are', die ihrerseits schon wieder durch Hilfe von ات *ut* etc. conjugirt wird und wohl mit dem dravidischen 'ir' stammverwandt ist.

Praesens definitum.

Sing.	Plur.
ای اریٔ i áre-t, ich bin, existire ¹).	نن ارین nan áre-n. wir sind.
نی اریس ni áre-s, du bist.	نم اریری num áre-re. ihr seid.
سی او اری: اسی. سی er ist.	اڤك اریر ōfk áre-r. sie sind.

Leech und ihm nach Bellew stellen auch eine Form 'asitut' auf, die der erstere 'Present tense' benennt und durch „I am alone“ übersetzt, der letztere dagegen „Aorist“ und durch „I may be“ wiedergiebt. Sie conjugiren es beide folgendermassen:

Sing.	Plur.
i asitut.	nen asitun.
ni asitus.	num asiture.
ō asite.	ōfk asitur (-or).

Wir müssen dieses ganze Tempus für ein reines Phantasiegebild erklären, da sich davon auch keine Spur entdecken lässt. Bellew wenigstens hätte merken können, dass auf diese Weise und mit solchen Personalendungen absolut kein Aorist im Brähūi gebildet werden kann.

Die negative Form von اریٔ und اُت wird durch die Wurzel اف af „es ist nicht“ hergestellt, an welche die

1) Dem Sinne nach wie das persische هستم, im Gegensatz zu ام (= ات).

2) In اسی ist 'r' in 's' übergegangen und سی ist eine weitere Verkürzung davon, das darum häufig an Nomina angehängt gefunden wird, obschon dies nicht geschehen sollte.

Endungen des Verbum substantivum ات (theilweise lautlich verkürzt) treten, nur dass in der III. Pers. Sing. entweder 'ak' antritt, wie im Praet., oder die blossе Wurzel steht. Dass 'af' mit dem negativen Affix 'pa' verwandt ist, steht ausser Zweifel.

Sing.	Plur.
أفت af-at ¹⁾ , ich bin nicht.	أفن af-an ²⁾ , wir sind nicht.
أفيس af-es, du bist nicht.	أفيري af-ere, ihr seid nicht.
أفك af-ak	أفس af-as, sie sind nicht.
اف af } er ist nicht.	

Das Praeteritum zu ات wird mit der Wurzel اس 'as' gebildet, an welche die Endungen des Verbum subst. angefügt werden, mit Ausnahme der III. Pers. Sing., welche, wie im Praeteritum, entweder auf die Wurzel allein, oder auf 'ak' und 'as' auslautet.

Sing.	Plur.
أست ás-ut, ich war.	أسن ás-un, wir waren.
أسس ás-us, du warst.	أسري ás-ure, ihr waret.
أسك ás-ak	أسر ás-ur, sie waren.
أسس ³⁾ ás-as	
اس as	

1) Hier 'at', 'as' (= ar) gesprochen um der Sequenz der Vocale willen, obgleich diese im Brähū nicht streng durchgeführt wird.

2) Bux (p. 27) transcribirt 'afin', was unwahrscheinlich ist.

3) Die Form أسس kommt auch immer als Personalendung der III. Pers. Sing. vor.

Die negative Form des Praeteritums wird auf zweifache Weise gebildet. Bux (p. 28) gibt als III. Pers. Sing. (i. e. als Particip) 'allav-¹'), i. e. 'alla-o', flectirt aber von dieser Form aus nicht regelmässig, wie man erwarten sollte, 'allav-aṭ', 'allav-as' etc., sondern folgendermassen (nach seiner eigenen Transcription):

Sing.	Plur.
ای الات i alla-of.	نن الان nan alla-on.
نی الاس ni alla-os.	نم الارى nom alla-ore.
او الو o alla-o.	افك الاور ofk alla-or.

Wenn seine lateinische Transcription richtig ist, so ist seine hindūstāni Schreibweise falsch; es müsste dann heissen: الاوت (oder wahrscheinlicher اَلَوْتُ, da 'a' kaum lang sein kann) etc. Es ist übrigens nicht unmöglich, dass man statt der gewöhnlichen Form 'allav-aṭ' etc. auch 'alla-of' spricht.

Ich habe von diesem negativen Praeteritum bis jetzt leider nur die dritte Pers. Sing. gefunden, so dass ich mich über die Schreibweise der anderen Personen nicht aussprechen kann; z. B. كنى نا حال نا هيچ خبر الو „ich hatte keine Kenntniss von deinem Zustande“ (Bux, p. 120, L. 2); پيرى تى بيمار مس اينا بچنگ نا اميد الو „er war im Alter krank geworden, es war keine Hoffnung, dass er gerettet würde“ (Nicol. p. 3, L. 2. 1 v. u.).

Das brāhūi 'alla' entspricht ganz dem tamil 'alla', das „es ist und war nicht“ bedeuten kann. Weil 'alla' die Bedeutung des Praeteritums schon ursprünglich in sich fassen kann, so wird es im Brāhūi auch wie im Particip des Praeteritums

1) Wenn man Leech trauen dürfte, würde dies nach ihm 'allav' gesprochen (s. p. 16, L. 4, wo er selbst nur 'alav' schreibt).

behandelt und darum mit den Endungen des Verb. subst. ات etc. versehen.

Ich habe aber bei Nicolson auch eine andere Form gefunden, in der 'alla' als ein Particip mit Praesensbedeutung gefasst ist, so dass an dasselbe das Praeteritum اَسْتُ etc. angefügt wird. Diese, von der ich übrigens nur zwei Personen gefunden habe, müsste lauten:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	الوست alláv-asuť.	الوسن alláv-asun.
II. „	الوسس alláv-asas.	الوسرى allav-ásure.
III. „	الوسك alláv-asak.	الوسر alláv-asur.

Z. B. درو ای ابو الحسن اَسْتُ الوست „gestern war ich Abu'l-H'asan, war ich nicht?“ (Nicol. Abu'l-H'asan, p. 8, L. 4); هميفك بنگال نا ملك نا نامردا بندغائيان الوسر¹⁾ „diese waren nicht von den feigen Leuten aus der Provinz Bengalen“ (Nicol. p. 29, L. 1. 2.).

II) Das Verbum مَنِكَ man-ing „werden“, „sein.“

Alle Tempora, die dem Verbum substant. mangeln, werden aus dem Verbum 'man-ing' ergänzt, das ursprünglich „werden“ bedeutet und in diesem Sinne noch oft vorkommt. Seine Wurzel ist 'mar', die im Praeteritum in 'mas' übergeht, und regelmässig conjugirt wird.

Infinitiv: مَنِكَ man-ing „werden“, „sein.“

Imperativ.

	Sing.	Plur.
II. Pers.	مَر, مَر mar, már-ak.	مَبو má-bō. ²⁾

1) Nicolson hat in seinem Texte الويسر, das و aber muss ein Druckfehler sein, da eine solche Form sich nicht denken lässt.

2) Mit Elision von 'r', s. S. 58.

Prohibitiv.

	Sing.		Plur.
II. Pers.	مفا má-fa.		مفبر má-fa-bō.

A.

1) Praesens continuum (deest).

2) Praesens indefinitum.

	Sing.		Plur.
I. Pers.	مريو már-ev.	مريين már-en.	
II. „	مريس már-es.	مريري már-ere.	
III. „	مري már-e.	مرير már-er.	

Bellew führt 'mar-ev' als Futurum (Future present) auf, weil er als Aorist schon das oben erwähnte 'asitūt' hingestellt hatte; er ist auch hier wieder der falschen Angabe Leech's gefolgt.

In der negativen Aussage wird 'r' vor der Endung 'par' elidirt, und 'p' als zwischen zwei Vocalen stehend in 'f' verwandelt.

	Sing.		Plur.
I. Pers.	مفر má-fa-r.	مفن má-fa-n.	
II. „	مفس má-fi-s.	مفري má-f-ire.	
III. „	مف maf. ¹⁾	مفس má-fa-s.	

3) Praesens definitum.

	Sing.		Plur.
I. Pers.	مريوة már-ev-a.	مرينه már-en-a.	
II. „	مريسة már-es-a.	مريري már-ere.	
III. „	مريك már-e-k.	مريرة már-er-a.	

1) 'Maf' = 'mar-p' = 'map' = 'maf'. Auch das finale 'p', dem ein Vocal vorangeht, scheint in 'f' überzugehen.

Negative Aussage:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مفرا má-fa-r-a.	مفنه má-fa-n-a.
II. „	مفسا má-f-is-a.	مفري má-f-ire.
III. „	مفك má-fa-k.	مفسا má-fa-s-a.

4) Futurum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مروت mar-óť.	مرون mar-ón.
II. „	مروس mar-ós.	مروري mar-ó-re.
III. „	مروه mar-ó-e.	مروزر mar-ó-r.

Negative Aussage:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مفروت ma-far-óť.	مفرون ma-far-ón.
II. „	مفروس ma-far-ós.	مفروري ma-far-ó-re.
III. „	مفروه ma-far-ó-e.	مفروزر ma-far-ó-r.

5) Futurum exactum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مروست mar-ó-suť.	مروسن mar-ó-sun.
II. „	مروسس mar-ó-sus.	مروسري mar-ó-sure.
III. „	مروسس mar-ó-sas.	مروسر mar-ó-sur.

Negative Aussage:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مفروست ma-far-ó-suť.	مفروسن ma-far-ó-sun.
II. „	مفروسس ma-far-ó-sus.	مفروسري ma-far-ó-sure.
III. „	مفروسس ma-far-ó-sas.	مفروسر ma-far-ó-sur.

B.

6) Praeteritum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مست más-uṭ.	مسن más-un.
II. „	مسس más-us.	مسرى más-ure.
III. „	مسك más-ak.	مسر más-ur. } مسو más-ō. }
	مسس más-as.	
	مس mas.	

Negative Aussage:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	متوت má-t-av-aṭ.	متون má-t-av-an.
II. „	متويس má-t-av-es.	متويرى ma-t-áv-ere.
III. „	متو má-t-au.	متور má-t-av-ar.

7) Imperfectum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مستّه más-uṭ-a.	مسنه más-un-a.
II. „	مسسّه más-us-a.	مسرى más-ure.
III. „	مسكه más-ak-a.	مسره más-ur-a.

Negative Aussage:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	متوته ma-t-áv-aṭ-a.	متونه ma-t-áv-an-a.
II. „	متوسّه ma-t-áv-as-a.	متويرى ma-t-áv-ere.
III. „	متوکه ma-t-áv-ak-a.	متوره ma-t-áv-ar-a.

8) Plusquamperfectum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مستت más-asuť.	مستن más-as-un.
II. „	مستس más-asus.	مسترى mas-ás-ure.
III. „	مستس más-asas. }	مستر más-as-ur.
	مستس más-as. }	

Negative Aussage:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	متوست ma-t-áv-asuť.	متوسن ma-t-áv-asun.
II. „	متوسس ma-t-áv-asus.	متوسرى ma-t-av-ásure.
III. „	متوسس ma-t-áv-asas.	متوسر ma-t-áv-asur.

9) Perfect.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	مستت más-un-uť.	مستن más-un-un.
II. „	مستس más-un-us.	مسترى mas-ún-ure.
III. „	مستى más-un-e.	مستو más-un-ō.

Negative Aussage:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	متنت má-t-an-uť.	متنن má-t-an-un.
II. „	متنس má-t-an-us.	متنرى ma-t-án-ure.
III. „	متنى má-t-an-ē.	متنو má-t-an-ō.

Das Particip des Praesens ist مرون mar-ōk (-ōk-ā, -ōk-ō).
 Das Gerundium müsste مريسة már-esa lauten, doch habe ich davon noch keines gefunden.

Mit **منک** werden im Brāhūi viele Verba composita gebildet, gerade wie im Persischen mit **شدن**, z. B. **اوار منک** avār man-ing „zusammentreffen“, „sich versammeln“ (**جمع شدن**), **باش منک** baš maning „aufstehen“, **گم منک** gum maning „verloren gehen“ (**گم شدن**) etc.

§ 13.

Unregelmässige Zeitwörter.

Um ein brāhūi Zeitwort conjugiren zu können, muss man ausser dem Infinitiv den Imperativ, Prohibitiv und das Particip Praeteriti kennen. Bei einigen aber genügt diess nicht, weil sie ihr Praesens indef. und definit. der affirmativen Aussage nicht von der Imperativform bilden, sondern die Wurzel entweder verändern oder eine andere substituiren. Dies sind also im eigentlichen Sinne unregelmässige Zeitwörter.

Von den am häufigsten vorkommenden unregelmässigen Zeitwörtern dieser Art sind:

I) **کنگ** kan-ing¹), „thun.“

Imper. **کار** kār-ak; Prohibitiv **کپ** kā-pa; Part. Praet. **کری** kā-rē.

Der Imperativ ist regelmässig: Sing. kār-ak, Plur. kā-bō. Ebenso der Prohibitiv: Sing. kā-pa, Plur. kā-pa-bō. Das Praes. indef. und defin. aber wird nicht von der Wurzel 'kar' aus gebildet, sondern von 'kē', wie:

Praesens indefinitum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	کیو kē-v, ich mag thun.	کین kē-n.
II. „	کیس kē-s.	کیری kē-re.
III. „	کی kē.	کیر kē-r.

1) Balūi **کنگ** kan-ag (cf. Pers. **کن**, Imper. von **کردن**).

Praesens definitum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	کبوه kē-va, ich thue.	کینه ké-na.
II. „	کيسه kē-sa.	کيرى kē-re.
III. „	کيك kē-k.	کيره kē-ra.

Das Futurum und Futurum exactum dagegen werden wieder regelmässig von der Wurzel 'kar' abgeleitet, wie کروت kar-ōṭ „ich werde thun“ etc. und کروست kar-ō-suṭ „ich werde gethan haben“ etc.

Die Zeiten der Vergangenheit werden regelmässig vom Part. Praet. aus gebildet, wie: Praeteritum کريت kar-é-ṭ „ich that“ etc.; Imperf. کريتہ kar-é-ṭa, etc.; Plusquamperfect کريست kar-é-suṭ; Perfect کرينت kar-é-n-uṭ, etc.

Die negative Aussage wird regelmässig abgewandelt, Praes. indef. کپر ká-par, (III. Pers. Sing. ka-f) etc.; Praes. defin. کپره ká-para (III. Pers. Sing. ká-pak) etc.; Futurum کپروت ka-par-ōṭ etc.; Fut. exact. کپروست ka-par-ō-suṭ etc.; Praet. کتوت ká-t-av-aṭ etc.; Imperf. کتوتہ ka-t-áv-aṭ-a; Plusquamperf. کتوست ka-t-áv-asuṭ; Perf. کتنت ká-ta-n-uṭ.

Das Particip des Praesens ist کرون kar-ōk, das Gerundium کريسہ kár-esa.

II) هينگ hin-ing, gehen.

Imper. هين hin, Prohib. هينپه hínpa; Praet. هينا hin-á.

Dieses Verb ist anscheinlich ganz regelmässig, es substituirt jedoch im Praesens und Futurum die Wurzel 'kā' (= k-ā, s. S. 40), wie:

Praesens indefinitum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	کاو k̄ā-v, ich mag gehen.	کان k̄ā-n.
II. „	کاس k̄ā-s.	کاری k̄ā-re.
III. „	کای k̄ā-e.	کار k̄ā-r.

Praesens definitum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	کاوہ k̄ā-v-a, ich gehe.	کانہ k̄ā-n-a.
II. „	کاسہ k̄ā-s-a.	کاری k̄ā-re.
III. „	کاک k̄ā-ek.	کارہ k̄ā-r-a.

Futurum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	کوت k-ōt, ich werde gehen.	کون k-ōn.
II. „	کوس k-ōs.	کوری k-ōre.
III. „	کوہ k-ōe.	کور k-ōr.

Futurum exactum.

	Sing.	Plur.
I. Pers.	کوست k-ō-sut, ich werde gegangen sein.	کوسن k-ō-sun.
II. „	کوسس k-ō-sus.	کوسری k-ō-sure.
III. „	کوسس k-ō-sas.	کوسر k-ō-sur.

Die Zeiten der Vergangenheit werden regelmässig vom Part. Praet. **هنا** hinā gebildet. Part. Praes. **منوک** hinōk „gehend“; Gerundium wohl **هنیسه** hín-esa.

Es gibt wahrscheinlich⁴ noch einige andere Verba dieser Gattung, allein bis jetzt habe ich in den spärlichen Texten noch keine andere gefunden, ausser das Praes. indef. Plur.

دیر dē-r und den Sing. Praes. defin. دیک dē-k, von دینک, Imper. دَرَک, „nehmen.“

§ 14.

Verzeichniss unregelmässiger Zeitwörter.

Diese Liste, die natürlich auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, enthält solche Zeitwörter, die entweder im Imperativ und Prohibitiv oder im Part. Praet. eine Unregelmässigkeit zeigen. Wir wiederholen hier, was schon früher S. 64 bemerkt worden ist, dass das regelmässige Part. Praet. auf 'ā', oder wenn der Stamm mit 'f' schliesst, auf 'ē' auslautet, alle anderweitig gebildeten Participien des Praeteritums werden als unregelmässige betrachtet.

Bellew hat auch ein Verzeichniss von Verben im Infinitiv, Imperativ, Praesens und Praeteritum gegeben, was sehr anerkennenswerth ist, allein es muss doch davor gewarnt werden, da es grösstentheils falsch ist. Es würde mich viel zu weit führen, alle seine Missverständnisse aufzuzeigen, die aus der Vergleichung seiner Liste mit der nachfolgenden sich für jeden leicht ergeben. Er hat darin auch viele Composita mit مینک und کینک aufgenommen, die füglich hätten wegbleiben können; übrigens muss constatirt werden, dass es nicht seine Absicht war, unregelmässige Zeitwörter zusammenzustellen, sondern überhaupt eine Anzahl von Verben aufzuzeichnen. Ferner ist es ein Nachtheil, dass er den Imperativ im Plural auführt, da die Form des Singulars nicht immer mit der des Plurals gleichlautend ist, z. B. Sing. کر kar „thun“, Plur. کبر ká-bō.

Infinitiv.	Imperativ.	Prohibitiv.	P.Präteriti.
باتننگ bātin-ing verlieren.	بائتی bāite	بانفہ bātifa	باتس bātis.
بسنگ bis-ing kochen.	بس bis	بسپہ bisīpa	بسا bisā.
بینک bin-ing hören.	بن ,بنک bin-ak, bin	بنپہ binīpa	بنگ bing.
باننگ ban-ing kommen.	بارک barak	بافہ bafa	باس bas.
پاننگ pān-ing sagen.	پا pā	پاپہ pāpa	پاری pāre.
پترنگ patar-ing hineingehen.	پترنگ pataring	پترنگپہ pataringpa	پترنگا pataringā.
پندنگ pinḍ-ing bitten.	پند pinḍ	پندپہ pinḍīpa	پندا pinḍā.
پینگ pin-ing gebrochen sein.	پن pin	پنپہ pinīpa	پنا pinā.
ترنگ tar-ing spinnen.	ترنگ taring	ترنگپہ taringpa	ترنگا taringā.
تننگ tin-ing geben.	ایتی ēte	تفہ tifa	تس tis.
تورنگ tūr-ing ergreifen.	تور tūr	تورپہ tūrpa	توریر tūrēr.
تولنگ tūl-ing sizen.	تولتھ tūlth	تولپہ tūlīpa	توس tūs.
توننگ tūn-ing zuvorkommen.	توننگ tūning	توننگپہ tūningpa, توپہ tūpa	توننگا tūningā.

Infinitiv.	Imperativ.	Prohibitiv.	P. Praeteriti.
تهژنگ thar-ing schneiden.	تهژ thar	تهرپه tharipa	تهژی tharē.
1) ترهنگك sieden.	ترهك	ترهكپه	ترهكا
چائنگ čā-ing wissen.	چا čā	چاپه čāpa	چائسه čā-esa.
چرنگ čar-ing wandern.	چرنگ čaring	چرنگپه čaringpa	چرنگا čaringā.
چهندنگ čhand-ing schütteln.	چهند čhand	چهندپه čhandipa	چهندا čhandā.
خوائنگ χvā-ing grasen.	خوا χvā	خوابه χvāpa	خوایا χvāyā.
خرنگ χar-ing sich bewegen.	خرنگ χaring	خرنگپه χaringpa	خرنگا χaringā.
خلنگ χal-ing schlagen.	خلته χalth	خلیپه χalpa	خلک χalk.
خولنگ χul-ing sich fürchten.	خلی χuli	خلیپه χulipa	خلیس χulis.
خاننگ χan-ing sehen.	خانک χanak	خانپه χanpa	خانا χanā.
خوانفنگ χvanif-ing unterrichten.	خوانف χvanif	خوانفپه χvanifpa	خوانفا χvanifā.
خواهنگ χvāh-ing wünschen.	خواه χvāh	خواهپه χvāhpa	خواها χvāhā.
دسنگ das-ing säen.	دس das	دسپه dasipa	دسا dasā.

1) Die Aussprache dieses Verbums ist mir nicht sicher.

Infinitiv.	Imperativ.	Prohibitiv.	P. Praeteriti.
دنگ dan-ing wegnehmen.	درك ¹⁾ darak	دپه dapa	در, دري darē, dar
دوشاڼگ dūšāy-ing sich einmischen. ²⁾	دوشاڼ dūšāy	دوشاپه dūšāpa	دوشاڼا dūšāyā
رسنگ ras-ing ankommen.	رسنگ rasing	رسنگپه rasingpa	رسنگا rasinga
سلنگ sil-ing waschen.	سل sil	سليپه silipa	سلا silā
سالنگ sal-ing stehen.	سلي sali	سليپه salipa	سليس salis.
شاڼگ šāy-ing hineinwerfen.	شاڼ šāy	شاپه šāpa	شاڼا šāyā.
کاشنگ kaš-ing ziehen.	کش kaš,	کشپه kašpa, کشپه kašipa	کشا kašā.
	کشي kašē		
کننگ kan-ing thun.	کړک karak	کپه kapa	کړي karē.
کونگ kun-ing essen.	کن kun	کڼپه kunpa	کڼگ, کڼي kune, kung.
کهنک kah-ing sterben.	که kah	کهپه kahipa	کهسک khask.
گدرنگ gidr-ing vorübergehen.	گدرنگ gidring	گدرنگپه gidringpa	گدرنگا gidringā.

1) Im Praes. unregelmässig 'dē' (wie 'dē-v', 'dē-r', 'dēv-a', 'dē-k' etc.).

2) Wörtlich: „Wasser hineingiessen.“

Infinitiv.	Imperativ.	Prohibitiv.	P. Praeteriti.
گفنگ gaf-ing weben.	گف gaf	گفپه gafpa	گفا gafa.
1) لوڙنگ lōr-ing für etwas büssen.	لوڙ lōr	لوڙپه lōripa	لوڙا lōrā.
مننگ man-ing werden, sein.	مر mar	مفہ mafa.	مس mas.
نرنگ nir-ing fliehen.	نر nir	نرپه niripa	نرا nirā.
هترنگ hatar-ing هتنگ hat-ing bringen.	هت hat	هتپه hatpa	هيس his.
هرنگ hir-ing sehen.	هر hir	هرپه hiripa	هرا hirā.
هړنگ haring zerreissen.	هړ har	هړپه haripa	هړا harā.
هڙنگ hars-ing sich wenden.	هڙنگ harsing	هڙنگپه harsingpa	هڙنگا harsingā.
هلنگ hal-ing nehmen.	هلتھ halth	هلهپه halpa	هلك halk.
هونگ hun-ing schauen.	هر hur	هونپه hunpa	هنا hunā.
هينگ hin-ing zickeln.	هينگ hinak	هينپه hinpa	هينس hinās.

1) Sindhi लोडगु,

§ 15.

Postpositionen.

Neben den schon bei der Declination erwähnten Postpositionen gibt es noch eine Anzahl anderer, die dem Nomen ebenfalls unmittelbar angehängt werden. Diejenigen Postpositionen dagegen, die ursprünglich Nomina sind, erfordern den Genetiv, oder wenn sie den Begriff der Trennung, Scheidung oder Distanz involviren, den Ablativ. Manche dieser letzteren sind wieder mit einer Postposition zusammengesetzt, mit der sie einen Gesamtbegriff bilden.

1) Postpositionen, welche unmittelbar an das Nomen antreten.

Deren sind verhältnissmässig wenige, wie:

اسکا iskā¹⁾ „bis zu“ (usque ad), z. B. بهاز دی اسکا „mögest du bis auf viele Tage erhalten bleiben!“ (Nicol. Abu'l-H'asan, p. 20, L. 2.)

سینان sinān²⁾ } „von, mit“, z. B. دا هیت شر ٹی کہ
سیان siyān }

نی شر و بندغ سینان زهر کنیس „diese Sache ist besser, dass du von einem guten Manne Gift assest“ (Nicol. p. 18, L. 6. 7); ای نی هیت سیان خوش کریت; „ich habe dich auch mit einem Wort ergötzt“ (Nicol. p. 126, L. 1);

1) In der Stelle Nicol. Abu'l-H'asan p. 19, L. 2 v. u. خلیفی „bis zum Chalifen“ ist خلیفی sicherlich ein Druckfehler (statt خلیفه), da keine Postposition mit dem Dat. und Accus. des Singulars construiert wird.

2) سینان ist mir jedoch etwas verdächtig als ein Druckfehler, da ich sonst nur سیان gefunden habe.

هر پير و اري سيان هرفير „sie fragten einen alten Mann (wörtlich: von einem alten Mann)“, (Nicol. p. 18, L. 8).

يندغ سيا اړغ کونک کی هنانی „er ist zu einem Manne gegangen um Brod zu essen“ (Bux, p. 120, L. 1 v. u.).

هرا وقت که نی γā „an, auf, gegen hin“. Z. B. مرده کنارغا خناس „zu der Zeit als du den Todten auf dem Ufer sahst“ (Bux, p. 94, L. 4 v. u.).

γān „von, auf, gegen hin“, bildet meist nur mit einem anderen Nomen eine Postposition, wie کيرغان kir-γān „unter“ etc.

همو وقت که نماز خوانک کی ki „von-wegen“, z. B. کی بش مس „zu der Zeit, als er um das Gebet zu sprechen aufstand“ (Nicol. p. 14, L. 8).

2) Postpositionen, welche den Genetiv regieren.

Es sind das alles Nomina von adverbialer Bedeutung, mit und ohne Postposition, die wenigen aus dem Persischen geborgten ausgenommen.

باتغان bat-γān } „auf, an, über“.
باتغای bat-γāe }

Z. B. معافی نا قلمی کنا تقصیر نا باتغای کشی „ziehe die Feder der Vergebung über mein Vergehen“ (Nicol. p. 13, L. 6 v. u.);

بٚرزا burzā¹⁾, „auf, an“.

پارغان pār-γān, „von der Seite her“.

پارغای pār-γāe, „nach der Seite, hin — zu“.

1) بٚرزا ist das Balūcī بٚرزا; das finale ā ist im Balūcī das Zeichen des Locativs, das sich auch vielfach im Brāhūi findet, besonders in Wörtern, die aus dem Balūcī geborgt sind.

Z. B. *هنا پارغان هینا* „ein Darvēsh kam von seiner Seite her“ (Nicol. p. 19, L. 6); *اسی نوکرس* „sie schickten einen Diener zu einem Dorf um Salz zu holen“ (Nicol. p. 8, L. 3).

پدا	padā ¹)	} „nach, hinter, hinter dem Rücken“.
پدان	padān	
پدائی	padāe	

Z. B. *کسس نا پدان غیبت گپیو* „hinter irgend Jemands Rücken machet keine Verleumdungen“ (Bux, p. 68, L. 8); *اسی کماشو بندغس که کاروان نا پدائی بس پاری* „ein altersschwacher Mann, der nach der Karavane kam, sagte“ (Nicol. p. 17, L. 2).

پدرت *padraṭ* „nach“, „hinter“ (gleichbedeutend mit *رندت*); z. B. *بندغ نا پدرت بندغ مون تِسکه* „er sandte Mann hinter Mann“ (Bux, p. 108, L. 8 v. u.).

پر *par* „auf“, „an“ (Persisch) wird nur in einem gewissen Zusammenhang gebraucht, wo es unserer deutschen Conjunction „und“ gleichkommt (s. die Conjunctionen p. 122).

تهتی *tahṭi* „hinein“, „innerhalb“ (Balūčī *tahā*), z. B.

همی وقت اسی سوارس دروازه نا تهتی بس „zu eben jener Zeit kam ein Reiter zur Thüre herein“ (Nicol. p. 3, L. 1 v. u.).

ای خاطر *ṡāṡiraṭ* (Pers.-Brāh.) „von wegen“; z. B. *ای دا ایلم نا خاطر کرینت* „ich habe das um (meines) Bruders willen gethan“ (Bux, p. 108, L. 9 v. u.).

1) پدا ist balūčī Ursprungs.

خَرْكُ *xuruk* } „nahe“, „nahe bei“; „zu — hin.“
 خَرْكَايَ *xurukāe* }

Z. B. هَمِي وَتِ قَت كِه اَو دِسْتَرخَوَان نَا خَرْكُ تَوَس تِينَا
 „als er bei Tische sass, ass er
 weniger Brod als sein Gebrauch war“ (Nicol. p. 14, L. 6. 7);
 اِسْكَ نِي تَو كِرْآس مَرُوءِ هَمِيْفَك نَا خَرْكَايَ بَرُوْر
 „so lange bei dir etwas sein wird, so lange werden sie zu dir kommen“
 (Nicol. Abu'l-Hasan p. 1, L. 3 v. u.).

رَنْدَتِ *randat* „nach“, „hinter her“ (Balūčī رَنْدَا *randā*);
 z. B. سَرْكَارِ نَا لَشْكَرِ اِيْفْتَا رَنْدَتِ هِنَارِ
 „die Truppen der
 Regierung giengen ihnen nach“ (Nicols. Qalāt, p. 3, L. 5).

شَيْفِ *šēf* „unten“, „unter“, „herunter“, meist adver-
 bialiter gebraucht oder mit مَنَنْكِ, wie شَيْفِ مَنَنْكِ,
 „herunter kommen.“

كِيْرَغَا *kīr-yā* } „unter.“
 كِيْرَغَانِ *kīr-yān* }

Z. B. هَمِي بَنْدَغَاك دِيْر اُسْر كِه دَرْخْتِ نَا كِيْرَغَا
 „wer waren die Männer, die unter dem Baume ge-
 sessen waren?“ (Bux, p. 54, L. 1): تِينَا بَدِ خَصْلَتَاك تِينَا:
 بَغْلِ نَا كِيْرَغَانِ تَهْكِيسِه
 „du verbirgst deine schlechten
 Eigenschaften unter der Achselhöhle“ (Nicol. p. 15, L. 2).

مَوْجِبِ *mājib* (Pers.-Arab) „gemäss“, „entsprechend.“

Z. B. نَمَا شَرْيَعْتِ نَا مَوْجِبِ دَا مَقْدَمِه نَا فَيْصَلِه
 „wie kommt die Entscheidung dieser Sache nicht
 nach eurem Gesez?“ (Bux, p. 94, L. 6 v. u.).

مونا	mōnā	} „vor“, „im Angesicht“; „zu Jemand hin.“
مونغا	mōn-γā	
مونغان	mōn-γān	

Z. B. بندغ کور مسنی قاضي نا مونغا هئا „der Mensch wurde blind, er gieng vor den Qāzī“ (Nicol. p. 16, L. 8); بادشاه „vor dem Könige ass ich um einer gewissen Absicht willen nichts“ (Nicol. p. 14, L. 2 v. u.); نا پد پشت گله کیره و نا „hinter deinem Rücken tadeln sie (dich) und vor deinem Angesicht sind sie bereit das Leben (für dich) zu opfern“ (Nicol. p. 14, L. 2. 3).

نيام تي	niyām-tī	} „zwischen“; „in der Mitte“; „unter“
يام تي	yām-tī	

(میان = Pers. نيام)

Z. B. هندن بندغ و ضعيفه نا نيامتي انت فرقاري „zwischen einem solchen Manne und einem Weibe was ist da für ein Unterschied?“ (Nicol. p. 20, L. 4); او تينا „er war um seines Vergnügens willen unter die Leute gekommen“ (Nicol. Abu'l-Hasan p. 2, L. 5 v. u.).

3) Postpositionen, welche den Ablativ regieren.

بار	bār	} „wie“, „gleichwie.“ ¹⁾
باراي	bārāe	

1) کونو (Aussprache unbekannt) scheint auch „wie“ zu bedeuten, aber keinen Casus zu regieren. Ich habe es bis jetzt nur an einer Stelle gefunden ني کونو بهاراتي سانبها „viele wie dich hat es gepflegt“ (Nicol. p. 2, L. 5). سانبهنک ist das Sindhi **सांभणु**.

Z. B. مون تی هیتان بار خُلکنی نا پدان خرمغان „vor dem Angesicht ist er wie eine Ziege sauft, hinter deinem Rücken hart wie ein Wolf“ (Nicol. p. 14, L. 3. 4);
 خچران بارائی باریم نا کیرغان انت „ich bin nicht wie ein Maulthier unter der Last“ (Nicol. p. 15, L. 6).

bayair (Pers.-Arab.) „ohne“, „ausser.“

Z. B. „ohne den Willen Gottes habe ich ihn nicht geschlagen“ (Bux, p. 134, L. 4 v. u.).

padā „nach“ (bei Zeitbestimmungen).

Z. B. „nach dem Tode wird Gerechtigkeit werden“ (Bux, p. 110, L. 3).

pēšin „aus“, „von“; „heraus.“

Z. B. „komme aus dem Hause heraus“ (Bux, p. 80, L. 7).

gud	} „nach.“
guḏā	
guḏā	

Z. B. „nach einigen Jahren kam ich zu eben jener Zeit von Damascus“ (Nicol. p. 20, L. 2 v. u.);
 ده دیان گڑا کنی „nach zehn Tagen werden wir in diesem Hause drei Jahre sein“ (Bux, p. 82, L. 2 v. u.).

must „vor“, „ehe.“

Z. B. „betrachte dein Leben als eine Tinea“ (Bux, p. 82, L. 2 v. u.).

Beute vor dem Tag, wo die Nachricht werden mag, der und der ist gestorben“ (Nicol. p. 3, L. 2. 3).

ويد vād „ohne“, „ausser.“

Z. B. خلیفه پاری وید خداگان پین خدا اف
 „der Chalif sagte: ausser Gott gibt es keinen andern Gott“
 (Nicol. p. 20, L. 2. 3).

§ 16.

Adverbien.

Wenn auf die wenigen Beispiele, die mir bis jetzt aufgestossen sind, zu bauen wäre, so hätte das Brāhūī die Fähigkeit, Adverbien von Adjectiven abzuleiten durch die Endung 'ikā'; allein dies ist doch noch zweifelhaft, weil dem allgemeinen Character der drāviḍischen Sprachen nicht entsprechend. Die Beispiele sind: نی دادی شریکا صاف
 گنئس „du hast das nicht recht rein gemacht“ (Bux, p. 74, L. 4 v. u.). ای امریکا کاو انتئی که کنا ننتئی تی زور اف
 „wie (auf welche Weise) soll ich gehen, da in meinen Füssen keine Kraft ist“ (Nicol. p. 17, L. 4).

Die meisten Postpositionen, die unter 2) und 3) im vorhergehenden Paragraphen aufgeführt worden sind, werden auch zugleich als Adverbien gebraucht, wie بژزا burzā „oben“, نهتی tahti „drinnen“, خڑک xuruk „nahe“ etc. Hieher können noch gezählt werden رها rahā „nahe“, مر mur „ferne.“

Ausserdem aber besitzt das Brāhūī noch eine Anzahl eigentlicher Adverbien, die wir eintheilen können in

1) Adverbien des Orts, wie دانگی dānge, داژی dāre „hier“, هندازی handāre „eben hier“, هامینگه hamēnge,

ایزی ēre „da“, همیژی hamēre „eben da.“ Das Affix ‘-nge’ entspricht dem Tamil ‘-ngu’, wie ingu „hier“ und ‘-re’ dem Tamil ‘-ṛdu’, Tuḷu ‘-ḍe’, wie ‘ide’ (cf. Caldwell, p. 326.)¹⁾

Hieher gehören auch die fragenden Ortsadverbien, wie ارازی arā-re „wo?“, اراژیک arā-ṛik „wo?“, ارانگ arā-ng „wo?“, ارانگی arā-nge „wohin?“ (Bux, p. 52, L. 2 v. u.), ارانک arā-kān „woher“ (Bux, p. 52, L. 4 v. u.).

2) Adverbien der Zeit, wie: اینو ēnō „heute“, پکا oder پهکا phagā „morgen“, پهلمی phalmī „übermorgen“, چہوا čhivā „wann?“, چہوتان čhivatān „seit wie lange?“, هرچہوا har-čhivā „wann immer“, داسا dāsā „jezt“, ہنداسا han-dāsā „eben jetzt“, درو darō „gestern“, دری ن Dare nau „gestern Nacht“, کوملخدو kumulḡudō oder ملخدو mulḡudō „vor zwei Tagen“, لوجاری lōjāri „wiederum“, نانیکان nanikān „bei Nacht“ (Nicol. p. 24, L. 7); die zusammengesetzten Ausdrücke, wie اروقت arā-ḡat „wann?“, هروقت her-ḡat „zu jeder Zeit“ etc. gehören nicht hieher, so wenig als دوار duvār „wiederum.“

Die Pronomina, welche eine Qualität ausdrücken (s. p. 52) können auch adverbialiter gebraucht werden, wie ہموهن hamōhun „auf jene Weise“, دهن dahun „auf diese Weise; امر amar „auf welche Weise?“ انتی antī „warum?“ ist eigentlich der Dativ von انت anta = dem Persischen چرا čhā.

1) Merkwürdig ist, dass auch das Balūči ein Adverbium des Orts auf ‘-ngō’ bildet, wie اینگو ingō „hier“, همانگو hamāngō „dort.“ Auch die Endung ‘dā’ wird ähnlich gebraucht, wie ادا idā „hier“, اودا odā „dort.“

Auch Substantiva werden als Adverbien gebraucht, besonders wenn sie wiederholt sind, wie **مدان مدان** madān madān „langsam“; ebenso Adjectiva, wie **زو** zū „schnell“ (Pers. **زود**).

§ 17.

Conjunctionen.

Merkwürdig ist, dass das Brähūi gar keine Conjunctionen ausgebildet hat, alle sind geborgt, wenn auch theilweise mit brähūi Stämmen zusammengesetzt.

اسکا کہ iskā kih „so lang als“ (oder auch bloss **اسکا** iskā, identisch mit der Postposition), z. B. **اسکا کہ حرامزادہ** iskā kih ḥaramzādah „so lange als der schlechte Mensch sich im Zustande des Glücks befindet“ (Nicol. p. 10, L. 3).

اے ay } „wenn.“
اگر agar }

Z. B. **اے ہمینا دیوالی خناس حیران مَسَس** ay haminā diwālī ḫnas ḥirān masas „wenn du die Wand desselben gesehen hättest, wärest du erstaunt gewesen“ (Nicol. Abu'l-Ḥas. p. 3, L. 2. 3).

انتی کہ anta-e kih } „weil“, „darum dass.“
انتسی کہ antas-e kih }

Z. B. **انتی کہ ای زو پیشن ہنوت** anta-e kih ay zo pišn hnut „weil ich schnell hinausgehen werde“ (Bux, p. 110, L. 10); **انتسی کہ کنی** antas-e kih kani „weil mir von deinem Zustande gar keine Kunde war“ (Bux, p. 120, L. 1. 2).

بی bi „auch“ (Sindhi **भी** oder **बि**); z. B. **ہیڑی کہ** hiḍī kih

1) **انتی کہ** ist das Pers. **چرا کہ** („warum? dass“ = „weil“); **انتسی کہ** wörtlich: „was ist es? dass“, Pers. **چیست کہ**.

کل اری همیژی اوار پت بی اری „da wo eine Rose ist, da ist auch mit verbunden ein Dorn (Bux, p. 102, L. 8).

ارغ پروالتهه par (cf. p. 115), im Sinne von „und“, z. B. هتیبو „bringt Brod und Milch“ (wörtlich: „auf Brod Milch“).

ته tah „dann“, „da“ (Sindhī त), besonders im Nachsaze von Bedingungssätzen, wie: اگر اودی حکم مسکا ته „wenn ihm der Befehl (dazu) wäre, so würde er jedes Geschäft um seinetwillen recht thun“ (Bux, p. 134, L. 3. 4); او کنی خلتھی نشان ایتی „er möge mir den Schmerzen zeigen, dann will ich ihm Gottzeigen“ (Bux, p. 134, L. 7.6 v. u.).

که kih (Pers.) „dass“, „als“, „da“, „weil“ etc., auch zur Anführung der directen Rede gebraucht, wie im Pers., z. B. ای خلیوه که ای نی بهاز دقدار تسنت „ich fürchte, dass ich dir viel Mühe gemacht habe“ (Bux, p. 119, L. 2 v. u.); هرقی که ارا نا خواجه ارانگ هنانی „er fragte: wohin ist der Besizer des Hauses gegangen?“ (Bux, p. 120, L. 2 v. u.).

نوا navā } „damit nicht“ (aus dem Pers. نبوا }
 نوا که navā kih } verdorben).

Z. B. خلیوه که نوا دُزاک بریر „ich fürchte, die Diebe möchten kommen“ (Bux, p. 132, L. 6).

و o „und“ (balūči Aussprache = dem Neupersischen u) wird im Brähūi verhältnissmässig selten gebraucht, da es die Sätze auch ohne Conjunction aneinander reiht.

یا „oder“; یا—یا (Pers.) „ob — oder“; auch bloss یا allein bei der zweiten Frage, wie: او ظالم سی یا انصاف „ist er ein Tyrann oder einer der Gerechtigkeit übt?“ (Bux, p. 126, L. 5 v. u.).

Da wohl nur wenigen die brāh̄m̄ Texte von Nicolson zugänglich sein werden, so füge ich hier die folgenden zwei Stücke aus denselben als Leseübung bei. Die Orthographie habe ich, wo es nöthig war, nach der von mir in der vorstehenden Abhandlung befolgten Methode verbessert und für das leichtere Verständniss des Textes einige erläuternde Anmerkungen beigefügt.

I.

(Nicols. p. 2; cf. Gulistān, Cap. I, 2. Erzählung.)

خراسان نا بادشاهاتپان¹) است سلطان محمودی اونا
 کهنکان اس صد سال گد²) تُغ تِی خَنَا . اینا دُرست جان
 ذره ذره مَس و مَس³) مَس دا اسکا هرتومکاک⁴) خَن تینا
 اُرا تِی سُراره⁵) خَناره . کل داناک اینا مطلب نِشان تِنِنک
 کَنوس⁶) گُزا اسی درویش اس سلام گری⁷) پاری⁸) او دا اسکا
 هِنِنک تِی پِی انتِی که اونا مُلک پین نا دوئی⁹) تِی پِی .
 بهاز پنیو¹⁰) بندغاتی کهتد¹¹) کرینو ایفتا زندگانی نا هیچتر
 نشانی دغار¹²) نا باتغای¹³) متو¹⁴) . او پیرنکا لاشة قبر نا
 نیام¹⁵) تِی تخانو اینا مش دُوهن خورت¹⁶) مَس که اینا
 است هَدی¹⁷) بائی متو . نوشپروان بادشاه نا پین دا اسکا
 اینا سخاوت نا سببان مشهور آری اغ که¹⁸) بهاز مُدت
 کِدِرِنکا که او راهی مَس هِنَا . آئی بِنَدَغ نِیکی گِرَن¹⁹) تینا حیاتی
 غنیمت چاهمی دیان مُست که خَبَر مَری که فُلانَه کهسک :

- 1) Nicols. بادشاهتینان. 2) گُڏ guḍ, hier Adverbium „nachher.“
- 3) مَش nach dem Persischen (خال) „Staub.“ Bellew gibt davon (S. 486) auch die Bedeutung „mountain.“ 4) S. Untersuch. p. 52.
- 5) سُرنڪ sur-ing „sich bewegen“ ist das Sindhi **सुरणु**; also wörtlich: „sie bewegten sich, sie schauten (umher)“ (Imperf.). 6) کتوس ka-t-av-as, Praet. neg. von کَنڪ kan-ing „thun“; s. Untersuch. p. 82. 83.; kan-ing mit einem Infinitiv drückt unser „können“ aus, also: تينڪ کينڪ „geben können“ (wörtlich: „ein geben machen“). نشان
- کَري کَري = dem Persischen نشان کردن „bezeichnen.“ 7) کَري kārē, Part. Praet. von کَنڪ kan-ing „er machte“; s. Untersuch. p. 111.
- 8) پارِي parī, Part. Praet. von پانڪ pān-ing „er sagte.“ 9) Es scheint, dass neben دُو (dū) auch دُوي dūi „Hand“ im Gebrauch ist; oder man müsste annehmen, dass vor einem auf einen Consonanten anlautenden Affix ein euphonisches 'i' eingeschoben werde, wenn das Nomen mit einem langen Vocal schliesst, was ich aber bis jetzt nicht beobachtet habe. 10) پينيو piniv oder pinēv (von پِن pin „Name“) muss „berühmt“ bedeuten (Pers. نامور). 11) كهڏ کhaḍ ist das Sindhi खड „eine Höhle, ein Loch“, daher केह्द कन्नक „ein Loch machen“ = „begraben.“ 12) ڏغار ḍayār „Grund“, „Boden“, „Erde.“ 13) باٽعائِي „auf der Oberfläche“, s. p. 114. 14) مَتَو matau, s. Unters. p. 103.
- 15) نِيام = Pers. میان. 16) خورت entspricht zwar wohl dem Sinne nach dem Persischen بخورد, doch ist mir seine Form noch unklar. 17) هڏي haḍi (eigentlich haḍḍi) ist das Sindhi हड्डी „Bein.“ 18) اڱ که aṅ kih = Pers. اگرچه „obschon.“ 19) كرك kārak, Imper. von گَنڪ „thun“; s. Untersuch. p. 58. 20) چا čā, Imper. von چائڪ čā-ing „wissen“, „erkennen“; s. Untersuch. p. 110. 21) كهسڪ khask, Praet. von گهنڪ kah-ing, „gestorben“; s. Untersuch. p. 111.

II.

(Nicolson, p. 9; cf. Gulistān Cap. I, 22. Erzählung).

اسی ظالم نا بابت قصه کرینو که درویش نا کاٹهای
 خَل خَلک . درویشی تینا عَوْض هَلِنک نا تَوَت مَتَو او
 خَلی تین تو تَخا همی وقت اسکا که بادشاه ناخوش مَس
 همی بندغ قید تی تَخَنک نا حکم تِس^۱ . کُڑا همو درویش
 بَس^۲ اونا کاٹھی^۳ خَل تو خَلک . همی بندغ فریاد گری
 پاری نی دیرس دا خَلی کنا کاٹهای انتسی که خَلکُنس . او
 جواب تِس که ای فلانہ اُت دا همی خَلی که نی فلانہ دی^۴
 کنا کاٹهای خَلکُنس او پاری دا اسکا نی آرانک مَسُنس .
 درویش جواب تِس ای نا دَرَجغان خَلِیست^۵ ای که داسا
 نی قید تی خَنبوه کنا اُسْت تی بَس که تینا عَوْض هَلِیو^۶ .
 ایسکا که^۷ حرامزاده بندغ نیک بختی نا حالت تی آری
 دانا بندغاک چائنگ تی او که اودی تعظیم تِنِنک لائق
 آری . هروقتاء^۸ که نی تپی جنک گِنِنک نا توفیق اف^۹
 خراب بندغاتی جنک کپه^{۱۰} . هرکس نا دو که چاندیان^{۱۱}
 جوڑ^{۱۲} مَس اغ او پین نا دُو تو که فولادان چوڑ مَس
 جنک گروہ^{۱۳} تینا دوی نقصان گروہ . صبر کرک ایسکا
 که قسمت اونا دوی بند کی^{۱۴} کُڑا نی تینا دوست نا
 خوشیان^{۱۵} اونا ملیئی^{۱۶} کشی^{۱۷} .

- 1) Part. Praet. (III. Pers. Sing.) von تَنِيك „geben“; s. Untersuch. p. 109. 2) Part. Praet. von بِنِيك „kommen“; s. Untersuch. p. 109. 3) كَاتِم „Kopf.“ 4) دِي dē „Tag.“ 5) Plusquamperf. von خُلِنِك „sich fürchten“, Part. Praet. خُلِيَس xulēs; s. Untersuch. p. 110. 6) Praes. indef. von هَلِنِك „nehmen“; s. Untersuch. p. 112. 7) „So lange als.“ 8) Nicolson bietet وقتا, wobei das finale Hamzah abgefallen ist; واقتا waqt-ā wäre der balūcī Locativ. 9) Ueber اف af s. Untersuch. p. 98. 10) Ueber كِبَّ s. Untersuch. p. 76. 111. 11) چاندى cāndī = Sindhi चांदी (ebenso Hindūstānī) „Silber.“ 12) جوڑ jōr = Sindhi जोड़ „gemacht.“ 13) Das Futurum von كَنِنِك; s. Untersuch. p. 106. 14) S. Untersuch. p. 105. 15) Der persische Text lautet: بكام دوستان „zum Vergnügen (deiner) Freunde“; der brāhūī Text würde bedeuten: „aus Vergnügen des Freundes.“ 16) مِلِي mili „das Gehirn.“ 17) Imperativ (neben كَش) von كَشِنِك (= Persisch کشیدن) „herausziehen“; s. Untersuch. p. 111.

Druckfehler:

S. 8, L. 5 v. u. lies: 'gebraucht' (statt 'gebracht'). S. 13, L. 5
هيچرا hēcra. S. 24, L. 1: Bellew.

Staats- u. Seminar- bibliothek Eichstätt Eigentum des Freistaates Bayern